

# Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugspreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Zäydenstraße 12, Wollschlammstraße 155, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml., monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einfließt. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

## Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Siebengehänge, Verleins, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Fürststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

## Neuer Schiedspruch für Waldenburg-Neurode Vorausichtlich abermalige Ablehnung

Waldenburg, 14. Oktober. (Eigener Funfbericht.)  
Nach langen Verhandlungen hat der Schlichter am Sonnabend spät einen neuen Schiedspruch für das Waldenburg-Neuroder Streikrevier gefällt. Der neue Schiedspruch enthält vor allem die Friedensklausel, die in dem von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnten Breslauer Schiedspruch nicht vorgesehen war. Danach dürfen Maßregelungen nicht stattfinden. Die Arbeit wird möglichst bald wieder aufgenommen. Die Wiedereinstellung der Streikenden erfolgt nach der betriebstechnischen Möglichkeit. Die Arbeitsniederlegung gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Deshalb dürfen Kontraktbruchstrafen, mit denen die Arbeitgeber in Waldenburg in den letzten Tagen gedroht haben, nicht durchgeföhrt werden.

Hinsichtlich der Löhne enthält der Schiedspruch folgende Bestimmungen:

Die Löhne der Jugendlichen von 14 bis 15 Jahren (erste Gruppe) und von 16 bis 18 Jahren (zweite Gruppe) erhöhen sich um 10 bis 12 Prozent; das Alter der volljährigen Arbeiter wird von 24 auf 21 Jahre herabgesetzt. Die Arbeiter kommen also nach dem neuen Schiedspruch von 21 Jahren an in den Genuss des Volllohnes. Der Lohn der Kofekearbeiter wird um 2,8 Prozent erhöht. Für die Hauer im Waldenburger Revier erhöhen sich die

Löhne vom Tage der Arbeitsaufnahme an von 6,60 Mark auf 6,90 Mark, vom 1. April 1929 auf 7 Mark und vom 1. September 1929 auf 7,10 Mark. Für die Zimmerhauer tritt folgende Steigerung ein: Vom Tage der Arbeitsaufnahme an von 5,60 Mark auf 5,85 Mark, vom 1. April 1929 an auf 5,94 Mark und vom 1. September 1929 an auf 6,03 Mark. Für die Handwerker ist der Lohn vom Tage der Arbeitsaufnahme an von 5,50 Mark auf 5,79 Mark, vom 1. April 1929 auf 5,84 Mark und vom 1. September 1929 auf 5,93 Mark zu erhöhen. Entsprechend dieser Staffellung sind auch die Löhne im Neuroder Revier zu steigern. Leistungszulagen dürfen nicht gestrichelt werden. Der Stücklohn ist im selben Ausmaß zu erhöhen und zu staffeln.

Die Regelung gilt bis zum 31. Dezember 1929. Die Erklärungsfrist ist auf den 15. Oktober 1928, 6 Uhr nachmittags, festgesetzt worden.

Der Schiedspruch bedeutet hinsichtlich der Friedensklausel gegenüber dem Breslauer Schiedspruch einen Fortschritt. Mit ihm werden sich die Streitenden in einer Streikkonferenz, die am Montag stattfindet, beschäftigen. Es ist damit zu rechnen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer den zweiten Schiedspruch ebenfalls ablehnen. Nach Lage der Dinge dürfte dann die Verbindlichkeitsklärung in Kraft treten.

## Immer neue Maßregelungen

In der SPD. — Weil er gegen die Korruption in der SPD. auftrat  
Hamburg, 14. Oktober. (Eig. Funfbericht.)

Wegen großer Verletzung der Parteidisziplin und des unzulässigen Versuches, die Hamburger Vorgänge fraktionell auszunutzen, hat die Bezirksleitung Wasserfante der SPD. den bisherigen Chefredakteur der „Hamburger Volkszeitung“ abberufen. Diese Abberufung ist auch deshalb besonders bemerkenswert, als die „Hamburger Volkszeitung“ stets eine besonders Thälmann-freundliche Haltung eingenommen und auch die jeweils maßgebende Richtung der kommunistischen Parteipolitik vertreten hat. Daß den Chefredakteur trotzdem jetzt das Geschick ereilt hat, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die „Hamburger Volkszeitung“ am 29. September unmittelbar nach der Ablehnung Thälmanns in einem gegen die Sozialdemokratie gerichteten Leitartikel erklärt hatte, in den Parteiverfassungen herrsche nur eine Stimme: restlose Zufriedenheit mit der Führung der Partei, die mit eiserner Hand und eiserner Entschlossenheit durchgegriffen habe. Nach der Rehabilitierung Thälmanns hat das Blatt an den Moskauer Beschlüssen keine Kritik geübt, sondern die offiziellen Verlautbarungen ohne Kommentar gebracht. Trotzdem ist die Abberufung erfolgt.

### Verteidigung gegen Effi-Briefe verboten!

Der Chefredakteur des kommunistischen „Kämpfer“ in Chemnitz hat in einer Besprechung des Effi-Briefes gewagt, für die geüffnete Zentrale für mildernde Umstände zu plädieren: sie habe geglaubt, zum besten der kommunistischen Partei zu handeln.

Der Mann hat es gewagt, eine Meinung zu sagen, statt wortlos zu küssen. Dafür liegt er. Die Bezirksleitung der SPD. hat gegen ihn folgenden Beschluß gefaßt:

„Im „Kämpfer“ vom 9. Oktober wurde von dem Chefredakteur dem Beschluß des Effi in der Thälmann-Angelegenheit ohne Wissen der Bezirksleitung ein Kommentar beigelegt. Das Sekretariat darf nicht diesen Kommentar und nicht billigt die Handlung des Chefredakteurs als einen Versuch, die Parteigenossenschaft des Bezirkes Erzgebirge-Vogtland zugunsten der politischen Gegner in der Partei zu beeinflussen.“

Dieser Kommentar entspricht der persönlichen Auffassung des obengenannten Redakteurs, widerspricht aber dem Beschluß des Effi und bedeutet praktisch eine Unterstützung der politischen Gegner der Partei, die in einer unerhörten Weise die behauerlichen Vorgänge in Hamburg zu einem Angriff auf die Parteimehrheit benutzen.

Das Sekretariat beschließt, der Bezirksleitung vorzuschlagen, Maßnahmen zu ergreifen, damit derartige Uebergriffe eines Redakteurs sich nicht wiederholen.

Sekretär der SPD. Erzgebirge-Vogtland.“

Nicht einmal eine wehleidige Verteidigung ist gestattet! Das Opfer der eigenen Meinung muß stumm, ergeben, mit Hundebemut gebracht werden. Es bleibt den sogenannten Führern nur das bittere Wort: Hunde sind wir ja doch!

## Langsame Fahrt des Zeppelin

Landung heute morgen?

New York, 15. Oktober. Nach den letzten Berichten vom „Graf Zeppelin“ wird hier nicht damit gerechnet, daß der Zeppelin noch Sonntag abend in New York erwartet werden kann. Die angesammelten Menschenmassen beginnen daher sich bereits wieder zu zerstreuen. Bisher von keiner anderen Seite bestätigte Gerüchte wollen wissen, daß der Zeppelin um 13,30 Uhr amerikanischer Zeit, das heißt 19,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit, bis jetzt 60 Meilen östlich der Bermudas durch starke Gegenwinde von bis zu 9 Sekundenmetern zurückgedrängt worden sei. Bei der augenblicklichen Geschwindigkeit des Zeppelin von etwa 44 Stundenkilometern dürfte die Ankunft des Zeppelin in New York sich somit bis in die frühen Morgenstunden des Montag, das heißt die Mittags- oder Nachmittagsstunden nach mitteleuropäischer Zeit verzögern: Nach einer letzten um 23,30 Uhr abends (3,30 Uhr mitteleuropäische Zeit) beim Marineamt eingegangenen Nachricht des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um diese Zeit 150 Meilen westlich der Bermudas mit nordwestlichem Kurs in Richtung auf Kap Satteras.  
(Weiter Meldungen und Einzelheiten über die Fahrt des Zeppelins in der Beilage „Aus aller Welt“.)

netarssekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, dagegen, erlitt in seinem Wahlkreis Creusot eine empfindliche Niederlage. Bei den letzten Kammerwahlen hatte er nur mit etwa einem Duzend Stimmen Mehrheit über seinen reaktionären Gegenkandidaten, Bataille, triumphieren können. Gestern nun nahm Bataille seine Revanche und konnte das Rennen vor Faure gewinnen. Im Giffach haben die Autonomisten auf der ganzen Linie Erfolge erzielt. Rossé, Ridlin, Haugh, Brogly und Antoni erhielten eine zur Wahl ausreichende Mehrheit, doch wurde Ridlin in seinem Wahlkreis für nicht wählbar erklärt und sein Gegenkandidat als gewählt erklärt. Ueber Rossé liegt noch keine derartige Entscheidung vor. In der Stichwahl blieben die autonomistischen Kandidaten, Dahlet, Schall und Bauer weitaus an der Spitze. Der sozialistische Bürgermeister von Straßburg, Peirotes, befindet sich in recht ungünstiger Stichwahl gegenüber dem früheren kommunistischen Abgeordneten Huber.

## Die Generalratswahlen in Frankreich

Konzentration nach der Mitte

Paris, 15. Oktober. (Eigener Funfbericht.)

Gestern fanden in ganz Frankreich mit Ausnahme von Paris und dem Seine-Departement die Neuwahlen zu den Generalratswahlen statt. Es galt, die Hälfte der Generalratsmitglieder, genau 1511 an der Zahl, neu zu besetzen. Die Wahlen hatten trotz starker lokaler und persönlicher Einflüsse ein unbedingt politisches Interesse, da die Generalräte es sind, die den Senat zu wählen haben. Die 1511 neu zu besetzenden Sitze verteilten sich bisher auf die einzelnen Parteien wie folgt:

432 auf die Rechte, 405 auf die Mitte, 490 auf die Radikalen, 53 auf die Unabhängigen Sozialisten, 112 auf die Sozialisten, 19 auf die Kommunisten.

Ueber den Ausfall der gestrigen Wahlen kann man sich vorläufig noch kein klares Bild machen, da einmal sehr viele Stichwahlen notwendig sind und da andererseits die parteipolitische Zugehörigkeit mancher Gewählten nicht klar ersichtlich ist. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 75 Prozent. Zu Zwischenfällen kam es nur in Le Vie auf der Insel Korsika, wo bei einem Streit im Wahlbüro der Wahlleiter getötet und zwei seiner Besitzler schwer verletzt wurden. Nach dem Gesamteindruck kann man höchstens sagen, daß große politische Veränderungen nicht eingetreten sind, vielleicht aber hat sich doch eine gewisse Strömung für eine Konzentration nach der Mitte zu bemerkbar gemacht.

Der Ministerpräsident Poincaré, der in seinem Heimatort kandidierte, wurde im Triumph wiedergewählt. Von 1005 abgegebenen Stimmen erhielt er nicht weniger als 980. Auch die Minister Sarraut, Loucheur und Marin sind glatt wiedergewählt worden, ebenso der Präsident Doumergue. Der Ge-

## Keine innere Abrüstung in Oesterreich

Seipel stellt unerfüllbare Forderungen

Wien, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In den Besprechungen über die innere Abrüstung hat der Bundeskanzler am Freitag ziemlich unverblümt das Aufgeben des Kampfes der Sozialdemokraten gegen den Aufbau des Ritterschutzes und die Schaffung des sogenannten Antiterrorgesetzes, des Gesetzes, das die Christlichsozialen zum Schutze der gelben Organisationen gegen die Gewerkschaften eingebracht haben, als Voraussetzung aufgestellt. Danach ist wenig Aussicht für einen Erfolg der weiteren Besprechungen. Die sozialdemokratischen Vertreter hatten zunächst verlangt, daß die Verhandlungen unterbrochen werden, damit sie die Vorschläge des Bundeskanzlers der Partei und dem Bundesvorstand der Gewerkschaften vorlegen können. Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt darüber: „Die Sozialdemokratie hat vor dem ganzen Volke den Beweis erbracht, daß sie das Land den Weg zur Verhütung des gefährlichen Wettrüstens, das im Bürgerkrieg zu enden droht, zu führen bereit ist. Sie hat den Beweis erbracht, daß nicht sie für die weiteren Ergebnisse verantwortlich ist. Unser Vorschlag ist abgelehnt worden. Also gibt es nur noch eines: Da die Gegner nicht abweisen wollen, müssen wir wachsam sein und uns hart und abwehrbereit halten. Dr. Seipel will seine Heimwehen nicht antühren. Unsere Antwort heißt: „Es lebe der Schutzbund!“

Geradezu als Illustration für das Verlangen des Bundeskanzlers nach dem Antiterrorgesetz hat die Alpine Montangesellschaft in Donawitz in den letzten Tagen zwanzig Arbeiter entlassen, die sich weigerten, dem Heim-

wehren beizutreten! Sie will, wie sie ankündigt, bis Ende des Monats gegen dreihundert Arbeiter entlassen, und es dürften wahrscheinlich wieder solche sein, die nicht der Heimwehr beitreten wollen.

## Die SPD.-Bleite

Frankfurt a. M., 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Bis Freitag abend waren in die Einzeichnungsliste für das kommunistische Volksbegehren 7200 Namen eingetragen gegen rund 70 000 Stimmen beim Volksbegehren gegen die Fürstenabfindung. Der Stadt Frankfurt erwachsen für das Volksbegehren 25 000 Rmf. Unkosten, von denen vier Fünftel durch das Reich zurückerstattet werden. Da jedoch jetzt schon angenommen werden kann, daß das Volksbegehren nicht die genügenden Stimmen auf sich vereinigen wird, so werden die Kosten zuletzt bei dem Antragsteller, d. h. bei der kommunistischen Partei, hängen bleiben.

### Riesensiege auch in Köln

Köln, 14. Oktober. (Eigener Funfbericht.)

Das bisherige Resultat des kommunistischen Volksbegehrens ist bis zum zwölften Tage (einschließlich des letzten Sonntag) 6516 Eintragungen. An der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 erhielt die kommunistische Partei in Köln 43 756 Stimmen und das Volksbegehren zur Fürstenabfindung zählte 156 232 Eintragungen. Ebenso niederlagend ist das Eintragungsergebnis im Landkreis Köln. In der Bürgermeisterei Suerth, dem stärksten Stimbezirk der Kommunisten im Landkreis, erhielten die Kommunisten am 20. Mai 2578 Stimmen, bis jetzt aber haben sie nur 587 Wahlberechtigte zum Volksbegehren eingetragen lassen.

# Das Waffenbündnis Sowjetrußland — Reichswehr

## Dokumente aus den Reichswehrkräften

Von Franz Künzler, M. d. R.

### III.

Die jahrelange enge Zusammenarbeit der deutschen Reichswehr mit der russischen Regierung machte es notwendig, daß ein ständiger bevollmächtigter Vertreter der Reichswehr in Moskau

bestellt wurde. Dies war also neben dem offiziellen deutschen Botschafter eine Art

**Legationssondergesandter der Reichswehr.**

Dieser Vertreter hat noch im Jahre 1924 in Moskau seines Amtes gewaltet und viel dazu beigetragen, daß die militärische Unterföhrung der Reichswehr durch die Sowjetunion sich reibungslos vollzog.

Auch hierfür liegen die aktenmäßigen Beweise vor. Als das Waffenamt die Erweiterung des russischen Unternehmens auf dem Gebiete des Motorenbaus fordernte, erklärte sich die Firma Junkers damit einverstanden, antwortete aber: **Berlin, den 29. Februar 1924.**

Herrn General Wurchbacher

Berlin.

Sehr geehrter Herr General!

Die Unterzeichneten haben Herrn Prof. Junkers über den Beschluß der Sondergruppe (lies Reichswehrministerium), den Vertrag erst in Moskau zu unterzeichnen, in Kenntnis gesetzt. Herr Professor hat den Auftrag gegeben, nachfolgendes vorzutragen:

Herr Professor sieht in diesem Entschluß, nachdem die monatelangen Verhandlungen an sich schon eine verhängnisvolle Verzögerung bedeuteten, eine ernste Gefährdung der gemeinsamen Interessen in Deutschland und Rußland...

Herr Professor bittet daher Herrn General, eine Entscheidung dahingehend zu treffen, daß der Vertrag hier unterzeichnet wird. Um jedoch die Sondergruppe betreffend der russischen Verhältnisse nicht zu einem fait accompli zu nötigen, hat Herr Professor die Unterzeichneten ermächtigt, trotz der schwersten Bedenken, die er gegen ein solches Verfahren hat, einem Passus in dem Zusatzvertrag zuzustimmen, wonach der Motorenauftrag erst dann Gültigkeit haben soll, wenn er durch den Vertreter der Sondergruppe (lies Reichswehrministerium) in Moskau erneut bestätigt wird. Für den Fall, daß eine solche Bestätigung dadurch nicht eintreten kann, daß die Russen ihren Verpflichtungen Junkers gegenüber nicht nachkommen sollen, behält sich Herr Professor jede Handlungsfreiheit vor.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
gez. S. und B.

Der Inhalt dieses Briefes wird bestätigt und erweitert durch folgendes weitere Schreiben:

Berlin, den 2. März 1924.

Herrn Oberst Thomßen, Berlin.

Hochverehrter Herr Oberst!

Gestern mittag bin ich aus München zurückgekommen. Herr Oberst werden aus dem Brief, den wir von München aus an Herrn General Wurchbacher geschrieben, versehen haben, wie die Angelegenheit von Herrn Professor beurteilt wird.

Ich darf hinzufügen, daß es sehr ernste Kämpfe gelostet hat, Herrn Professor zu diesem letzten Kompromiß zu bringen. Herr Professor betont immer wieder, daß wir uns mit diesen Kompromissen auf den falschen Weg begeben haben und daß er nicht nur seinem Werk gegenüber, sondern im allgemeinen deutschen Interesse unmöglich zulassen könne, nachdem er alle die Opfer im Rußland gebracht hat, daß die Angelegenheit so von der Sondergruppe behandelt wird. Aus allem, was Herr Hauptmann Vogt Herrn Dr. Weil gesagt hat, geht das eine hervor, daß Sie beabsichtigen, in Rußland dahin zu wirken, daß sein Plan, Junkers und B.M.W. schon im ersten Stadium zu kuppeln, vor den Russen

unterstützt wird. Je klarer uns das wird, um so mehr müssen wir dazufür drängen, daß uns in dieser Frage Sicherheiten gegeben werden. Und diese Sicherheiten haben wir nur dann, wenn der Vertrag hier unterzeichnet wird, wobei wir, wie schon in dem Brief an Herrn General zum Ausdruck gebracht ist, den Ansichten der Sondergruppe (lies Reichswehrministerium) insofern Rechnung tragen wollen, als wir bereit sind, einen Passus in den Hauptvertrag aufzunehmen, wonach der Motorenauftrag erst dann Gültigkeit hat, wenn er in Moskau von dem bevollmächtigten Vertreter der Sondergruppe (lies Reichswehrministerium) bestätigt wird. Sichtlich ändert sich tatsächlich also an dem, was die Sondergruppe will, nichts, und wir würden, wenn General Wurchbacher auch diesen Vorschlag ablehnt, darin erneut die Ansicht von Herrn Hauptmann Vogt erblicken, uns, wenn wir nicht mit dem B.M.W. sofort zusammen arbeiten, in der Motorenfrage auszuhalten.

Ich wende mich daher an Herrn Oberst mit der ergebensten Bitte, bei den Herren General Haase und Wurchbacher doch dahin zu wirken, daß man uns die Mitwirkung bei den Verhandlungen in Moskau nicht dadurch unmöglich macht, daß dieser Vorschlag abgelehnt wird.

Mit bestem Gruß bin ich Ihr sehr ergebener

gez. Sachsenberg.

Auf dieser organisatorischen und juristischen Plattform habe ich die weitere Unterstützungsarbeit der Sowjetunion für die Reichswehr auf Artilleriemunition, im Volksmund

### Sowjetgranaten

genannt, Maschinengewehre, Infanteriemunition wurden nach Deutschland geliefert. Giftgas in Rußland produziert.

Angesichts der Fülle dieser fürsorglichen Maßnahmen fragt man sich verblüfft, warum eigentlich die russische Regierung so heftig gegen den Bau deutscher Panzerkreuzer wehrt, da sie doch fast alle andern Waffengattungen der deutschen Reichswehr aus russischen Beständen versorgt und ausgerüstet hat.

### Kommunistische Haarspalter vor die Front!

### IV.

#### Die russische Giftgasfabrik der Reichswehr.

Aus den Reichswehrkräften geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die „Sondergruppe“ (auf deutsch: Reichswehrministerium) auch eigene industrielle Unternehmungen in Rußland besessen hat. Schon 1920/21 wurden von den Vertretern der Sondergruppe den Russen Angebote auf einer Reihe von Gebieten der Rüstungsindustrie gemacht. Unter anderem sind dabei in Rußland unter der Verantwortung des B.M.W. schon im Jahre 1922 mit der Firma Krupp Verhandlungen geführt. Der Betrieb dieses Unternehmens wuchs bald gewaltig an. Schon vom Jahre 1923 hand der Sondergruppe, wie aus den Akten hervorgeht, die Summe von zirka siebzehn Millionen Goldmark für ihre Tätigkeit zur Verfügung. Um diese Gelder zweckmäßig verwalten zu können, wurde 1923 von der Sondergruppe eine spezielle Organisation geschaffen, die die Aufgabe hatte, Rüstungsindustrie aller Art in Rußland einzurichten. Das war die berühmte „Gesfu“, d. h. Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen m. b. H.

Mit Rissen und Willen der russischen Regierung hatte diese „Gesfu“ ihre Arbeit in Sowjetrußland verrichtet. Sie begnügte sich nicht damit, daß die Junkerssche Fabrik für Kriegsflugzeuge aufgebaut wurde, sie verlegte sehr bald ihre Tätigkeit auch auf die anderen wichtigen Zweige der Ausrüstung, sie sorgte für die Munition und Giftgasfabrikation.

Durch Vermittlung dieser „Gesfu“ ist von den Russen in Trotz im Gouvernement Samara die Giftgasfabrik Berzol aufgebaut worden. Durch die „Gesfu“ ist die Versorgung der Reichswehr mit russischer Munition erfolgt. In den Reichswehrkräften findet sich eine Reihe von Dokumenten, aus denen klar und unerwähntlich hervorgeht, daß die Gesfu gleichbedeutend mit dem Reichswehrministerium gewesen ist. Das erste Dokument ist das Geheimnis schreiben des General Seekt vom 18. August 1924 Nr. 49/24 Geheim. Darin erklärt der General von Seekt:

„Ich billige das Verhalten der Gesfu in allen Zeiten.“

Die Gesfu stand also im Befehlsbereich des Chefs der Heeresleitung.

Das zweite Dokument ist ein Brief des Oberstleutnants im Reichswehrministerium Senftleben vom 10. Oktober 1923. Er lautet:

Nr. 815/25

Berlin, den 10. Oktober 1923.

Sehr geehrter Herr...

Unter Bezugnahme auf das Schreiben des Reichswehrministeriums vom 7. Oktober 1923 — L. 4 1851/23 g — teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die „Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen (Gesfu) Berlin W 62, Reichstraße 11“ beauftragt ist, die Interessen des Reichswehrministeriums bei der neu zu gründenden G. m. b. H. zu vertreten. Die Gesfu ist gebeten worden, unverzüglich mit Ihnen wegen Gründung dieser Gesellschaft in Verbindung zu treten...

Mit vorzüglicher Hochachtung

bin ich Ihr sehr ergebener

gez. Senftleben.

Auf den Namen eben desjenigen Reichswehr-offiziers wurde auch am 31. März 1924 das Konto der Gesfu übertragen, das sie bei der Danat-Bank in Berlin unterhalten hat. Auch dieses Konto wurde gesperrt vom Reichswehrministerium. Es gehörte ursprünglich dem Reichswehrrobert Buchholz, dem Leiter der Pionier-Waffen- und Munitions-Abteilung im B.M.W. Im Verlauf von 1 1/2 Jahren wurden auf dieses Konto von dem Ministerialratmann Spanenberg des Reichswehrministeriums allmonatlich 3 bis 4 Millionen Mark regelmäßig in bar eingezahlt.

So daß also insgesamt das Reichswehrministerium jährlich rund 35 Millionen für die Rüstungsindustrie in Rußland ausgegeben hat.

Der Beweis, daß die Giftgasfabrik in Trotz ebenfalls von der Gesfu eingerichtet worden ist, mithin also

die Giftgasfabrik in Trotz eine russische Rüstungs-fabrik der deutschen Reichswehr

gewesen ist, ist ebenfalls einwandfrei erbracht.

Zunächst die Darstellung eines Eingeweihten, der unter seinem Eide folgende Angaben gemacht hat:

Im Januar 1926 schloß ich einen schriftlichen Anstellungsvertrag ab mit der Firma Chemische Fabrik Dr. Hugo Stolzenberg, Hamburg 28, Mühlengraben 28. Dieser Vertrag verpflichtete mich, in Trotz, Gouvernement Samara (Rußland) bei der Inbetriebnahme einer chemischen Fabrik tätig zu sein. Diese Fabrik gliederte sich in folgende drei Abteilungen: Chlor- Erzeugung, CO- Erzeugung und die Verbindung dieser beiden zur Phosgen-Erzeugung, und als drittes Luft-Erzeugung. Der Betrieb war also auf die Erzeugung von Kriegsgiftgasen eingestellt. Dr. Hugo Stolzenberg hatte durch die Firma Gesfu, Berlin, den Auftrag bekommen, diese Fabrik aufzubauen, was in den Jahren 1923 bis 1926 erfolgte.

In meinem Verträge wurde mir das Verbot des schriftlichen und mündlichen Berichtes auferlegt. Ich bin von meinem Verträge insofern entbunden, als ich mich gültlich mit der Firma Dr. Hugo Stolzenberg auseinandergesetzt habe.

Während meiner Dienstzeit bei der Firma Dr. Hugo Stolzenberg ist mir die Kenntnis geworden, daß das Reichswehrministerium hinter der Errichtung der Firma Dr. Stolzenberg steht, daß zum mindesten die Finanzierung zu einem großen Teil aus Reichswehrmitteln erfolgte. Den Angestellten und Arbeitern wurde mehrfach angedeutet, durch Beauftragte der Firma, daß ein Nachschußbegriffen ihrer Kenntnisse über die Vorgänge innerhalb der Fabrik Landesverrat bedeuten würde.

Während meiner Tätigkeit in Rußland kam als Beauftragter der Gesfu — Oberst van der Lief zur Besichtigung der Anlagen. Weiterhin wird von mir vermutet, daß innerhalb der Gesfu bzw. Wilko die Haupttätigkeit von Offizieren ausgeübt wird. Ob es aktive oder verabschiedete Offiziere sind, entzieht sich meiner genauen Kenntnis.

gez. Unterjoch.

Für denjenigen aber, dem diese Feststellungen noch nicht genügend hewiesen hatten, daß die Volksgewissen der Reichswehr in jeder Hinsicht bei ihrer Ausrüstung mit Kriegsgiftgasen behilflich waren, sei mitgeteilt, was Dr. Hugo Stolzenberg persönlich über den Charakter der Giftgasfabrik in Trotz ausgesagt hat. Als im Frühjahr dieses Jahres im Hamburger Hafen die furchtbare Phosgenkatastrophe geschah, trat der Besitzer der explodierten Gasbomben, eben derselbe Dr. Hugo Stolzenberg, in der russischen Zeitung „mit einer Erklärung hervor, deren entscheidende Absätze wörtlich lauten:

„Im Jahre 1923 trat zum ersten Male die deutsche Regierung durch die „Gesfu“ an mich heran und ersuchte an mein patriotisches Gefühl, an meine sachmännischen Kenntnisse,

Durch Vermittlung der „Gesfu“ wurde die russische deutsche Berzolfabrik in Trotz gegründet, über deren Beschreibung ich mir Einzelheiten verlangen kann, da sie in der Presse bereits bekannt gemacht worden sind. Außer den russischen Kampfgaslieferungen kamen deutsche Aufträge hinzu.

Ein volles Geständnis! Die Giftgasfabrik in Trotz gehörte der „Gesfu“, auf deutsch der Reichswehr.

Die Russen haben die Reichswehr, also den deutschen Militarismus, bewußt gefördert.

# Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty

Aus dem Englischen übertragen von H. Hauser

7] Mit einem Male empfand Gypso, was für ein heller Kopf McPhillip tatsächlich gewesen sein mußte. Das Nämenschon ging bei ihm so leicht. Blühtig schloß ihm ein Plan nach dem anderen durch den Kopf.

An Wane hatte Gypso niemals gedacht. Mit einem leisamen glanzigen Blick pflanzte er oft zu McPhillip zu sagen: „Mac, du bist immer von der weichen Seite im Käse ab. Ich muß die schwere Arbeit tun, und du beizogst das Denken.“ s scheint mir, du kommst gut dabei weg, Genosse.

Jetzt zum ersten Male merkte er, wie schwer es war, ohne McPhillip einen Plan zu machen. Als er selber sich einen ausdenken sollte, erschien ihm das als eine teuflische Arbeit. Der Kopf wurde ihm ganz wirt davon, und er konnte nirgend einen Anfang finden. Er raffte sich ein paar mal auf mit zusammengepreßten Lippen und mit heißem Rücken, wie ein Pferd sich anspannt zu einem mächtigen Ziehen an einer ungeheuren Last. Es half aber nichts. Er konnte das schwere Gewicht nicht überwinden, das sich jedesmal auf sein Gehirn zu legen schien, wenn seine Sinne sich darauf richteten, sich probeweise von ihm Rat zu holen. Er sah auf einer Holzbank im Hintergrund der Bar, die seine getrunken, das Glas in der Rechten vor sich haltend, langsam tranke. Der Schaum des Bieres auf die Spitze seines hochgehobenen Schnees; er starrte zu Boden in einer Agonie verworrenen Denkens. Sein zerdrücktes Hütchen, oben auf den Stahl gestützt, sah aus wie ein Zauberbüchsen, mit Rippen und Versatz begabt, das über seiner roten Stütze Waage hielt.

Er hatte seinen Kopf noch nicht mal klar gemacht für den Beginn der teuflischen Arbeit: einen Plan zu machen, da unterbrach ihn die Ankunft von Katie Fox. Sie hatte sich neben ihn gesetzt, bevor er wußte, daß sie da war. Er war so sehr in seine Schwerfartigkeiten verwickelt, daß sie ihn antippte und ansprach, bevor er ihre Gegenwart bemerkte.

Mit ihrer heißen, dünnen Stimme jagte sie, als sie ihn in die Rippen rief: „Wie geht's, Gypso, hast du Geld, daß du einen ausgehen kannst?“

Gypso sprang auf, sein halbes Glas verschüttend. Er starrte sie mit erschrockenen Augen an, seine Brust hob sich. Dann erkannte er sie und setzte sich sofort wieder hin, verzerrt und verzerrt über diesen Ausbruch seiner Erregung.

Er tat, als wäre er verärgert, und mur: „Hallo, Katie, du solltest einen nicht so plötzlich überfallen.“ Ich guck' mich um, auf einmal bist du da und stößt mich in die Rippen. Warum zum Teufel hast du nicht gerufen wie sonst immer?“

Sie rammte die Fäusten ihrer rotgedickten Hände auf die Hüften, sah ihn voll Erkaunen an, das reißt echt, teils aber auch geboren war aus der Vorliebe für große Gesten, Bewegungen und Redensarten, die ein typisches Charakterzeichen der Frauen aus den Slums von Dublin ist. Katie gehörte zu dieser Art von Frauen. Ihr Vater war Angehöriger der Gewerkschaft gewesen und ihre Mutter war Kupferarbeiterin. Als Mädchen arbeitete Katie in einer Seidfabrik. Ihre Schönheit mußte in der Treilmühnenarbeit der Fabrik verkauft, und das machte sie unzufrieden. Sie schloß sich der revolutionären Organisation an. Das war vor sechs Jahren gewesen. Nach diesem Ereignis, ihrer ersten Entgegnung vom geraden Pfad der Ehrbarkeit und des Konformismus der Proletarierfrau, ließ sie ein Uebergehängendes Gefühls ein über das andere Mal strahlen. Schließlich geriet sie ganz außer Verbindung mit den ordentlichen Reuten, sie wurde aus der Organisation herausgejagt unter der Anklage öffentlicher Prostitution. Jetzt war sie ein Straßenmädchen geworden, und selbst die Prostituierten des Dornenspiels kannten sie als verflocht, verflucht, als eine ganz unzurechnungsfähige Kreatur. Später ihrer ernstigen Schönheit fanden sich noch in ihren tiefblauen Augen, die müde und traurig waren, und deren Winkeln juckten, in ihrer langen, dünnen Gestalt, die jetzt ausgegärt war, in dem schwarzen Haar, das unter dem Rand ihres verknüllten roten Huttes hervor ungepflegt ihr in das Gesicht hing. Der Mund aber, der das Lächeln verriet, hatte die zarten, aber vollen Lippen unzulässiger Mädchenzeit und blühender Reife vollständig verloren. Ihre Lippen hingen seitlich herab, in der Mitte waren sie geschwollen. Ihre Herzen waren vermischen und man in lächerlicher Gemeinschaft durch billige Schwimmen erneuert worden. Die arme gedrückte Seele strahlte aus dem jungen Gesicht heraus, das alt, traurig, hart und abgestumpft war, bevor die Jahre Zeit gehabt hatten, es zu furchen.

Sie streifte ihr kleines Rind vor und drehte den Kopf seitwärts, wobei sie die Lippen auf einer Seite tiefer zog. Gesicht und Lippen verzerrten sich ihr, während sie langsam sprach: „Genau so bist du mir's. Eben darum hab' ich mich hereingeschlossen und neben dich hingelockt.“ Ich hab' dich nämlich zu spät gesehen, mein Schatz, als ich mit Widda Mac drüben an der Ecke gegenüber von Kane sprach. Da hab' ich mich hergetrollt, um dich mal in Ruhe zu sehen. Aber das ist konzentrisch, daß du mich lieber nicht sehen willst. Nicht, solange du Geld hast, dich mit

Porter vollzupumpen. Heute morgen war's 'ne andere Geschichte, wo du mich angebettelt hast ums Geld für 'ne Tasse Tee, wo ich nicht mal den Schein von 'ner halben Krone zu sehen kriegt hätte für drei Tage Laufen. Na dann...“

„Jetzt mach mal 'nen Punkt“, unterbrach Gypso erregt. „Das ist richtig so, wie du bist: immer gleich schlecht von einem zu denken. An das, was du da sagst, hab' ich überhaupt nicht gedacht. Du bist bloß so plötzlich auf mich losgeplagt. Was willst du trinken?“

Katie schaute von oben herab auf ihn hinunter, das Kinn immer noch vorgestreckt, den Kopf seitwärts verdreht, die Lippen nach unten gezogen und die Hände auf den Hüften. Ohne ihre Augen von Gypso's Gesicht abzuwenden, murmelte sie: „'ner doppelten Gin“. Gypso erhob sich und schlürfte zur Theke hin nach dem Getränk. Ihre Augen folgten ihm schielend nach, und ihr Kopf nickte immerfort langsam zu seinem riefenden Rücken hin. Ihr Verhältnis zu Gypso war von jener regellosen Art, die sich schwer mit einem Wort beschreiben läßt. Unzweifelhaft war sie nicht seine Frau, ebensowenig aber konnte man sie sein „Verhältnis“ nennen. Ihre Beziehungen aber hatten etwas von der doppelten Natur der geschlichen Ehe und des Konfessions, sanktioniert durch wirkliche Liebe. Katie liebte Gypso, weil er hart, groß und schweigend war, weil sie auch weil er beschränkt war und ihre kühne Gastfreundschaft sein schwer bewegliches Hirn stets überflutete.

Wenn immer Gypso Geld besaß, gab er es mit ihr aus. Zuweilen, wenn er kein Geld hatte, nahm sie ihn mit sich nach Hause und gab ihm am nächsten Morgen noch sein Frühstück. Im großen ganzen waren sie gute Freunde. Während der letzten sechs Monate, als Gypso aus der Organisation ausgestoßen, ohne Geld, ohne Freunde und ohne Arbeit war, hatte Katie zwischen ihm und dem Tod vor Hunger und vor Kälte gestanden. Sie liebte ihn auf ihre eigene, merkwürdige Art. Mit den letzten Resten ihres weiblichen Gefühls liebte sie ihn, wie sie ihren eigenen Mann hätte lieben können. Aber diese Spuren von Liebe erstickten fast unter dem Laster, das sie überwanderte.

Selten nur wurde sie deutlich und erfüllte die müde Leere ihrer Seele mit Wärme und Heiligkeit. Jede freundliche Handlung des Mitleids mit dem schwerfälligen Riesen wurde zehnfach überwogen von Handlungen, die schlecht und grausam waren, während Gypso mit der Gleichmütigkeit des gesunden, harten Mannes sie hinnahm, als ob sie wie frische Luft und Nahrung zu den Bedingungen seines Lebens gehörte. Ihre Abwesenheit pflegte er nur dann zu bemerken, wenn er sie nötig hatte.

(Fortsetzung folgt)

## Sozialisten abschießen!

**Wie Wilhelm den Krieg vorbereiten wollte**  
Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Briefe Wilhelms II., darunter einen Brief vom 31. Dezember 1905. Wilhelm erklärte darin die Marokkofrage und rät, den Kriegsausbruch hinauszuziehen, da die Umbewaffnung der Armeen im Gange sei. Er schreibt: „Was ich möchte dringend raten, die Sachen so zu dirigieren, soweit als irgendmöglich uns für jetzt die Kriegswahrscheinlichkeit erspart werde.“ Zudem kann ich in einem solchen Augenblick wie jetzt, wo die Sozialisten offenen Aufruhr predigen und vorbereiten, keinen Mann aus dem Lande ziehen, ohne äußerste Gefahr für Leben und Besitz seiner Bürger.“ Erst die Sozialisten abschießen, Köpfen und unerschütterlich machen — wenn nötig per Wulfbad — und dann Krieg nach außen! Aber nicht vorher und nicht à tempo.“ Wilhelm II. sitzt in Doorn im Exil, und die deutsche Sozialdemokratie regiert.

## Deutsche Volkspartei für Stahlhelm

**Beschluß des Bezirksverbandes Jülich in Sachsen**  
Der Bezirksverband Jülich der Deutschen Volkspartei hat auf seiner Herbsttagung bei zwei Stimmhaltungen folgende Entschlüsse angenommen:  
„Der Bezirksverband Jülich der Deutschen Volkspartei bedauert die Stellungnahme der Reichstags- und Landtagsfraktion gegen das Volksbegehren des Stahlhelms. Wir können nicht anerkennen, daß die politische Betätigung des Stahlhelms es den volksparteilichen Abgeordneten unmöglich macht, weiterhin im Stahlhelm zu verbleiben. Wir wünschen im Gegenteil weitgehende Unterstützung des Stahlhelmsvolksbegehrens wie der gesamten Stahlhelmarbeit.“  
Die Deutsche Volkspartei in Sachsen billigt also die Forderungen gegen die Verfassung und die Aktion des Stahlhelms gegen die Reichsverfassung. Die Deutsche Volkspartei ist in Sachsen Regierungspartei.

## Fürstliche Habgier

**Der Erzog von Braunschweig verschachtet den Welfenschatz.**  
Braunschweig, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der ehemalige Herzog von Braunschweig versucht durch eine Drohung eine volle Aufwertung des ehemaligen sogenannten Welfenschatzes von Preußen zu erreichen. Bismarck hatte einen Teil des Vermögens des letzten Königs von Hannover beschlagnahmt und mit diesem Schatz, der 18 Millionen Taler betrug, welfische und sozialistische Vereinigungen bekämpft. Diesen „Welfenschatz“ möchte der ehemalige Herzog von Braunschweig jetzt von der Republik Preußen voll aufgewertet haben. Diese Aufwertung begründet er mit der Drohung, den sogenannten „Welfenschatz“ der aus alten Reliquien, Juwelen und anderen Kostbarkeiten besteht, andererseits nach Amerika zu verkaufen. Dieser Welfenschatz ist in die Schweiz geschafft worden und so dem Zugriff Österreichs und des Deutschen Reiches entzogen. Da die Eigentumsansprüche an diesen Welfenschatz — Denkmäler deutscher Goldschmiedekunst — die zum Teil früher im braunschweigischen Dom lagerten und aus Staatsmitteln gekauft wurden, absolut nicht geklärt sind, hat Preußen bisher die Aufwertung des Welfenschatzes abgelehnt. Ernst August, Schwiegersohn Wilhelms von Doorn und letzter „Welfenschatz“, hat erst 1925 von dem kleinen Freistaat Braunschweig 53 000 Morgen Land als Abfindung erhalten. Er läßt jetzt schon wieder durch seinen Rechtsanwältin mitteilen, daß er aus den früheren braunschweigischen Forsten „nur“ einen Nettoertrag von 14 000 Mark gehabt habe, und daß er selbstverständlich „mehr als jeder andere Privatmann die moralische Verpflichtung habe, über die Gegenwart hinaus seinen Nachkommen für die Zukunft eine gesicherte wirtschaftliche Basis zu geben.“ Die Verschäuerung des Welfenschatzes läßt er mit folgenden Worten begründen: „Bemühteste Ueberlegung zwingt den Herzog als verantwortlichen Sachverwalter einer großen Vergangenheit über die Gegenwart hinauszuweisen und für eine bessere Zukunft seines Geschlechts Sorge zu tragen.“ Jeder Familienvater hat die Pflicht, für das Schicksal seiner Kinder zu sorgen. Das Verlangen aber, die Republik Preußen solle die 18 Millionen Mark, die ein Vetter dem anderen in der monarchistischen Zeit raubte, voll aufwerten, blieb erst einem ehemaligen deutschen „Landesvater“ vorbehalten.“

## Der Schlusstag der Presse

Köln, 14. Oktober. (Eig. Funkbericht.)  
Mit festlichen Veranstaltungen, wie sie begannen, ist die „Presse“ am Sonntag in Köln geschlossen worden. Am Vormittag war eine Schlußfeier im großen Messesaal, in der nicht weniger als sieben Reden gehalten wurden. Bemerkenswert sind die Ansprachen des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer, des Reichsinnenministers Severing und des holländischen Pressekommissars. Adenauer kündigte die Errichtung eines internationalen zeitungswissenschaftlichen Instituts an der Universität Köln für diesen Winter an.  
Reichsinnenminister Severing begann humorvoll, indem er sagte, daß er als Reichsminister die Aufgabe habe, als Rechnungsprüfer aufzutreten. Wenn er Reichsfinanzminister wäre, würde er der Ausstellungsektion für das gute Gelingen Entlastung erteilen. Die Rede Severing betrafte die Friedens-

wirkung der „Presse“ mit sehr starkem Nachdruck. Es könne sich aber nicht nur darum handeln, eine Verschäuerung der Wölter herbeizuführen. Auch eine Volkverschönerung im Innern sei notwendig. Severing schloß mit herzlichem Dank für das großartige Werk der „Presse“, das noch lange fortwirken werde. Er wünschte der Ausstellungsektion Glück für die große Ausstellung. „Die neue Zeit“ im Jahre 1932.

An die Feier schloß sich ein Fröhlichkeit, bei dem der Reichskommissar Kötter und der preussische Staatskommissar, Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, ebenfalls Ansprachen hielten. Der Ansturm am letzten Tage der „Presse“ ist geradezu ungeheuerlich, der Andrang in den Ausstellungshallen war geradezu beängstigend.

Das „Haus der Arbeiterpresse“ zählte am letzten Tage 25 000 Besucher. Noch um 7 Uhr abends drängte sich die Menge, um den bekannten Film „Am Anfang war das Wort“, zu sehen.

## Bela Groß entlassen

Der in die Kriegsangelegenheiten verwickelte Wiener Industrielle Bela Groß ist am Sonnabend nach einem Haftprüfungsbericht ohne Stellung einer Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen worden, da Flußverdacht und Verdunkelungsgefahr angeblich nicht mehr bestehen.

## Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost

Hamburg, 13. Oktober. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat hier am 11., 12. und 13. Oktober unter dem Vorsitz des Reichspostministers eine Tagung abgehalten. Unter den Beratungsgegenständen nahm die Vorlage über die Herabsetzung von Fernsprechtsgebühren eine bevorzugte Stellung ein. Der Verwaltungsrat stimmte dem Vorschlag der Verwaltung zu, wonach vom 1. Januar 1929 ab die Bezahlung einer Mindestzahl von Ortsgesprächen für jeden Hauptanschlus nicht mehr beansprucht wird. Jeder Teilnehmer hat also künftig nur soviel Gespräche zu bezahlen, wie er wirklich führt. Der Apparatbeitrag für die Herstellung eines neuen Hauptanschlusses wird von 80 auf 50 Mark herabgesetzt. Ebenso werden die Apparatbeiträge für Nebenanschlüsse und Zusatzrichtungen ermäßigt. Dazu wurde eine Entschädigung angenommen, wonach Teilnehmer, die ihre Anschlüsse infolge der Gebührenerhöhung seit dem 1. Mai 1927 abgemeldet haben, keine neuen Apparatbeiträge zahlen sollen, wenn sie ihren Anschluß binnen drei Monaten wieder anmelden. Verschiedene Forderungen der Postverordnung fanden ebenfalls die Billigung des Verwaltungsrates, u. a. wird die Wertgrenze für unversteuerte Wertpakete von 100 auf 300 RM. herauf- und die Behandlungsgeschwindigkeit von 25 auf 10 Pfennig herabgesetzt. Weiterhin beschäftigte sich der Verwaltungsrat mit dem Bericht des Reichsgrundfunkkommissars über die Wirtlichkeitslage der deutschen Rundfunkgesellschaften im Jahre 1927. Der Verwaltungsrat billigte die Vorschläge des Grundfunkkommissars, Staatssekretärs a. D. Dr. Redow, und sprach ihm und der Leitung des Rundfunks sein Vertrauen aus. Gleichzeitig sollte er der bisherigen Fortentwicklung des Rundfunks seine Anerkennung. Für die Erhaltung des deutschen Rundfunks auf künstlerischer und technischer Höhe setzte er sich nachdrücklich ein. Schließlich erließigte der Verwaltungsrat noch eine Reihe kleinerer Vorlagen.

## Am 15. November Beginn der Reparationsverhandlungen?

Paris, 14. Oktober. Wie „Populaire“ zu wissen glaubt, wird der in Genf beschlossene Finanz-Sachverständigen-Ausschuß am 15. November in London zusammentreten. Außer Frankreich, England, Italien, Belgien, Japan und Deutschland werde auch Amerika, das bereits zugestimmt hat, wenn auch inoffiziell durch Sachverständige vertreten sein. „Populaire“ berichtet weiter, daß über die Tagesordnung bereits folgende Einigung erzielt worden sei: 1. Kapitalmäßige Festsetzung der gesamten endgültigen Ziffer der deutschen Schuld; 2. Herabsetzung der im Dawesplan vorgeschlagenen Maximal-Fahresleistung; 3. Ausdehnung dieser Rate auf eine längere Zeit als die im Dawesplan vorgesehenen dreißig Jahre; 4. Planierungsplan für Obligationen, die zur Kommerzialisierung der deutschen Schuld auf den bestimmten Weltmärkten und insbesondere in Amerika ausgegeben werden sollen.

## Die Korruption beim Eisenbahn-Zentralamt

**Gutachten einer Eisenbahndirektion**  
Aus dem Gutachten des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe über die Vorgänge im Eisenbahn-Zentralamt in Berlin ergibt sich, daß die Verträge des Eisenbahn-Zentralamtes zum Teil nicht günstig gewesen sind und daß die Reichsbahn tatsächlich geschädigt worden ist. Die Nachprüfung der Staatsanwaltschaft hat nunmehr so schweres Belastungsmaterial zutage gefördert, daß gegen Reichsbahndirektor Neumann Anklage erhoben werden wird und daß im getrennten Verfahren auch gegen den Reichsbahnoberrat Schulze Anklage wegen Bestechung erhoben worden ist.

## Wahlrechtsänderung in Mecklenburg

Schwesin, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Präsident des Mecklenburgischen Landtages hat den Landtag auf den 23. Oktober einberufen. Als wichtigster Punkt steht auf der Tagesordnung die A. Lesung des Gesetzesentwurfs zur Aenderung des Landtags-Wahlgesetzes. Diese Aenderung muß erfolgen, weil die in den bisherigen Bestimmungen enthaltene Beschränkung für die kleinen Parteien gemäß der Entscheidung des Staatsgerichtshofes aufgehoben werden muß.

## Ein Interview mit Macdonald

Prag, 14. Oktober. Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Ramsay Macdonald, hielt sich auf seiner Reise durch Zentral-Europa am Samstag in Prag auf. Die „Prager Presse“ veröffentlicht ein Interview mit dem Premier Macdonald, in dem es heißt: Die Ausichten der Labour Party sind tatsächlich sehr gut. Bei den letzten allgemeinen Wahlen ist unsere Stimmenzahl um 1 1/2 Millionen gestiegen. Die Ergänzungswahlen zeigen, daß unsere Stimmenzahl im nächsten Jahre um weitere 1 1/2 Millionen steigen wird. Wir sind überzeugt, daß diejenige Partei, die am meisten bei den Ergänzungswahlen gewinnt, das ist die Labour Party, auch die stärkste bei der nächsten allgemeinen Wahl sein wird. Ich liebe keine Prophezeiungen, aber das ist das einfache Resultat einer klaren Ueberlegung. Unsere Partei ist in ihrem Wesen nach für den Freihandel, sie glaubt nicht, daß eine wirtschaftliche Schutzpolitik der britischen Industrie helfen wird. Die Partei ist der Ansicht, daß das Internationale Arbeitsamt in Genf gestärkt werden muß und daß die Arbeitsgesetze durch eine internationale Vereinbarung in aller Welt auf ein höheres Niveau gebracht werden müßten. Die Labour-Regierung war die einzige britische Regierung, die eine internationale Friedenspolitik für Europa betrieben hat. Die Labour Party hegt keine Liebe für die gegenwärtige Außenpolitik und das anglo-französische Flottenabkommen. Wir sind von dem Fortgang der Abrüstung enttäuscht. Diese Frage wird eine wichtige Rolle bei den nächsten Wahlen spielen. Der Kellogg-Pakt ist gegenwärtig eine Tatsache, aber dieser Pakt wird keine Früchte tragen, wenn wir nicht eine Maschinerie schaffen, die die Ursache der Kriege beseitigen würde. Der Kellogg-Pakt ist eine Geste und eine Demonstration und er würde keine Bedeutung haben, wenn die Völker, die ihn unterzeichnet haben, nicht zusammentreten und den Kellogg-Pakt durch Arbitrage- und Sicherheitsverträge zu einem lebendigen Instrument ausgestatten.

## Birkenhead tritt zurück

London, 14. Oktober. (Eigener Funkbericht.)  
Lord Birkenhead wird, wie in sehr bestimmter Form mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen von seinem Posten als Minister für Indien zurücktreten, um — dem Beispiel von Sir Robert Horne und Mac Kenno folgend — einen Posten in der City anzunehmen.

Für das Kabinett bedeutet der Rücktritt Lord Birkenheads einen außerordentlichen Verlust, da er im Oberhaus der beiden wirkungsvollsten Redner der Regierung war. Andererseits werden viele seiner Kabinettskollegen und auch die Partei erleichtert aufatmen, da man nie wußte, zu welchen unbedenklichen Indiskretionen oder beleidigenden Äußerungen sich der Lord im nächsten Augenblick würde hinreißen lassen. Der Hauptgrund für seinen Rücktritt dürfte sein, daß der Lord sich nach einem einträglicheren Posten umsieht, insbesondere nachdem ihm der Premierminister seine großen journalistischen Einkünfte stark beschnitten hatte. Es ist bekannt, daß in den letzten Jahren immer wieder bebauert hat, seine Stellung als bestbezahlter Wählerkönig, die ihm jährlich mehrere zehntausend Pfund (10 000 Pfund gleich 200 000 Mark) eintrug, mit einem schlechtbezahlten Ministerposten vertauscht zu haben.

## Wie Horan zu den Dokumenten kam

**Beamte des französischen Auswärtigen Amtes beteiligt**  
Paris, 13. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)  
Der französische Journalist Deleplanque, welcher dem Korrespondenten der Seapresse Horan die vom „Newport American“ veröffentlichten Schriftstücke übermittelte, hat diese, wie nunmehr weiter bekannt wird, von einem jungen Diplomaten namens Noblet erhalten, der in der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes beschäftigt war und den Pressechef Bargeton während dessen Abwesenheit zu vertreten pflegte. Noblet war mit Deleplanque befreundet und gab ihm die Schriftstücke mit der ausdrücklichen Bitte, er möge sie vertraulich behandeln, als Material zur Verwendung für Artikel. Noblet wußte nicht, daß Deleplanque mit Horan bekannt war. Deleplanque übergab dann das Material Horan und bat ihn ebenfalls um vertrauliche Behandlung, was dieser ehrenwörtlich zusicherte. Deleplanque erklärte auf der Polizei, er habe Horan als regelmäßiger Informator gebildet, und hierfür 700 Franken wöchentlich erhalten. Diese Angabe erscheint glaubwürdiger als diejenige Horans, der erklärt hatte, Deleplanque habe ihm die Schriftstücke für die Summe von 10 000 Dollars angeboten. Horan hat seinen Informator vor der Polizei nicht nur verraten, sondern ihn auch noch beschuldigt, Bestechungsgelder gefordert zu haben.

# GREYHOUND CIGARETTES

## GREYHOUND CIGARETTES

**Typ 5, ein ungewöhnlicher Zigarettenname. Er wird verständlich, wenn man weiß, daß mit dieser Zigarette eine ganz neue Art, ein ganz neuer Typ geschaffen wurde. Typ 5 ist die Standard-Marke, d. h. das mustergültige Erzeugnis deutscher Wertarbeit. Durch die eigenartige Tabakmischung in Verbindung mit dem neuen ges. gesch. Edelweiß-Mundstück, ist ein so mildes, reines Tabakaroma erreicht worden, wie man es bisher nicht für möglich hielt. Kein Raucher kann sich länger diesen Vorzügen verschließen.**

**Die Erzeugnisse Mittelddeutschlands größter Zigarettenfabrik sind nun auch in Schlesien zu haben**

Fabriklager: Breslau, Junkernstraße 41/43 (Raiffeisenhaus) / Tel. 240 97 / Generalvertreter: Conrad Przybilka

## Die Simon-Kommission in Indien

London, 13. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Simon-Kommission traf am Freitag in Poona ein, ohne daß sich die bei ihrem ersten Eintreffen in Indien erfolgten englandfeindlichen Demonstrationen der Botschaftsbesitzer wiederholen konnten. Umfangreiche Abwehrmaßnahmen der Polizei verhinderten die antibrissischen Demonstrationen unter Führung Nehrus bis zur Station vorzubringen. Die Kommission wurde durch den Bürgermeister begrüßt, der der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es gelingen werde, ihre große Aufgabe zu lösen. Sir John Simon wiederholte in seiner Antwort das kurz vor seiner Abreise aus England gegebene Versprechen, daß die Kommission als Freund des indischen Volkes die ihr gestellte Aufgabe lösen wolle.

## Ein großer Finanzmann gestorben

Genf, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der langjährige Präsident des Schweizer Bankvereins, Leopold Dubois, verstarb am Sonntagmittag in Basel. Dubois hatte weit über die Grenzen der Schweiz hinaus seine Bedeutung in der internationalen Finanzwelt, zu deren passivsten Mitglied er gehörte. Allerdings waren seine Finanzansichten durchaus antisozialer Natur, was am stärksten in dem Gutachten über die Stabilität der deutschen Währung zum Ausdruck kam, das er seinerzeit auf Verlangen der deutschen Regierung erstattete. Er spielte eine große Rolle bei den finanziellen Arbeiten des Völkerbundes, wobei er zum ersten Male auf der Brüsseler Finanzkonferenz im Jahre 1920 hervortrat. Bis zu seinem Tode gehörte er dem Finanzkomitee des Völkerbundes an, von 1925 als Präsident, er hat auch einen großen Anteil an der Gestaltung der Völkerbundsanleihen für Oesterreich und Ungarn gehabt. Auf der

Weltwirtschaftskonferenz und noch auf der Tagung des Weltwirtschaftsrates im Frühjahr dieses Jahres war er als Finanzfachverständiger tätig.

## Rückzug der Rechte in Frankreich

In der Frage der Bausektors  
Paris, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Kampf um die Zulassung von Kongregationen in Frankreich und die teilweise Rückertung des Eigentums der katholischen Kirche scheint, wenn man einigen Stimmen der Linksprelle, wie des „Soir“ und des „Deuxième“ Glauben schenken soll, nun doch dahin entschieden zu werden, daß Poincaré die betreffenden Artikel des Finanzgesetzes fallen lassen wird, wenn die Einheit des Kabinetts dadurch ernstlich gefährdet werden sollte. Der „Quotidien“ nimmt von dem bereits deutlich bemerkbaren Rückzug der Rechtsprelle Notiz und schreibt, die Rechte habe also vergeblich die Regierung in dieser Frage engagieren wollen. Heute sei sie gezwungen, ihren Posten zu verlassen und in dem ersten Kampf, den sie der Trennungsgeliebte geliefert habe, sich für besiegt zu erklären. Endgültige Entscheidungen sind erst von dem für Dienstag angelegten Ministerrat zu erwarten.

## Straßenschlacht in Sofia

Zwischen den mazedonischen Gruppen.  
Sofia, 13. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Zwischen den in Sofia lebenden Mazedoniern verschiedener Richtungen entwickelte sich auf einer der Hauptstraßen eine Schießerei, die sich zu einer förmlichen Straßenschlacht auswuchs. Die polizeilichen Ermittlungen berichten von 2 Toten, unter denen einer ein zufälliger Passant war. Außerdem wurden 7 mehr oder weniger schwer Verwundete festgelegt. Die tatsächliche Ziffer ist wahrscheinlich noch höher. Die meisten der Verletzten

waren gleichfalls zufällig Vorübergehende; unter ihnen befindet sich auch der türkische Militärattaché. Der Angriff galt dem früheren Boimoden und Gegner des Mazedonierführers Michaeloff, Bazo-Trailow, der bei dem Angriff schwer verletzt wurde. Angreifer war eine Bande von 7 Anhängern Michaeloffs, von denen 6 während der Nacht verhaftet wurden. Alle waren bis an die Zähne schwer bewaffnet. Die Polizei blühte sofort das Stadtviertel des Latortes und nahm über 50 Personen fest. Die Presse fordert schnelle und entschlossene behördliche Maßnahmen gegen die mazedonische Nordpepemie und bezeichnet die Vorfälle als eine Provokation schwerster Art im Herzen Sofias. Die Zahl der Bluttat ist wahrscheinlich weit größer als bei der ersten Panik festgestellten war.

## Letzte Nachrichten

### Revision gegen den Freispruch im Gattenmordprozeß Treiber

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil des Dresdner Schwurgerichts im Gattenmordprozeß Treiber Revision eingelegt. Da die Revision bekanntlich innerhalb einer Woche nach der Urteilsverkündung eingelegt sein muß, das schriftliche Urteil jedoch noch nicht vorliegt, bleibt abzuwarten, ob nicht die Staatsanwaltschaft auf Grund des schriftlichen Urteils zur Zurückziehung der Revision kommt oder ob der Prozeß zur Revisionsverhandlung vor das Reichsgericht gelangt.

### Späte Opfer des Krieges

In einem Vorort von Paris fanden drei Kinder beim Spielen einen Granatzünder, der explodierte. Eines der Kinder wurde auf der Stelle getötet, die beiden anderen schwer verwundet.

## Sammlen-Anzeigen

Am Donnerstag, den 11. Oktober verschied unser langjähriges Mitglied, die Ehefrau

### Anna Günther

im Alter von 57 Jahren. 2810

Ehre ihrem Andenken!

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Die Einäscherung findet Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt. Trauerhaus: Universitätsplatz 4. Distrikt 19.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband

Am Freitag, den 12. Oktober, starb unsere Verbandskollegin und Funktionärin

### Frl. Emma Stadali

im Alter von 32 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

### Die Mitglieder der Filiale Breslau.

Beerdigung: Dienstag, den 15. Okt., nachm. 4 Uhr, vom Krematorium Gräbschen. 2811

Am Freitag, den 12. Oktober, verschied unser Mitglied, die Ehefrau

### Emma Stadali

im Alter von 32 Jahren. 2809

Ehre ihrem Andenken!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Breslau

Beerdigung: Dienstag, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle III, Krematorium Gräbschen. Trauerhaus: Borgfeld 2. Distrikt 19.

Am Samstag, den 13. Oktober, verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der pens. Wächter

### Josef Andritzke

Sein Andenken werden in Ehren halten

### Die Mitglieder der Schräpenkasse der städtischen Wasserwerke.

Beerdigung: Dienstag, den 16. Oktober, nachmittags 1<sup>30</sup> Uhr, vom Kloster der Baranberigen Brüder nach dem neuen St. Mauritiusfriedhof. 934

### Zurückgekehrt

## Dr. Krassiczyk

prakt. Arzt u. Geburtshelfer

Siedlung Zimpel, Elsterweg 34.

### Zurückgekehrt

## Frau Dr. Krassiczyk

Ärztin

Siedlung Zimpel, Elsterweg 34.

## Dr. med. Walter Krause

Facharzt für Knochen-Gelenkerkrankungen und Rückgratverkrümmungen (orthopädische Anstalt)

Jetzt Breslau, Salvatorplatz 5 pt. (Alle Krankenkassen.) 17010

## Der Jungbrunnen im Adaminia

Süßig erweichendes frisches Wasser. Schwimmmittel für alle Fälle. Dampf-, Heiß- u. elektr. Lichter, Wasser- u. elektr. Heizung, Massage, Fußpflege.

Außer Sonntag täglich 8-20 Uhr. Das Heilwasser wird aus seiner Erzeugungsorte getrunken zu den Schwimmbädern des Adaminia.

## Adaminia

In allen Apotheken erhältlich. Carl Adaminia, platz 3 (Hof- und Apotheken).

Am 11. Oktober, nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Frau Anna Günther

geb. Budewig

Dies zeigt in tiefem Schmerz an

Breslau, den 15. Oktober 1928

Universitätsplatz 4

## Richard Günther

nebst Kindern und Verwandten.

Einäscherung: Dienstag, den 16. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gräbschen. 7887

## Stadt-Theater

(Opernhaus).  
Montag  
20 bis gegen 22.30 Uhr:  
Der Barbier von Sevilla  
Dienstag  
19.30 bis gegen 23 Uhr:  
4. Abonn.-Vorst. Serie A  
„Carmen“  
Mittwoch 7834  
20 bis gegen 22.30 Uhr:  
4. Abonn.-Vorst. Serie B  
„Madame Butterfly“

## Schauspielhaus

Operettenbühne - Tel. 363 00  
Täglich 20 Uhr:  
Der himmlische Heilerfolg!  
„Brinzeffia Xi-Xi-Ba“  
Sonntags 10 Uhr:  
Zum ersten Male!  
„Die Herzogin von Chicago“  
Musik von Emmerich Kalman.  
Sonntag nachm. 15<sup>15</sup> Uhr:  
Der Zarewitsch  
Sonntag und täglich 20 Uhr:  
„Die Herzogin von Chicago“

## Der Zarewitsch

Sonntag und täglich 20 Uhr:  
„Die Herzogin von Chicago“

## Lobe-Theater

Sonnabend 8. Tel. 56747  
Mittwoch u. die folgenden Tage 20 Uhr:  
Eine kleine Sünde  
Komödie von André Birbaud  
Donnerstag 20 Uhr:  
Zum letzten Male!  
Der lebende Leichnam  
Drama von Des Loges

## Spalla-Theater

(Tel. 56747) 7835  
Täglich 20 Uhr:  
Dienstag um 21.15 Uhr:  
Der Prozess  
Der Prozess Mary Dugan  
von Joseph Kessel.

## Victoria-Theater

6 Uhr Vorstellung  
Balkon 50, Saal 1.00 (außer Loge)  
Harry 73 2  
Bienenstein: Reservelieutenant  
Linsemann  
Elfriede Mertens  
Auch 'ne Ehe u. das große Programm

## Luna-Park

Breslau-Morgenau Tel. 55604  
Heute Montag:  
**Der beliebteste verkehrte Ball**  
Morgen Dienstag ab 4 Uhr:  
**Bunter Nachmittag**  
mit dem erkl. Okt.-Prog.  
**Täglich Tanz**

## Kurt Kwass

Tel. 56036  
Milch und Butter  
Friedr.-Wilhelm-Str. 91  
Die Eisbahnung  
auf einzelnen Teilen des Stadigrabens, auf dem Besichtig und auf dem Zeige an Bandenmädeln in Scheinung (jedes Gewässer für sich) soll auf mehrere Jahre verpachtet werden. Bedingungen im Magistratsbüro XVIII, Matthiasstraße 14, I, Zimmer 6. Magistrat, Gartenverwaltung.

## Lederjaden

68., 59., 49. - III.  
Lederstappen, Handschuhe  
Kombi-Bademantel & Sonnenbrille  
Gartenstr. 26, gegenüber der Markthalle.

## Die Volkshule als Einzelschule

Son Dr. Max Apel.

## Amband-Uhr

535 Gold u. 26 Silber, 800 Silber.  
a 12 Uhr Meider, Herren-  
Uhren, Teilzahlung, Uhren-  
Geschäft I. St. 1. Poststr. 7.  
**6 Gütes**  
25 40 Uhr. Uhr Rundsch. 63.  
Nähm.-Gesch. I. St. Poststr. 7.

## Seid stolz, Volkswacht-Referat zu sein!

- Sagt es allen, daß
- Ihr es seid, und
- setzt es vor allem
- bei Einkäufen!

Druckerei Volkswacht  
fertigt moderne Drucksachen  
Breslau 2 Flurstraße 4/6

## Auswanderer nach AMERIKA

Unsere Vertreter sind jederzeit gern bereit Auskünfte über Beschaffung des Visums zu geben sowie bei Regelung von Passagen behilflich zu sein

## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

in Breslau: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur  
Lloydreisbüro G. m. b. H., Neuo-Schweidnitzer Straße 6 (Allianz-Haus).

## Brennholz (Schwarten und Säumlinge)

gibt lausend bei Selbstabholung billig ab  
Dampfjägerei, Breslau 10, Berl. Niedergasse

## RAMSAY MACDONALD

## SEIN großes Werk und SEIN Charakter

von M. HAMILTON  
muß jeder politisch Interessierte gelesen haben

Das broschurierte Exempl. statt 6.00 nur **1.25 RM.**  
Halbleinen, statt 8.00 . . . nur **3.50 RM.**

## Volkswacht-Buchhandlungen Breslau

Neue Graupenstr. 5 \* Neue Taschenstr. 11 \* Flurstr. 4/6



Anzüge in großer Auswahl  
Eig. Anfertigung, Leder-Schneidung  
Kaiserhofstr., Marktmarkt 47.

## Bettfedern, Daunenn

Kaufem  
Vertrauenssache  
streng reell u. preiswert  
Friedrich-  
Wilhelmstr. 45!  
Kein Laden  
Straßenbahn wird ver-  
gütet



**Knickerbocker**  
schick und  
fein, müssen  
von Erich  
Heckerle  
sein. 7811  
**Knickerbocker  
Breechesosen  
5.50 Mk.**  
Erich Heckerle  
Friedrich-Wilhelm-Str. 76



Ein Vöglein trillert hoch vom Ast,  
Der Kellner legt von Gast zu Gast.  
Die Fäße haben Schwung bekommen,  
Seitdem er „Lebwohl!“ genommen.

\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten  
empfohlene Bährerger-Lebwohl! und Lebwohl-Bährer-  
scheiben, Blechdose (8 Pillaster) 75 Pfg., Lebwohl-Fußbad  
gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder)  
50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie  
keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie aus-  
drücklich das echte Lebwohl! in Blechdose und weisen  
andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 15. Oktober 1928.

Ein unfaßliches Gutachten

Die Industrie- und Handelskammer für soziale Reaktion

Es wird höchste Zeit, auch den Industrie- und Hand...

Da wendet man sich dagegen, daß es „nicht gelungen ist, die...

„Wir müssen erneut feststellen, daß es den Erfordernissen...

Statt solcher Weisheit wäre es doch richtiger gewesen, der...

Recht leichtfertig nimmt sich, im Vergleich zu der vorher...

Der Magistrat wird dann darauf verwiesen, daß zwar eine...

Und dann nehmen sich die Industrie- und Handelsherren...

Es bedarf keiner Ausführungen, daß die städtischen...

Hierzu ist zu sagen, daß Breslau sich bezüglich der Beamten...

Die städtische Gasanstalt Dürrgoy ein Wunderwerk der Technik

Im Südosten Breslaus besitzt die Stadt ein Industriewerk...

Das Gas spaziert nun durch mehrere gewaltige Gasmesser...

Zur Gasanstalt gehören zwei große Kesselhäuser für die...

Was wird nun mit der Kohle, die das Gas entzogen ist?...

Nun noch einiges über die Arbeiter und ihre Fürsorge. Die...

Das Gaswerk Dürrgoy bedeckt eine Fläche von rund...

Im Jahre 1847 wurde in der inneren Stadt zum ersten Mal...

Dürrgoy versorgt nach Stilllegung der Gasanstalt Sieben...

lauer Industrie sind die Löhne so schlecht, daß Arbeiter bei voller...

1924, im letzten Etat, der unter der sozialdemokratischen...

Betriebsvertrauensleute

plute 8 Uhr im Gewerkschaftshause V e r s a m m l u n g

Wachtung, Volkshor-Konzert!

Wie der Volkshor Breslau mittelt, beginnt sein...

Kinderfreunde-Eltern und Genossen!

Am 27. und 28. Oktober findet in Breslau im Gewerkschafts...

Jubiläum in der Konfektion

Die Firma Gebr. Weiser (Inhaber Martin und Arthur...

Achtung! Distriktsführer, Abteilungsleiter, Frauenleiterinnen und Kassierer!

Eine sehr wichtige Versammlung findet...

Achtung, Volkshor-Konzert!

Wie der Volkshor Breslau mittelt, beginnt sein...

Kinderfreunde-Eltern und Genossen!

Am 27. und 28. Oktober findet in Breslau im Gewerkschafts...

Jubiläum in der Konfektion

Die Firma Gebr. Weiser (Inhaber Martin und Arthur...

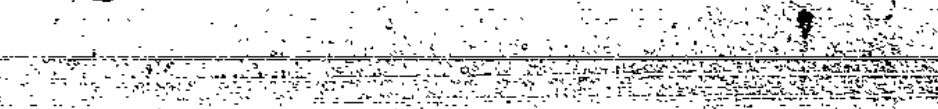
Achtung! Distriktsführer, Abteilungsleiter, Frauenleiterinnen und Kassierer!

Eine sehr wichtige Versammlung findet...

Achtung! Distriktsführer, Abteilungsleiter, Frauenleiterinnen und Kassierer!

Eine sehr wichtige Versammlung findet...

führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bild.



## Arbeiter-Speranto-Kurse

Am Dienstag, den 16. Oktober, beginnt, wie an anderer Stelle des Blattes mitgeteilt wird, im Schulhaus Kanonnenhof, Tschirnsstraße, der diesjährige Sprachlehrekursus der Arbeiter-Speranto-Gruppe Breslau.

Der Arbeiter-Bildungsausschuss Breslau empfiehlt allen Genossen die Teilnahme an den Kursen aufs wärmste. Arbeiter-Bildungsausschuss Breslau.

## Vom Lebensmittelmarkt

Auf dem Lebensmittelmarkt hat sich im Laufe der letzten Woche nur wenig verändert. Einige Gemüsesorten der Schwanden fast ganz, andere haben nicht mehr ein so gutes Aussehen als bisher. Allerdings mußte man einige Preis-erhöhungen feststellen. So war Weiß- und Rotkohl fast reiflos mit 15 Pf. das Pfund ausgegeben. Für das Pfund Weißkohl verlangt man 25 Pf. Auch Mohrrübenbüdel im Gewicht von etwa einem Pfunde kosten 18 und 20 Pfennige. Ein Kist Kartoffeln hat einen Pfundpreis von 50 und 60 Pf. Der erste Rosenkohl kam jetzt auf den Markt; er hat auch einen Pfundpreis von 60 Pf. Reichlich ist das Angebot an Champignons. Die kleinen, geschlossenen kosten 80 Pf. das Pfund, die großen 60 Pf. Außer Grünreizen war noch ein kleiner Pöppel zu sehen; das halbe Pfund kostete 60 Pf. Blumenkohl wird besonders im Straßenhandel preiswerter verkauft. Für einen Kopf Salat zahlt man 15 und 20 Pf. Eine Maß Linsen an Gurken wird jetzt besonders billig angeboten. Das Pfund Salatgurke wird mit 25 und 30 Pf. verkauft. Für das Pfund rote Rüben sind 15 und 20 Pf. zu bezahlen. 15 Pf. kostet auch das Pfund Kürbis. Schwarzwurzeln läßt man sich das Pfund mit 60 und 70 Pf. bezahlen. Tomaten wurden teurer; sie haben jetzt einen Pfundpreis von 20 bis 30 Pf. Spinat wurde für 10 und 15 Pf. das Pfund verkauft. Ein Bündchen Radieschen kostet 10 Pf., das Pfund Radieschen 20 Pf. Feine Zwiebeln kosten 15 Pf. das Pfund. Ein halbes Pfund Meerrettich ist mit 35 Pf. zu bezahlen. Kartoffeln werden jetzt zu 4 bis 5 Pf. das Pfund verkauft.

Die Erzeugnisse auf dem Obstmarkt sind außer Weintrauben recht teuer. Die Herbstpflaumen kosten, wie in der Vorwoche, 20 bis 40 Pf. das Pfund. Ueberreife Preiselbeeren haben einen Pfundpreis von 70 Pf. Die besseren Sorten Äpfel und Birnen kosten 40 bis 50 Pf. das Pfund. Bananen sind zum Pfundpreis von 50 und 60 Pf. billig. Einige Wirsche waren noch am Markt, die aber nicht mehr besonders appetitlich aussehen. Die ersten Walnüsse kosten 1 Mark das Pfund.

Die überaus teure Butter wurde infolgedessen noch teurer, als die billigere Ware fast vollständig verschwand. Landbutter kostet jetzt schon bis 2,20 Mark das Pfund. Schlechte Molkereibutter hat einen Pfundpreis von 2,30 und 2,40 Mark. Die dänische Butter kostet 2,50 Mark. Für ein Ei sind 13, 14 und 16 Pf., ja sogar 18 Pf. zu bezahlen.

Aus den Fleischerieien ist nichts Neues zu berichten. Die billigen Angebote werden immer seltener. Wild- und Geflügelgeschäfte sind hervorragend versorgt. Reh- und Firschkäse, auch Hantelkäse, laufen man preiswerter. Tauben von 50 Pf. bis 1 Mark das Stück sind immer zu haben.

Die Fischhandlungen machen preiswerte Angebote an See- und Fließfische. Kleine, geschlagene Weißfische wurden zu 30 Pf. das Pfund verkauft. Preiswert waren auch die Fettschwämmen. Meeresheringe und Schotenheringe bekommt man in jeder Preislage. Die Lebensmittelgeschäfte bieten Gemüse- und Obstsorten neuester Ernte an.

## Der zweite Renntag in der Sport-Arena

Sonntag, den 21. Oktober, öffnet die Breslauer Sportarena zum zweiten Male in diesem Jahre ihre Pforten, und zwar diesmal mit einem internationalen Berufsboxprogramm. Vorgesehen sind ein Länderkampf Deutschland - Ausland, den beiderseits die ausgezeichneten Sprinter Kütt, Fahn, Fritz Schamburg, Knappe und Rieger und von seiten des

## Breslauer Filmzeitung

### Kammerlichtspiele

#### „Mein Pappi“

Um die Nachfolge des inzwischen den Kindeckelungen entliehenen Jackie Coogan hat sich schon mancher kleiner Filmheld bemüht. Auswahlsreich scheint in diesem Wettbewerb die noch nicht fünfjährige Janla Verne mit ihrem Puppengesicht und den voller Bewunderung in die Welt gedeuteten großen schwarzen Augen zu sein, deren lebhaftes und eindringliches Strahllicht auf eine mitempfindende als auf eine eingebildete Schauspielern rufen läßt. Jan hat die teils lustige, teils rührende Rolle einer miffhandelten Waise inne, und ihr extraräucher „Pappi“ findet die seine Auszeichnung zufällig am Tage vor seiner Hochzeit auf. Daß er sie in sein Haus nimmt, führt zu einer Reihe verwickelter Umstände, die nicht nur der Kleinen die erlebte Adaption bringen, sondern dem beweisenden Wert Pappi wider Willen das wahre Gesicht seiner Braut zeigt, die die Häßlichkeit nicht gerade gepostet hat. Der famosin, in den Kindeckeln besonders einfallsstarken Regie und der humorvoll erfüllten Darstellung des Feindes Pappi durch Reginald Denny ist der ungewöhnliche Heiterkeitserfolg zuzuschreiben. Umfangreiches Besetzungsprogramm mit Rosenbaum und Zehnertrüffel.

### Bromenaden-Theater

#### „König Harlekin“

Es ist seltsam, daß Filme, die das Leben und Treiben, Lieben und Hasen, des lebendigen Zirkuswärtlers zeigen, fast immer aus der Klasse der Filme hervorragen und Erlebnis geben. Auch dieser Film gehört zu den guten seiner Art, vor allem, weil neben gut beobachteten Bildern, Darsteller von hoher Kunst stehen, und vor allem auch die Nebenrollen meist gute Belegung aufweisen. Silma Banky und A. Colmann, der eine Doppelrolle spielend meistert, sind die Stützen dieses Filmwunders. Da die Handlung gar nicht so einfach ist, und keine Schwächen aufweist, wird das geschlossene Geschehen zum wirklichen Erlebnis. — Wie immer, gibt es auch diesmal einen Tierfilm, der uns einen tiefen Einblick in das Leben des räuberischen Lils erlaubt. — Ein amerikanischer Kinderfilm, ohne den es anheimelnd gar nicht mehr geht, gibt viel Anlaß zum Nachdenken, obwohl oft Geheimes sich immer wiederholt.

### Zentraltheater

#### „Die Kaiserjäger“

Die österreichischen Kaiserjäger sind eigentlich nur die Schlange zu den unglücklichen Liebesgeschichten eines deutschen und eines österreichischen Offiziers, die im Laufe der Unternehmungen miteinander teilen. Noch ehe es an die Front geht, lernt der Kaiserjäger, der sich von seiner Geliebten verlassen glaubt, die Braut des deutschen Offiziers kennen und lieben, während dieser zögerlich auf eine Heirat wartet. Schließend verwirrt sich das Geheimnis, beide führen ab, aber nur der Deutsche findet den Tod. Der andere findet sich zum Schluß mit seiner ersten Liebe wieder. Es ist das alte, alte, alte Thema, das in diesem Film zur Abwechslung mit dem Ritze verknüpft wird. Scherzhaft wird der Film durch die verschiedenen Anspielungen, die eigenen Anspielungen, und der in Bildern geschaffenen Begeisterungsumwelt, in der die Bilder, bei Kamerawinkel versetzt wurden. Diese Bilder sind in mancher Beziehung lehrreich. — Das Schicksal einer Nacht, eine weibliche Kowale Stefan Zweig's Erzählung im Besondere, das Schicksal eines Tierfilm, der der Spielerei der Kultur im Aus dem Malenhaus der Tiere, lateinische Eingeborenen von der Nacht verwaister Tiere aus.

Auslandes die Franzosen Duwet, Mouton und Rouher, sowie die Belgier Dewolf und Alexander Maes bestreiten. Weitere gute deutsche Winterbahnfahrer wie die Berliner Manthey, Meische, Behrendt, Doorn und Maczynski, die Dortmundler Bragard und Gabel, der Krefelder Paul Schamberg und die Breslauer Frach, Kiehl und Krollmann bestreiten ein Prämiensfahren über 40 Runden. Den Höhepunkt des Abends bildet ein Mannschaftsfahren nach Sechstagerart über eine Stunde. Den Amateuren ist der erste Lauf der Wintermeisterschaft des Landesverbandes Schlesiens B.D.R. reserviert.

### Festnahme eines entpurrungenen Zuständlers

28 Stunden nach der Flucht in Breslau gefasst. Einer Streife des Jahndungscommandos der Kriminalpolizei fiel am Sonnabend mittig in der Zimmerstraße ein verdächtig aussehender Mann auf, der, als er näher befragt wurde, jegliche Angaben über seine Person verweigerte und deshalb festgenommen wurde. Da er heftigen Widerstand leistete, mußte er gefesselt in das Polizeigefängnis abgeführt werden, wo er bei der Durchsuchung seiner Kleider abermals heftigen Widerstand entgegensetzte. Schließlich wurde in seiner Tasche ein im Jahre 1924 vom Polnischen Generalkonsul in Bruchsal ausgehobener Ausweis auf den Namen Franz Szymanski aus Mülkshüh, ein Trommelrevolver und 12 Schuß Munition gefunden. Desgleichen fand sich in seinen Taschen ein gefälschtes Schreiben einer politischen Partei, aus dem hervorging, daß der Ueberbringer einen größeren Betrag Sammelgelder abgeliefert habe. Die weiteren Ermittlungen führten dazu, daß die Polizei einen Schlupfwinkel des Festgenommenen in der Altbürgerstraße ausfindig machte, bei dessen Durchsuchung ein Rucksack mit Anstaltskleidern des Zuchthauses Wohlau gefunden wurde. In der Anstaltskade war an versteckter Stelle ein Trommelrevolver und zwei Dietrichs eingetauscht. Außerdem wurde ein fast neuer Gehrock mit Weste, ein brauner Paletot, eine Pezzerine, ein Fahrrad „Atlantis Nr. 64375“ und ein Stempel einer politischen Partei gefunden. Die telefonische Nachfrage bei der Strafanstalt in Wohlau ergab, daß am Freitag nachmittag der Zuchthausgefänger Karl Gutschke aus Neudorf in Westpreußen entwichen war, der dort wegen Einbruchsdiebstahls einsaß und noch eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte. Der überführte Ausbrecher muß sich nach der Flucht also sofort nach Breslau begeben haben. Da die in seinem Besitz gefundenen Sachen nur von einem neuen Einbruchsdiebstahl herrühren können, werden zweifelhafte Angaben an das Jahndungscommando, Schuhbrücke 46, erbeten.

### Haße Füße

Dem Amtlichen Preussischen Preisdienst wird aus dem Landesauswärtigen für hygienische Volksbelehrung geschrieben: Regen und Wind sind charakteristische Begleiterscheinungen des Herbstes und haben gewöhnlich ein verstärktes Auftreten von allerlei Erkältungskrankheiten, wie Schnupfen, Husten, rheumatische Beschwerden usw. im Gefolge. Eine Hauptursache für derartige Erkältungen bilden nasse Füße. Wer beruflich gezwungen ist, viel im Freien zu stehen oder zu gehen, wird am leichtesten der Gefahr ausgesetzt sein, nasse Füße zu bekommen. Solange sich die Tätigkeit im Gehen abspielt, ist dabei die Gefahr der Erkältung keine so große, weil durch die Luft umhergehenden die Blutzirkulation auch in dem durch Nässe abgekühlten Hauptgebiet einigermaßen in Gang bleibt. Ist man aber gezwungen, mit nassen Füßen in der Straßengasse, der Stadtbahn oder an der Arbeitsstätte stehend oder stehend längere Zeit zu verweilen, so machen sich die schädlichen Einflüsse der nassen Füße oft in Form einer nachfolgenden Erkältung geltend. Durch die nassen Füße wird nämlich eine örtliche Abkühlung an der Haut der Fußsohle erzeugt, deren Folge eine ungenügende Durchblutung ist. Sowohl am Fuß, wie auch durch Fernleitung, kommt es dann zu einer Verengung der Blutgefäßweite und einer Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit der im Körper stets vorhandenen schwachen Punkte, durch die das Eindringen von Krankheitserregern begünstigt wird. Denn zur Hervorbringung einer Erkältung gehört nicht nur die Abkühlung als solche und ihre Einwirkung aufs Blut, sondern auch das Hinzutreten krankmachender Keime, wie sie auf unserer Körperfläche sich stets, auch bei völliger Gesundheit des Menschen befinden.

Der beste Schutz gegen nasse Füße ist natürlich ein bequemer, wetterfester Schuh, mit dicken, möglichst für Wasser undurchlässigen Sohlen. Hat man trotzdem nasse Füße bekommen, so forge man möglichst bald dafür, Schuhe und Strümpfe zu wechseln und verjee nicht, vorher den feucht gewordenen Fuß mit einem Handtuch abzutrocknen. Durch Aufmerksamkeit und solche kleine Mühe wird man daher in der Lage sein, die Erkältungsgefahr, die durch das Vorhandensein von nassen Füßen gegeben ist, weitgehend einzudämmen.

Durch Aufmerksamkeit und solche kleine Mühe wird man daher in der Lage sein, die Erkältungsgefahr, die durch das Vorhandensein von nassen Füßen gegeben ist, weitgehend einzudämmen.

Sozialistische Studentengruppe. Dienstag, den 16. Oktober, in der Cecilienstraße, Tschirnsstraße, abends 8 Uhr: Vortrag: „Die Sozialisierung der Landwirtschaft“. (Referent: Genosse Ed. Wolf.)

Verhaftungen wegen Steuerwidertun. Das Finanzamt Breslau-Nord teilt mit: Wegen Vergehens gegen die verschiedenen Steuergesetze, insbesondere wegen Steuerhinterziehung und Nichtabgabe der Lohnsteuerbestimmungen ist im III. Vierteljahr 1928 gegen 31 Steuerpflichtige auf Geldstrafen von insgesamt 1176 Mark rechtskräftig erkannt worden. Außerdem sind auf Grund der Strafverfahren erhebliche Beiträge an Nachsteuern erhoben worden.

Zelth-Breslau. Der Fuhrunternehmer Karl Hohle in Kattwig, Kreis Ohlau, beantragt, die am 1. Oktober eröffnete Kraftfahrzeugschule Zelth-Ohrigke — über Ohrigke hinaus — mit einer Haltestelle in Johannsdorf, über Steine, Draußenbrunn nach Breslau weiterzuführen und hat hierzu die landespolizeiliche Erlaubnis erbeten. Widerspruch gegen die Genehmigung dieses Betriebes können während der Beobachtungsfrist (7½—15½ Uhr) beim Polizeipräsidium Breslau, Museumstraße 24, Zimmer 801, innerhalb vierzehn Tagen erhoben werden.

Samstagsgewinne der roten Aera-Batterie. Wie uns die Lotteriebüro Nr. 1 mitteilt, fielen bei der Ziehung vom 11.—13. Oktober die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 2000 Mark auf Nr. 182225; 10000 Mark auf Nr. 33010; 5000 Mark auf Nr. 3745; 500 Mark und Prämie 25000 Mark auf Nr. 18815.

Der Montaginspector Paul Kramb aus Waldenburg, Vertreter der hiesigen Werkmeister im Verband des Deutschen Werkmeisterverbandes, Düsseldorf, hält Freitag, den 19. Oktober, 1928, durch die Schlesische Juniunion (Breslauer Sende) einen volkstümlichen Vortrag über: „Der Arbeitsmarkt erzählt über: Meinung, Hochachtung, Lebensgefährt!“

Samtliche Patentbesitzer des Deutschen Reiches können in der nächsten Woche, d. h. in den Reichskleinen 1, an den Wochentagen von 10 bis 19 Uhr ohne weiteres, von 16 bis 20 Uhr nur bei Voranmeldung der gewünschten Klasse oder Nummer gegen Entrichtung der für die Beschlüsse festgesetzten Tagesgebühr benutzt werden. Bei der Entleerung ins Haus sind Sicherheit und Aufsicht zu leisten. Das vom Reichspatentamt herausgegebenes Patentblatt und das Warenzeichnungsblatt liegen in bestimmten Lokalen aus.

Gerichtliche Verfügung über das Vermögen eines in den Dächern einmündigen Vaters, auf die Rechte ausgeübt. Es wurden einem Jugendamt aus den Dächern Domstraße 46, einer Frau aus dem Damm Neudorfstraße 15/16, einem Gutbesitzer aus dem Grundbesitz Neudorfstraße 23, einem Schloßer der Damm Ammergerstraße, einem Lehrling vor dem Hofamt 2 und einem Kaufmann als

dem Hause Tauenkiensplatz 10 die Bücher gestohlen. In keinem Falle gelang es, die Täter zu beobachten.

Bermittelt werden: der Maurerlehrling Willy Risch, geboren am 13. Juli 1911 zu Breslau-Carlswitz, in Breslau, Linnestraße 7, bei den Eltern wohnhaft gewesen, 1,68 Meter groß, schlank, blaue Augen, vollstämmige Zähne, graue Haare, Kleidung: blaue Wollweste oder graue Jackett mit schwarzen und braunen Streifen, blau-schwarz gestreifte Tuchhose, hohe schwarze Schnürschuhe und braun Dornhelm. — Seit dem 9. Oktober der Vater Michael Dasczyk, geboren am 28. August 1870 zu Schloßower, Kreis Groß-Wartenberg, in Breslau, Ohlauer Straße 23 wohnhaft gewesen, 1,72 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes, kurzes Haar, hellblonden Spitzbart, langes, gebrehtes Gesicht, blau-grüne Augen, vollstämmige Zähne, an der rechten Hand fehlen beim Daumen und Zeigefinger die vorderen Glieder, am rechten Bein hat er ein großes braunes Muttermal. Bekleidung: braune Mütze, blaue Arbeitsbluse, brauner Anzug, Manchestertücher, weiße Badenduntertücher, Trilohemund, schwarzes Oberhemd, grau Strümpfe, schwarze Militär-schnürschuhe. Hat ferner eine goldene Uhr mit Nickelkette, ein Portemonnaie und ein Band Schlüssel bei sich. — Seit dem 10. Oktober die Stenotypistin Ingeborg von Cuera, geboren am 12. Juni 1912 zu Tarnowitz OS., hier, Uferstraße 9 bei der Mutter wohnhaft gewesen. Sie ist 1,62 Meter groß, dunkelblonder Bubi kopf, blaues, rundes Gesicht, gewölbte Stirn, blaue Augen, kleine Nase, vollstämmige Zähne, gepöhlte Hände. Am rechten Auge eine Narbe. Bekleidung: landsfarbiger Filzhut, grau-weiß-rotfarbiger Mantel mit schwarzem Samtkragen, dunkelblauer Rock, hellblauer Pullover, grüner Trilohemund, hellgrauer Schläpfer, landsfarbige Wollstrümpfe, braune Spangenhalsbänder. Die Bermittelt führt eine braune Aktenmappe mit Fortbildungsgeschulbüchern bei sich. Am Schuhkasten wird gebeten. Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei Breslau, Schuhbrücke 46, Zimmer 10/11.

Eine blutbedeckte Lammfelljude wurde am Freitag von einem Wächter der Gartenverwaltung auf der Zwingerpromenade gefunden, von der Kriminalpolizei als Schaufenster-Einbruchsbreite ermittelt und dem geschädigten Pelzgeschäft S. Kornstein, Kupferschmiedestraße 44, zurückergeben.

Angeklagter Ueberfall. In der Sonntagnacht kam ein Mann aus der Salzhofstraße Blutüberströmt in das Polizeirevier in der Horrenstraße und gab an, überfallen worden zu sein. Er hatte mehrere stark blutende Schnittwunden im Gesicht und wurde von Beamten in das Allerheiligsten-Hospital geschafft. Da der Mann stark betrunken war, konnte er keinerlei Angaben über den Ueberfall machen, so daß auch eine Verfolgung der Täter nicht möglich war.

Wer ist der Tote? Am 2. Oktober wurde bei Büchsenwäldchen ein unbekannter Mann erschossen aufgefunden, der dort schon zehn Tage gelegen haben kann. Alter etwa 25—30 Jahre, 1,85 Meter groß, dunkelblond, bartlos. Bekleidung: braune Lederkappe, grau-weiß gestreifter Anzug, hellblaue Trilohemund, gelbes Sporthemd mit Sporttragen und weißes Trilohemund mit blau-weißgestreiftem Einfaß, schwarz, rot und gelb gestreiftes Selbstbinder, schwarze Strümpfe mit Strümpfhalttern, schwarze hohe Schnürschuhe. Bei dem Toten wurden vorgefunden eine braune Lederbrieftasche, eine braune Ledergeleddörze mit Verwundetenabzeichen, ein Taschenmesser, zwei Schlüssel, eine graue Klammmütze, eine schwarze Schlafhaube und ein brauner Ledergürtel. Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei Breslau, Schuhbrücke 46, Zimmer 10/11, wo auch ein Lichtbild eingesehen werden kann.

Zusammenstoß. An der Ecke Vorwerk- und Brüderstraße stieß am Sonntag nachmittag der Motorradfahrer Richard Köster aus Neudorf, Kreis Trebnitz, so heftig mit einem Personenauto zusammen, daß er heruntergeschleudert und verletzt wurde und in das Krankenhaus Bethesda eingeliefert werden mußte. — Bei einem Zusammenstoß, der sich am Sonnabend nachmittag an der Ecke Karisplatz-Karisstraße zwischen einem Motorradfahrer und dem radfahrenden Bauarbeiter Martin Zwanzi, Weißgerbergasse 10 wohnhaft, ereignete, wurde letzterer verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsquelle beigelegen. Bezugsquellen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswirtschaftlern oder Tages-eintreten; die Volkswirtschaftler haben die Vollqualifikation der Redaktion wochentags von 11—1 Uhr mittags.

A. D. Die Hülle des Zeppens besteht aus imprägniertem Zellulose.

### Theater und Musik

#### Viktoria-Theater

##### „Die Mörderin von Chicago.“

Dieses „amerikanische Sittenbild“ wird Sensationsjünger auf ihre Rechnung gebracht haben und Unorbereiteten als starke Uebertriebung amerikanischer Zustimmisstände erscheinen sein. Ganz abgesehen davon, daß trotzdem die Direktion für scharfe und traffe Ausdrücke keinerlei Verantwortung übernahm, für das jarte Ohr stillig Gerechter sicher ein ganzer Teil Ausdrücke peinlich und roh klang. Wer Upton Sinclairs soziale Romane gelesen, die schlagendlos den Schleier von den Gesichtern der Heuchler weg-ziehen, daß wir erschreckt die im Kampf ums Geld verzerrten Tragen antizipieren, der wird über „Die Mörderin von Chicago“ von M. Watkins, die Karl Vollmoeller betrub und rücksichtslos offen ins Deutsche übertragen hat, nicht erstaunen. Der kennt aus den ungeschminkten Bildern Upton Sinclairs, der zah und unerhöflich gegen die Gittlichkeit Amerikas; das Kapital, Kämpfe und noch kämpft, jene Menschen, die um des Verdienstes und der Sensation willen alles zu tun bereit sind, und hat vielleicht ein lasses Bedauern dafür, daß die Aufführung so sehr ins Groteske verzerrt wurde. Damit ist der Ernst der Bilder zum Schaden der Handlung, sicher aus Entgegenkommen für ein meist unvor-bereitetes Publikum, sehr abgeschwächt worden. Folgendes begibt sich: Eine verheiratete Frau, die von einem Liebhaber, der selbst verheiratet ist und einen „Stall voll Kinder“ hat, um ihr Geld betrogen wird, schießt den Mann nieder. Schneller als der Mord arbeiter die Sensationspreise und die jähne Mörderin ist die Heldin des Tages. Seitenlange Berichte, wie sie in Deutschland von der Generalanzeigerpresse über Morde gebracht werden, reich illustriert, halten das Publikum in Atem. Schreibmaschine und Photographie seien Drogen, bis nun, bis eben eines Tages ein neuer Fall den alten zu neuer Sensation abläßt. Bis in den Gerichtsfall schlägt die Sensation ihre Wellen, um das Schauspiel mitzufelken, das ein verführter Anwalt, der kasschändig zugeibt, daß ihn nur das Geld seiner Klienten, das er in raffinierte Weise herauszubekommen, nicht aber der „Fall“ selbst interessiert. Da für macht er für den Verhandlungstag eine regelrechte Theater-aufführung zurecht, die auf die Geschworenen judicantibus ist. Selbstverständlich endet der Mord mit einem Freispruch, denn es wurde zu gerührt Theater gespielt. Aber die Mörderin selbst genießt ihren Triumph nicht, denn schon schleppt man einen neuen, jäheren Fall herbei, der sein Publikum mit neuer Sensation überflutet.

Ausrede Meitens teilt diese Mörderin mit allen Mitteln ihrer Ausdrucksart und läßt nicht einen Augenblick jene Schauer aufkommen, die ein Mord mit sich bringt. Sie bewirkt, wie fabelhaft man Theater spielen kann und hat immer eine Bewegung, einen körperlichen Fall mit dem sie aus einer eigentümlich bewegten Situation heraus, den Zuschauer zu waden weiß, um ihn lachen zu lassen. Als ihr Rechtsanwalt ist Ludwig Meitens ein ebendartiger Partner, der mit kasschändigem Ueberlegenheit selten Bezug nimmt. Gewas macht dagegen Paul Gerbet als der Geite der Mörderin und auch Heinrich Heine als Staatsanwalt, daß und farblos. Nach Art und Julie Verne so jeben ein lebendig ruhiges Betätigungsfeld ab. Als Polizeipräsident acht amerikanische Vertreter und amerikanische Kellner Adolf Heine eine Wahns gelungene Type auf die Bühne. R. M.

### Chlorodont

# Arbeit und Wirtschaft

## Heut Generalstreik in Lodz

Warschau, 13. Oktober. Die Vertreter von 22 Arbeiterfachverbänden beschloßen einstimmig, den Generalstreik in Lodz von Montag, den 15. Oktober an zu erklären.

Am Montag werden also, mit Ausnahme der Krankenhäuser, sämtliche Arbeiter aller Fabrikbetriebe, sowie aller öffentlichen Einrichtungen in den Umkreis treten. Ferner wurde beschloßen, falls sich der allgemeine Streik in Lodz verlängern sollte, sich an die zentralen Arbeiterfachverbände in Warschau mit dem Antrag zu wenden, einen Generalstreik in ganz Polen auszurufen.

Warschau, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht). Der für Montag proklamierte Lodzener Generalstreik wird noch eine weitere Verschärfung dadurch erfahren, daß außer den Arbeiterverbänden auch die Angestellten der gemeinnützigen Betriebe zur Unterstützung verpflichtet wurden. So werden auch die Angestellten der Elektrizitätswerke, der Gasanstalt, der Krankenkasse und der Telephonbetriebe nicht zur Arbeit erscheinen. Da auch die städtischen Angestellten mitstreiken, ist noch ungewiß, da die Lodzger Stadtverwaltung sich in sozialistischen Händen befindet, von der auch bereits größere Beträge sowie unentgeltlich warme Speisen an die Streikenden verteilt wurden.

Ueber die Vorgänge, die zur Erweiterung des Streiks führten, erfährt der Korrespondent des „Soz. Pressebüros“ folgende Einzelheiten:

Nachdem die streikenden Textilarbeiter den Vorschlag der Regierung, sich anstelle der geforderten Lohnerhöhung von 20 Prozent mit einer solchen von 5 Prozent zufrieden zu geben, als völlig unannehmbar zurückgewiesen haben, haben die Industriellen in demagogischer Weise ihrerseits den Vorschlag angenommen, die Lohnerhöhung jedoch von dem Abschluß eines Lohnvertrages bis zum 1. Juli 1929 abhängig gemacht, was angesichts der fortgesetzten Teuerung eine vollkommen unmögliche Bedingung darstellt.

Den Textilarbeitern blieb somit nichts anderes übrig, als sich mit der Bitte um Unterstützung an die übrigen Arbeiterverbände zu wenden. Diese beschloßen nun, am Montag früh den Generalstreik in Lodz und im Lodzger Bezirk zu proklamieren, und zwar werden an diesem Tage sämtliche privaten und amtlichen Betriebe und Büros, sowie die Elektrizitäts- und Gasanstalten und auch die Krankenkassen stillgelegt werden. Nur in den Hospitälern werden die Pfleger belassen. Sollte dieser Streik die Industriellen zum Aufgeben ihrer bisherigen Haltung nicht veranlassen, so soll der Generalstreik auf ganz Polen ausgedehnt werden. Entsprechende Verhandlungen werden bereits in der Warschauer Zentralverbandskommission geführt.

In Lodz ist es gestern zu mehreren Zusammenstößen zwischen kleinen Gruppen Streikender, die unter kommunistischem Einfluß Streikendemonstrationen veranstalteten, gekommen. Die Kommunisten haben sämtliche verfügbare Sejmabgeordneten und Agitatoren in Lodz konzentriert und versuchen, dem Streik eine politische Wendung zu geben, was ihnen aber bisher nirgends gelungen ist und nur zur Folge hatte, daß bei den Zusammenstößen mit der Polizei mehrere Arbeiter verletzt wurden.

## Die Arbeitsvermittlung in der Landwirtschaft

Ein schon seit Jahren besonders schmerzliches Kapitel der Arbeitsmarktpolitik — soll nun endlich, nachdem die Neuorganisation der Arbeitsämter abgeschlossen ist, ausgebaut und verbessert werden. Auch die Landwirtschaft will diesen Ausbau. Allem Anschein nach ist also doch weiten Kreisen der Landwirtschaft allmählich ein Licht darüber aufgegangen, daß mit der blöden Hege gegen die Arbeitslosenversicherung für die Landwirtschaft nicht die notwendigen Arbeitskräfte bereitgestellt werden können. In diesem Jahr liegen die Dinge verhältnismäßig einfach, weil das außerordentlich günstige Herbstwetter die Einbringung der Ernte begünstigt. Infolge des guten Wetters kann die Arbeit mehr verteilt werden; ebenso ist, da der Boden nicht zu trocken ist, das Rübenziehen nicht mit allzu großen Schwierigkeiten verknüpft.

Die Arbeitsvermittlung allein kann natürlich auch keine Wunder wirken, wenn die Löhne und die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft nicht besser werden. Jedenfalls läßt sich mit Terror und Gewalt die Verteilung in der Landwirtschaft nicht lösen. Erstens wäre dies auch das Landesarbeitsamt in Ostpreußen deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende des städtischen Arbeitsamtes Tillitz hatte im Mai an die dortigen Industriellen ein Rundschreiben verschickt, worin dazu aufgefordert wurde, in den Städten grundsätzlich keine landwirtschaftlichen Arbeiter einzustellen und zu beschäftigen. Der Deutsche Landarbeiterverband erhob daraufhin durch seine ostpreussische Gauleitung beim Landesarbeitsamt Ostpreußen Beschwerde. Das Landesarbeitsamt hat nunmehr die Vorstehen der öffentlichen Arbeitsnachweise ermahnt, sich aller unmittelbaren Eingriffe in bestehende oder sich ohne ihre Vermittlung ausbildende Arbeitsverhältnisse, besonders auch jeder Beeinträchtigung der Freizügigkeit der Arbeitnehmer zu enthalten. Das Landesarbeitsamt erkennt also das Recht der Freizügigkeit ausdrücklich an. Hoffentlich richten sich die öffentlichen Arbeitsnachweise in Ostpreußen nach den Erklärungen des Landesarbeitsamtes.

Das feine  
Cocos-Speisefett  
**Palmin**  
Nur echt mit dem Namenszug  
Schlitzker

## Maffentündigungen in der Striegauer Bürstfabrik

Die einstmal größte Bürstfabrik Europas, die früher mehr als tausend Arbeiter beschäftigte, kommt aus den Erschütterungen nicht mehr heraus. Selbst die Zusammenlegung der Fabrik mit einem Werk in Lübeck hat nicht besserend auf die Lage gewirkt. Die heutige Belegschaft ist kaum noch halb so stark wie früher. Ein rücksichtsloser Kampf der kapitalistischen Mächtegruppen im Aktienkapital der Bürstindustrie um die Führung soll wieder einmal auf dem Rücken der Arbeiterschaft ausgetragen werden. Schon längere Zeit kreist es und jetzt spielt die Geißelhaft mit dem Gedanken der Stilllegung des Striegauer Werkes. Hierbei beachtet man sogar eine Verkürzung der Sperrzeit zu beantragen. Der Betrieb arbeitet bereits zwei Wochen verkürzt und zwar nur noch 24 Stunden in der Woche. Obwohl man dem Betriebsrat vorgekauft hatte, daß man eine Kündigung von Arbeitern und Arbeiterinnen vermeiden wird, hat die Firma jetzt 140 Beschäftigten die Kündigung zugestellt. Die Hoffnungen, die an die Kollektivierung geknüpft wurden, sind also vernichtet. Wieder liegen 140 Menschen auf der Straße und sie dürsten nach ein paar Hundert vermerkt werden, denn wie es heißt, besteht die Absicht, den Striegauer Betrieb ganz stillzulegen. Das würde das Ende eines vor dem Kriege weltberühmten Unternehmens bedeuten.

## Die Räte der Polizeibeamtenschaft

Die Ortsgruppe Breslau des Verbandes Preussischer Polizeibeamten e. V. nahm am 8. Oktober in einer gut besuchten Versammlung Stellung zu den wirtschaftspolitischen Fragen in der Schutzpolizei. Insbesondere befaßte sich der Redner, Verbandssekretär Franke, mit den Entlassungen in der Schutzpolizei und deren Auswirkungen auf den polizeilichen Sicherheitsdienst, zumal sich auch damit bereits die Öffentlichkeit in verschiedenen Tageszettungen befaßt hat.

Die Versammlung nahm einstimmig nachstehende Entschlüsse an:

1. Schutzpolizei. Infolgedessen, daß die in den Staatsvorgehen unüblichen Stellen nicht restlos besetzt, andererseits auch diese Stellen nicht entsprechend dem Bedürfnis vermehrt werden, werden aufgrund der Ausführungsbestimmungen des Schutzpolizeibeamtengesetzes vom 4. Juni 1928 und der Vorfrist Nr. 38 betr. unübliche Anstellung nach Vollendung der 12jährigen Pflichtdienstzeit alle Schutzpolizeibeamten entlassen unter Zahlung ihrer zutreffenden Abfindung, da Stellen für ihre Anstellung nicht vorhanden sind. Die Folge davon ist, daß in langjähriger Dienstzeit polizeipraktisch und theoretisch vorgebildete und erfahrene Polizeibeamte erwerbslos auf die Straße gesetzt werden und sich einen neuen Beruf gründen müssen.

Diese Entwicklung führt dazu, daß die Ordnung, die Sicherheit und der Schutz des Publikums auf das Schwerste gefährdet werden. In den Polizeirevierern, in denen sich der hauptsächlichste Polizeidienst abspielt, die Träger des polizeilichen Sicherheitsdienstes sind, befinden sich fast durchweg in allen Dienststellen ein zum Straßendienst nur 4 bis 5 Beamte, in manchen Revieren noch weniger, von Fall zu Fall sogar nur 2 Beamte zur Dienstleistung. Die schwache Revierbesetzung führt dazu, daß die mitunter riesigen Revierbezirke tagelang, ja wochenlang dem Nachts ohne jegliche polizeilichen Schutz stehen. Dem Revierdienst wird immer mehr die Bedeutung beigelegt, wie es sein sollte; dagegen sorgt man für Auffüllung der Polizeibereitschaften und deren waffenpolizeiliche Ausbildung auf dem Kasernenhof. Man sollte daher eine vollkommene Umstellung des Polizeikörpers auf den Polizeidienst und das Polizei-Beamtenverhältnis erstreben und für eine Vermehrung der zu schwachen Polizeikräfte im allgemeinen Sorge tragen.

Die Achtung, die die Polizei beim Volke genießt, hängt davon ab, daß die allgemeine Sicherheit gewährleistet ist. Bedenklich müßten jedoch die Verhältnisse werden, wenn einflüchtige Kreise eine Personalpolitik fortbetreiben, die mit dem Polizeidienst gänzlich gemein hat.

Im Staatsinteresse und um der Schutzpolizeibeamtenschaft die wiederholt versprochene Abgeltung zu geben, wird erwartet, daß die Regierung und der Landtag eine Vermehrung der Anstellungen sowie der Aufstiegsmöglichkeit bei Verabschiedung des Staats schassen und Sorge treffen, daß eine Personalpolitik betreiben wird, die klar den Charakter einer Einheits- und wahren Volkspolizei erkennen läßt.

II. Kriminalpolizei. a) Der Erfolg der Kriminalpolizei aus der Schutzpolizei kann nicht unter den für die kommunale Polizei und Landjagd geltenden Grundätzen erfolgen, sondern im Interesse der Einheitslaufbahn und der Allgemeinheit

## Die Eisenbasis Deutschlands

Neue Veröffentlichungen des Enquete-Ausschusses

Der Enquete-Ausschuß hat das Ergebnis seiner Untersuchungen über die „Rohstoffversorgung der deutschen eisenzeugenden Industrie“ veröffentlicht. Mit dem Verlust Elsaß-Lothringens und dem Auscheiden Luxemburgs aus dem deutschen Zollgebiet nach dem Weltkriege ging der weitaus größte Teil der inländischen Erzfazis der deutschen Eisenindustrie verloren, während die heutige deutsche Rohstoffherzeugung annähernd die gleiche wie in der Vorkriegszeit ist. Dazu kommt, daß auch im Ausland der Eigenerzeuger der deutschen Industrie an Eisenstoffen infolge des Krieges bis auf gewisse Vorkationen aufgelöst wurde, die erst noch wirtschaftlich auszubauen sind. Natürlich mußten diese Veränderungen starken Einfluß auf die Versorgung der deutschen eisenzeugenden Industrie mit Eisenerzen haben, worüber die Enquete folgendes Bild gibt:

	1913 altes Reichsgebiet (Verbrauch der Hochofen in Millionen Tonnen)	1913 neues Reichsgebiet	1926
Verbrauch an Eisenerzen und Eisenabgangserzen	14,2	9,2	7,45
Davon aus dem Inland bzw. Zollgebiet	8,7	1,85	1,55

Auf die im Eisenerz enthaltenen Eiseneinheiten (Fe-Einheiten) bezogen, wurden also im Jahre 1913 rund 60 Prozent und 1926 rund 20 Prozent durch inländisches Eisen gedeckt. Während bis zum Kriegsende die deutsche Eisenindustrie die hochphosphorhaltigen Eisenerze Lothringens und Luxemburgs (Wilmette) für eigenen Wirtschaftsbereich aus Verfügen hatte, wird nach phosphorhaltiges Eisen im heutigen deutschen Gebiet nur an zwei Stellen und in geringem Maße gefördert und an Ort und Stelle verarbeitet. Fast die gesamte heutige eisenerzeugende Industrie ist also bei phosphorhaltigen Erzen auf die preisgünstigen ausländischen Gebiete angewiesen; auch der größte Bedarf an Eisenerzen wird zu einem großen Teile aus dem Ausland eingeführt. Die Einfuhr aus Frankreich steigerte sich von 870 800 Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 auf

1400 000 Tonnen; während der Jahre 1917 und 1918 die Einfuhr aus Schweden und Norwegen an, und zwar von 2,25 Millionen Tonnen auf 5,66 Millionen Tonnen.

Mit dem Fortfall der deutschen Erzlagereisen fehlten sich in unserer Eisenindustrie auch wichtige Strukturwandlungen durch. Der Verbrauch von Erz-Lagern in Deutschland innerhalb der eisenzeugenden Industrie ausschließliche der Eisenindustrie unterlag folgender Veränderung:

Erze in Millionen Tonnen	in %	Schrott in Millionen Tonnen	in %
1913 altes Reichsgebiet	16,1	73	5,89
1913 heutiges Reichsgebiet	10,56	68	4,76
1926	8,66	59	6

Während im Jahre 1913 auf 100 Tonnen in Hochofen erzeugtes Rohblech nur ein Schrottelnach von 1,24 Tonnen kam, ist dieser Schrottelnach in den Jahren 1920 und 1921 auf 14,9 bzw.

## Der 12. Verbandstag der freigestellten deutschen Berufsfeuerwehrmänner

Der dieser Tage in Darmstadt stattfand, nahm neben der Beratung des Geschäfts- und Kassensberichts besonders eingehend Stellung zu den Differenzen in der Berliner Ortsleitung und zu den Fragen der Besoldung der Nachdienstzeit, der Verschmelzung und der Einführung der Invalidenversicherung. Wie aus dem vom ersten Vorsitzenden Großmus erstatteten Geschäftsbericht hervor geht, betrachtet der Verband als eine seiner Hauptaufgaben, sich mit aller Energie für die Schaffung eines neuen Beamtengesetzes einzusetzen. Er fordert Besetzung der Bestimmungen, wonach den Städten vorgeschrieben werden kann, die bei den Berufsfeuerwehren freierwerbenden Stellen nicht wieder zu besetzen; das bedeutet eine Verhinderung des Ausscheidens der im Feuerwehrdienst verbrauchten Beamten und damit eine Beeinträchtigung des Feuerlöschwesens. Weiter fordert der Verband die baldige Verabschiedung des Beamtenunfallversicherungsgesetzes, die Regelung der Kaufbahnpflege und die Schaffung einer Gutachterstelle für Feuerholzfragen beim Reich.

In der Berliner Ortsleitung hatten die beiden kommunistisch eingestellten leitenden Ortsgruppenfunktionäre Federabend und Redmann den Beschlüssen der Gesamtorganisation nicht Folge geleistet. Die beiden hatten die Parteipolitik über die Gewerkschaftsdisciplin gestellt. Das Vorgehen der oppositionellen Zeitsdauer wurde vom Verbandstag in härtester Form verurteilt. Ihr Ausschluß wurde als zurechtbelegend allseitig gebilligt. Dem Verbandsvorstand wurde das Vertrauen ausgesprochen und Entlassung erteilt.

Ueber „Besoldung, Anstellung und Versorgung“ sprach Mea. Im Anschluß an seine Ausführungen nahm der Verbandstag eine Entschloßung an, in der die Neuordnung des Besoldungsgesetzes als Rückwärtsentwicklung charakterisiert wird. Gefordert wird in der Entschloßung als Anfangsgesamt der Feuerwehrbeamten der Gehaltsklasse der Gruppe A 6 der Reichsordnung und ein Aufstricken in die nächsthöhere Besoldungsgruppe nach fünf Besoldungsjahren. Ueber die Wacht- und Freizeitsprache sprach Mea. Der Verbandstag begrüßte das Vorhaben des Deutschen Städteverbandes, die Tätigkeit des Feuerwehrpersonals arbeitsphysiologisch werten zu lassen, forderte jedoch daß die Untersuchung auch auf gewerkschaftliche Gesichtspunkte ausgedehnt wird. Bei Festlegung der Arbeitszeit müßten die kulturellen und sozialen Fortschritte der Zeit Beachtung finden. Auch die Beamten müßten grundsätzlich die Vorteile des Arbeitslohnsgesetzes genießen. Es sei an der Zeit, die Bereitschaftszeit für die Feuerwehr klar und sozial zu regeln.

Für die Fachgruppe Industrie erstattete George einen Bericht über Arbeitszeit, Entlohnung und Angehörigenversicherungspflicht. Er wies darauf hin, daß erst durch endgültige Entscheidungen der Oberversicherungsämter Hannover (vom 2. Juli 1928) und Hamburg (vom 9. August 1928) für die Feuerwehrmänner der Verffen festgestellt wurde, daß die Tätigkeit der industriellen Wehr nach dem A.B.G. versicherungspflichtig sei. Zur Verschmelzungfrage erklärte der Verbandstag, daß die Verbandsinstanzen dem Gedanken, eine einheitliche kommunale Beamtenorganisation zu schaffen, die notwendige Beachtung geschenkt und an seiner Förderung tätig mitgearbeitet haben. Der DFB werde auch in Zukunft an Verhandlungen zur Lösung der Verschmelzungsfrage aktiv Anteil nehmen, er erwarte aber, daß diese Verhandlungen unter Mitwirkung des Bundesvorstandes des DFB. vor sich gehen.

Die Einführung der Invalidenversicherung wurde grundsätzlich beschloßen. Sie erfolgt jedoch erst dann, wenn das Verhältnis zwischen Leistungen und Beiträgen von einer besonderen Kommission noch einmal durchgeprüft worden ist. Danach soll der kommende Reichsbetriebsvertretertag die Invalidenunterstützung in Kraft setzen. Schließlich wurde noch die Errichtung einer Pensionskassa beschloßen. Der alte Vorstand und Verbandsausschuß wurde, abgesehen von einer Änderung, einstimmig wiedergewählt. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag wurde Stuttgart bestimmt.

## Die Eisenbasis Deutschlands

Neue Veröffentlichungen des Enquete-Ausschusses

Der Enquete-Ausschuß hat das Ergebnis seiner Untersuchungen über die „Rohstoffversorgung der deutschen eisenzeugenden Industrie“ veröffentlicht. Mit dem Verlust Elsaß-Lothringens und dem Auscheiden Luxemburgs aus dem deutschen Zollgebiet nach dem Weltkriege ging der weitaus größte Teil der inländischen Erzfazis der deutschen Eisenindustrie verloren, während die heutige deutsche Rohstoffherzeugung annähernd die gleiche wie in der Vorkriegszeit ist. Dazu kommt, daß auch im Ausland der Eigenerzeuger der deutschen Industrie an Eisenstoffen infolge des Krieges bis auf gewisse Vorkationen aufgelöst wurde, die erst noch wirtschaftlich auszubauen sind. Natürlich mußten diese Veränderungen starken Einfluß auf die Versorgung der deutschen eisenzeugenden Industrie mit Eisenerzen haben, worüber die Enquete folgendes Bild gibt:

	1913 altes Reichsgebiet (Verbrauch der Hochofen in Millionen Tonnen)	1913 neues Reichsgebiet	1926
Verbrauch an Eisenerzen und Eisenabgangserzen	14,2	9,2	7,45
Davon aus dem Inland bzw. Zollgebiet	8,7	1,85	1,55

Auf die im Eisenerz enthaltenen Eiseneinheiten (Fe-Einheiten) bezogen, wurden also im Jahre 1913 rund 60 Prozent und 1926 rund 20 Prozent durch inländisches Eisen gedeckt. Während bis zum Kriegsende die deutsche Eisenindustrie die hochphosphorhaltigen Eisenerze Lothringens und Luxemburgs (Wilmette) für eigenen Wirtschaftsbereich aus Verfügen hatte, wird nach phosphorhaltiges Eisen im heutigen deutschen Gebiet nur an zwei Stellen und in geringem Maße gefördert und an Ort und Stelle verarbeitet. Fast die gesamte heutige eisenerzeugende Industrie ist also bei phosphorhaltigen Erzen auf die preisgünstigen ausländischen Gebiete angewiesen; auch der größte Bedarf an Eisenerzen wird zu einem großen Teile aus dem Ausland eingeführt. Die Einfuhr aus Frankreich steigerte sich von 870 800 Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 auf

1400 000 Tonnen; während der Jahre 1917 und 1918 die Einfuhr aus Schweden und Norwegen an, und zwar von 2,25 Millionen Tonnen auf 5,66 Millionen Tonnen.

14,52 Tonnen stiegen, um im Jahre 1926 wieder auf 6,75 Tonnen abzusinken. Der vermehrte Schrotverbrauch erklärt sich aus dem verbesserten technischen Verfahren, dann aber auch durch den größeren Schrotanfall nach dem Kriege und durch den Mangel an Devisen während der Inflationsjahre. Heute, nach Überwindung dieser Schwierigkeiten, wird Schrott im höchsten Maße noch gesucht, wenn es sich um minderwertigen, nur für den Hochschmelzbetrieb geeigneten Stahl handelt, der in günstiger Frachtlage aufzutreiben ist.

Durch die Veränderungen in unserer Rohstoffversorgung unterscheidet sich die deutsche Eisenindustrie von der Eisenindustrie anderer Produktionsgebiete, denen eine heimische Erzkohleerzeugung zur Verfügung steht. Wo das der Fall ist, werden die Erzstoffe, die Kosten der Träger des metallischen Eisens und damit die Höhe eines entscheidenden Kostenfaktors unabhängig vom Weltmarkt bestimmt; sie richten sich im wesentlichen nach den Erzeugnis- oder Förderkosten des Rohstoffes. Daher können es gewisse wirtschaftliche Verhältnisse, wie niedriger Nominallohn, niedrige Steuerlasten oder soziale Belastung oder andere Faktoren, die eine Niedrighaltung dieser Rohstoffe begünstigen, der eisenerzeugenden Industrie dieser Länder ermöglichen, auch bei niedrigen Preisen noch mit Gewinn auf dem Weltmarkt zu treten.

Angesichts dieser Tatsachen kommt der Enquete-Ausschuß zu dem Schluß, daß eine Entscheidung, ob die Industrie der erzbergreichsten Länder der Welt, ihre Preise für das Fertigprodukt den Wünschen der Länder anzupassen, die mit höheren Selbstkosten arbeiten, allein von ihren wirtschaftlichen Entscheidungen abhängt. Eine solche Anpassung ist selbst im Rahmen der internationalen Eisenindustrie bis jetzt noch nicht erfolgt. Auch mit den Schrottmärkten, die angesichts der technischen und der Währungsbedingungen in der Erzbergbau große Bedeutung erhalten haben, hat sich der Ausschuss eingehend beschäftigt. Die Dinge liegen hier so, daß gewisse europäische Länder (Italien, Polen, Tschechoslowakei usw.) stark auf die deutsche Pieseierung angewiesen sind, während sie selbst die Schrottausfuhr — die Tschechoslowakei hat ein Schrottausfuhrverbot — möglichst unterbinden. Die deutsche Regierung hat ebenfalls ein Schrottausfuhrverbot erlassen, das jedoch durch Ausfuhrbewilligungen, deren Höhe sich nach der gegenwärtigen Marktlage richtet, gemildert wird. Die Schrottausfuhr haben gegenüber der Frage, ob das Ausfuhrverbot beizubehalten, zu beibehalten oder gegebenenfalls durch andere Maßnahmen zu ersetzen sei, verschiedene Auffassungen geäußert. Der zu erwartende Gesamtanpruch des Auslandes an den deutschen Schrottmarkt für den Jahresbedarf der deutschen Industrie beträgt etwa 500 000 bis 600 000 Tonnen, also etwa 10 Prozent des Gesamtbedarfs der deutschen Industrie. Geöffnete deutsche Grenzen ohne entsprechende Maßnahmen im Auslande müßten also die Preise in steigender Tendenz beeinflussen. Diese Benachteiligung hätten vornehmlich Ost-, Nord- und Mitteldeutschland zu tragen, die bei der Art ihrer Erzeugung einen besonders starken Schrottverbrauch haben.

## Einstellung der Arbeiten auf allen Neubauten in Groß-Prag

Prag, 18. Oktober. Unter dem Eindruck des neuen Bauunglücks in Lichen und mit Rücksicht darauf, daß die vom Primator Saza angeordnete Untersuchung noch nicht beendet werden konnte, hat der Magistrat für die Zeit der weiteren Untersuchung die Fortsetzung der Arbeiten auf allen Neubauten in Groß-Prag einzustellen befohlen.

Zu dem großen Bauunglück wird noch gemeldet, daß Automobilmotoren am Freitag zwei große Betonblöcke vom Unglücksplatz bis auf die Straße zogen. An diesen Blöcken wird besonders ein Mangel von Beton bestätigt. Die Blöcke werden für die Gerichtscommission zurückschicken. An der Bruchstelle sind fünf große Riefelsteine zu sehen. Neben diesen Betonsteinen erwiesen sich auch die Eisennaturen als äußerst mangelhaft. Längs des Pfeilers befanden sich nur acht dünne Eisenstäbe. Bei dem zweiten Stoß, der gleichfalls eine Bruchstelle aufwies, reißt die sogenannte Überarmatur überhaupt. Bisher wurden insgesamt 39 Tote geboren. Heute früh wurde das Militär nach vierstündiger anstrengender Arbeit zurückgezogen. Die weiteren Bergungs- und Aufräumungsarbeiten übernimmt die Baufirma selbst mit Unterstützung des Stadtbauamtes, der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft.

Am Freitag machte ein unbekannter Arbeiter das Polizeikommissariat in Bubensich, einer Vorstadt von Prag, darauf aufmerksam, daß auf dem Neubau in der Luchschka-Gasse sich Risse zeigten, sodaß für die dort beschäftigten Arbeiter der Aufenthalt auf dem Bau gefährlich sei. Die auf dem Bauplatz entstandene Risse befürchtete die Meinung und machte dem Vertreter der Baukommission Mitteilung, die feststellte, daß ein Geländer geborsten ist und die Fortführung der Bauarbeiten unterlasse. Bei einem anderen Neubau in Bubensich werden Risse und Sprünge bemerkt, weshalb die Arbeit auf Anordnung des Baukommissars sofort eingestellt wurde.

## 933 312 Kraftwagen in Deutschland

Die jüngste Zählung der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich hat einen Bestand von 933 312 Wagen ergeben. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt 29 Prozent. Die Zunahme an Kraftfahrzeugen ist demnach 1927/28 schneller erfolgt als im Vorjahre. Von den festgestellten Fahrzeugen sind 47 Prozent Kraftwagen, 37,7 Prozent Personenkraftwagen, 13 Prozent Lastkraftwagen und 2,3 Prozent sonstige Kraftfahrzeuge. Bei der Zählung wurde zum ersten Male festgestellt, ob die Wagen deutsche oder ausländische Marken tragen. Es hat sich dabei ergeben, daß im Deutschen Reich 11 Prozent aller Kraftwagen, 19,8 Prozent aller im Verkehr befindlichen Personenkraftwagen, 18,4 Prozent aller Lastkraftwagen und 13,7 Prozent aller Zugmaschinen ausländischer Herkunft sind.

Die Tschechoslowakei als Abnehmer deutscher Textilien steht in der amtlichen deutschen Statistik für das erste Halbjahr 1928 an erster Stelle. Wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht, hat sie ihren Bezug deutscher Garne und Webwaren in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber den ersten Halbjahren der vorangegangenen drei Jahre erheblich gesteigert:

1. Halbjahr	1928	1927	1926	1925
Garne	10,5	7,2	8,0	7,9
Webware	4,0	3,6	3,9	3,5
Kleidung, Wäsche u. sonstige Textilien	1,4	1,0	0,8	0,9
	16,5	11,8	12,7	12,3

Wie ersichtlich, überwiegt die Einfuhr deutscher Garne diejenige von fertigen Erzeugnissen bei weitem. Vergleichsweise sei erwähnt, daß Großbritannien als weitans größter Abnehmer deutscher Textilien diese nur zu einem verschwindenden Teil als Garne aufnimmt, dafür aber einen bedeutenden Import von deutschen Webwaren aufzuweisen hat. So führte es in den ersten Halbjahren der letzten vier Jahre Gewebe im Werte von 93,5 Millionen RM, 1927 im Werte von 104,2 Millionen RM, 1926 im Werte von 82,0 Millionen RM, und 1925 im Werte von 92,0 Millionen Reichsmark.

Der Garbentanz gibt über seine am Sonntag in Bitterfeld stattgehabene Jahresversammlung (Halbjahresversammlung) ein Communiqué heraus, in dem es heißt, daß die Gesellschaft einen glänzenden Jahresbericht erwarten. Die Garbentanzjahre und der Absatz an Chemikalien, Leuchtstoffen, photographischen Mitteln und Kunststoffe habe sich gesteigert. Die Arbeiten auf dem Gebiet der Delverfälschung nähmen einen progredienten Verlauf.

## Aus Schlesien

### Prozeß Dudel auf Mittwoch vertagt

In Polen darf nicht berichtet werden

Der zweite Teil des Volksbündnisprozesses, das Verfahren gegen den Schulrat a. D. Dudel, ist neuerdings auf Mittwoch vertagt worden, da die Glaubwürdigkeit des bekanntlich inzwischen wegen Betrugs verurteilten und in ein Weineisverfahren verwiderten Hauptbelastungszeugen Bielawski offenbar näher untersucht werden soll. Wie die Telegraphen-Union mitteilt, wurden die Sonnabendausgaben der „Kattowitzer Zeitung“ und des sozialistischen „Volkswillen“ wegen ihrer Berichte über den Volksbündnisprozeß beschlagnahmt.

### Unterfahrlagen bei der Landkrantentasse Ratibor

Ein vorbehafteter Geschäftsführer

Hauptverband Deutscher Krantentassen wurde bei der Landkrantentasse des Landkreises Ratibor eine Reihe seit 1926 fortgesetzter Unterfahrlagen des dortigen Geschäftsführers Kleinert aufgedeckt, die im Gesamtbeitrag 10 000 Rmf. übersteigen. Kleinert, der früher in Hultschin städtischer Angestellter war und dort wegen Betrug entlassen und bestraft worden war (1), hatte vereinbarte Beiträge fortlaufend nicht verbucht; die Buchführung aber so gehandhabt, daß nur bei einer äußerst eingehenden Revision die Fehlbeträge festgestellt werden konnten. Der vorbehaftete Geschäftsführer war selbst organisiert und daher selbstverständlich national eingestellt.

### Chertheit und Brandstiftung

In Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, brach am Freitagabend ein Schadenfeuer bei dem Besitzer Gustav Walter aus, das die Scheune milsamt der ganzen Ernte vernichtete. Das Vieh und das Wohnhausgebäude konnte gerettet und ein Übergreifen des Brandes auf die in der Nähe stehenden strohgedeckten Wirtschaften verhindert werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde noch am gleichen Abend die Ehefrau des Besitzers Walter verhaftet. Man nimmt an, daß sie Brandstiftung aus Rache wegen eines am gleichen Tage gehaltenen Streites mit ihrem Mann begangen habe.

**Riegnitz.** Eine Anleihe für Wohnungsbauten. Im Brennpunkt der gestrigen Stadterordnetenitzung stand der Antrag auf Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 500 000 Mark zur Finanzierung des Wohnungsbauprogramms 1928, das die Errichtung von 142 Wohnungen vorsieht. Aus Anleihenmitteln sind hierfür 8 847 000 Mark aufzubringen, während der Rest aus Hauszinssteuererlösen gedeckt werden soll. Der Magistrat wurde ohne Debatte zur Aufnahme der Anleihe ermächtigt. Die Ausschüsse auf Unterbringung der Anleihe scheinen aber zur Zeit gering zu sein.

**Grunau, Kreis Girsberg.** Die Segelflugschule gut besetzt. Der Oktoberlehrgang der hiesigen Segelflugschule weist 26 Schüler auf. Der frühere Mitarbeiter Epenlaubs und der Segelfluglehrer, Schneider, beschäftigt sich, getrennt von der Segelflugschule, mit der Erbauung von Flugzeugen. Neben der Flughalle hat außerdem der Fluggeschwader Proske sein Lager aufgeschlagen und den Bau eines Rekordflugzeugs in Angriff genommen.

**Striegau.** Schließung der Bürstenfabrik. Juppelässig wird mitgeteilt, daß die hiesige Bürstenfabrik am 31. Dezember schließen wird. Den 150 Belegtenmitgliedern soll gekündigt werden. Das gleiche Schicksal soll auch der Direktor Dr. Krotoschiner teilen.

**Graben, Kreis Striegau.** Vom Schlachtfeld der Arbeit. Beim Aufarbeiten eines Steinblockes im Betriebe der Firma Kähler in Graben drehte er sich, sodaß dieser zurückfiel und den Hilfsarbeiter Gustav Seeliger tötete. Eine Frau und zwei kleine Kinder stehen an der Bahre des erst 26 Jahre alten Arbeiters.

**Hindenburg baut Stahlhäuser.** Wie unser Hindenburg-Bruderblatt mitteilt, hat die Stadtverwaltung bei der Stahlbauengesellschaft Gleiwitz den Bau von 360 Wohnungen in Stahlbau auftrag gegeben.

## Neu-Breslau

**Breslau-Lissa.** Mittwoch, den 17. Oktober, 7 Uhr, findet bei Straße eine Sitzung familiärer SPD-Mitglieder der Verwaltungsdeputation des Bezirksamts Deutsch-Lissa statt. Wegen der Wichtigkeit wird erwartet, daß familiäre Genossen pünktlich und vollzählig erscheinen.

## Landkreis Breslau

**Pohlnowitz.** Mittwoch, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, bei K. Jentzsch wichtige Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer.

**Breslau-Lissa.** Aus der Partei. In der letzten Mitgliederversammlung der Partei am 5. Oktober gab nach Beendigung des Protokolls der Kassierer den Kassierenbericht für den anschließenden Entlastung erteilt wurde. Anschließend sprach Genosse Schweißmünd über den „Weg zum Sozialismus“. Der Vortrag wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. Nach einer regen Aussprache und einem Schlußwort des Genossen Schweißmünd wurde die Begehung der 50jährigen Wiederkehr des Jahresfestes des Sozialistengesetzes behandelt. Sie soll mit einer Jubiläumfeier verbunden am 21. Oktober bei Peter in Groß-Lissa stattfinden. Für ein reichhaltiges Programm und gute Unterhaltung ist vorgesorgt. Zur Bedienung der Unkosten werden 26 Pfennig Eintritt erhoben. Zum Schluß der Versammlung wurde noch die Werkbewegung besprochen, mit deren Durchführung die Agitationskommission beauftragt wurde.

## Kreis Neumarkt

**Ratibitz.** Erinnerungen an die Gutschertzzeit. Am 1. Oktober 1928 sind bekanntlich die Gutschertzzeit den Gemeindegrenzen einverleibt worden. Wie notwendig diese Maßnahme war, zeigt wieder einmal folgende Begebenheit, die uns aus Ratibitz berichtet wird: Auf dem Dominium Ratibitz ist seit vielen Jahren ein in vorgerücktem Alter stehender Ratibitzer bewirtschaftet. Bei ihm wohnt sein Sohn, der Eisenbahn-Diakon Richard S. Eines Tages wurde dieser abgeholt und damit arbeitslos. Er besorgte sich also eine Stempelkarte und meldete sich damit beim Ortsvorstand. Dieser lehnte jedoch das Stempeln mit der Begründung ab, er habe nicht bei ihm gearbeitet. Er ersuchte nun das Arbeitsamt um Einlassnahme gegen ein milderndes Gutachten. Sei es, daß das Arbeitsamt mit wichtigeren Arbeiten beschäftigt war und das Einlassnehmen ganz unterblieben ist, oder sei, daß es mit einer angedauerten Jahrsfrist gekoppelt der Gutschertzzeit beschäftigt war mit dieser Angelegenheit, jedenfalls überhaupt nicht. S. hätte vielleicht Jahre auf irgendeine Unterstützung warten müssen, wenn nicht der Gemeindevorstand sich der Sache angenommen hätte. Das versammlungsweise Amt ist den Herrschaften jetzt glücklicherweise abgenommen worden.

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36  
Abtritt 19. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung bei den Besichtigungen unserer Genossen G. L. H. und L. B. a. l. Näheres aus dem Sekretariat ersichtlich.  
Abtritt 23 und 25. Die Frauenvorstellung fällt diesen Monat aus. Dafür finden aber die Vorträge wieder statt. Wir laden deshalb alle Frauen für morgen abends 8 Uhr nach dem Lokal K. L. a. l. K. H. K. 36, ein.  
Abtritt 30. Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, Funktionärstreffen in P. u. L. H. Restaurant, Jungb. 46. Karten und Marken zum Abrechnen mitbringen.

**Jungsozialisten**  
Mittwoch, den 17. Oktober, findet Punkt 20 Uhr in der Margaretenhufe Jungenabende unter dem Motto: „Funktionärstreffen“ statt. Infolge der äußerst wichtigen Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen aller Funktionäre Pflicht.

**Jungsozialistisches Arbeiterkommunisten**  
Gruppe Streßener Tor. Unsere Arbeiterkommunisten findet Mittwoch der Raumfrage wegen nicht statt. Wir gehen zu dem Gesangsabend des Arbeiterbildungsausschusses ins Gewerkschaftshaus. Die Funktionäre geben Mittwoch in der Margaretenhufe. Mittwoch, den 24. Oktober, beginnt unsere Winterarbeitsgemeinschaft. Dann sind wir auch wieder in der Baracke.

**Sozialistische Arbeiterjugend**  
Funktionäre. Heute abends 8 Uhr im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses. Das Thema lautet: „Die Aufgaben unserer Organisation“.

**Gewerkschaftliches Jugendblatt**  
SSJ. Breslau-Lissa. Ab 19.30 Uhr kommen wir Dienstag in der neuen Schulversammlung. Wir sprechen über „Karten ein und aus“. Gewerkschaftliche Jugend. Heute findet ab 20 Uhr im Heim unsere Mitgliederversammlung statt.  
Metallarbeiterjugend. Dienstag ab 10 Uhr sind wir im Heim. Wir unterhalten uns über das Arbeitsgerichtsrecht. Außerdem sind die Karten zur Volksbühne abzugeben.  
Jugendverband der Angestellten. Jugendgruppe. Morgen 20 Uhr, im Heim 1, Talschloßstr. 20/21, Sprechstunde. Heute mitbringen. Donnerstag, 18. Oktober, Heim 2, 20 Uhr: Vortrag über das Thema „Der Wandel einer Zeitung“ (Referent Herr Maschinenmeister W. E. B. E. r.). Heim 2, Pöferer Straße 12, Vortrag des Kollegen W. E. B. l. l. über das Thema „Die Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. Jugendfreunde, erscheint recht zahlreich! — Achtung, Teilnehmer unserer Reichsjugendtag! Das Buch, ebenso sieben Presseaufnahmen über Frankfurt sind eingetroffen. Besprechungen können morgen im Heim ausgeben werden.

**Wochenzeitung der Arbeiterkinderfreunde**  
Abteilung. Heft 19 ist Dienstag abends in der Arbeiterkinderfreunde zur Verfügung. Thema: Organisationsverhältnisse auf der Reichsjugendtag. Freitag ist wichtige Gruppenleiterauswahl.

**Gruppe 1.** Montag Jungspottgruppe im Heim. Punkt 7 1/2 Uhr Musikgruppe. Alle Kinder, die Geige, Waldhorn oder Klänge spielen, sind da, ebenso die die Noten lernen wollen. Mittwoch Musikgruppe. Donnerstag Klänge spielen. Kinderfreundegebäude nicht vergessen.  
**Gruppe 2.** Dienstag treffen wir uns bei schönem Wetter 4 1/2 Uhr am Brausebad, bei schlechtem Wetter sind wir im Gewerkschaftshaus. Mittwoch sind wir gemeinsam in der Turnhalle zu Spielen und Tänzen. Donnerstag sind die Klänge spielen. Freitag, 17. Oktober, 17.30 Uhr, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 17. Oktober, Klänge spielen im Heim. Freitag, 17. Oktober, Klänge spielen im Heim. Samstag, 18. Oktober, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 19. Oktober, Klänge spielen im Heim. Montag, 20. Oktober, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 21. Oktober, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 22. Oktober, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 23. Oktober, Klänge spielen im Heim. Freitag, 24. Oktober, Klänge spielen im Heim. Samstag, 25. Oktober, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 26. Oktober, Klänge spielen im Heim. Montag, 27. Oktober, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 28. Oktober, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 29. Oktober, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 30. Oktober, Klänge spielen im Heim. Freitag, 31. Oktober, Klänge spielen im Heim. Samstag, 1. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 2. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 3. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 4. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 5. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 6. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 7. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 8. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 9. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 10. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 11. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 12. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 13. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 14. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 15. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 16. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 17. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 18. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 19. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 20. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 21. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 22. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 23. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 24. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 25. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 26. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 27. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 28. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 29. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 30. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 1. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 2. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 3. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 4. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 5. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 6. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 7. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 8. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 9. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 10. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 11. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 12. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 13. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 14. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 15. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 16. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 17. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 18. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 19. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 20. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 21. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 22. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 23. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 24. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 25. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 26. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 27. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 28. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 29. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 30. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 31. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 1. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 2. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 3. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 4. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 5. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 6. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 7. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 8. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 9. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 10. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 11. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 12. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 13. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 14. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 15. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 16. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 17. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 18. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 19. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 20. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 21. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 22. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 23. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 24. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 25. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 26. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 27. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 28. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 29. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 30. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 31. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 1. Februar, Klänge spielen im Heim. Montag, 2. Februar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 3. Februar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 4. Februar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 5. Februar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 6. Februar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 7. Februar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 8. Februar, Klänge spielen im Heim. Montag, 9. Februar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 10. Februar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 11. Februar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 12. Februar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 13. Februar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 14. Februar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 15. Februar, Klänge spielen im Heim. Montag, 16. Februar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 17. Februar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 18. Februar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 19. Februar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 20. Februar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 21. Februar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 22. Februar, Klänge spielen im Heim. Montag, 23. Februar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 24. Februar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 25. Februar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 26. Februar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 27. Februar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 28. Februar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 29. Februar, Klänge spielen im Heim. Montag, 30. Februar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 1. März, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 2. März, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 3. März, Klänge spielen im Heim. Freitag, 4. März, Klänge spielen im Heim. Samstag, 5. März, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 6. März, Klänge spielen im Heim. Montag, 7. März, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 8. März, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 9. März, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 10. März, Klänge spielen im Heim. Freitag, 11. März, Klänge spielen im Heim. Samstag, 12. März, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 13. März, Klänge spielen im Heim. Montag, 14. März, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 15. März, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 16. März, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 17. März, Klänge spielen im Heim. Freitag, 18. März, Klänge spielen im Heim. Samstag, 19. März, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 20. März, Klänge spielen im Heim. Montag, 21. März, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 22. März, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 23. März, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 24. März, Klänge spielen im Heim. Freitag, 25. März, Klänge spielen im Heim. Samstag, 26. März, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 27. März, Klänge spielen im Heim. Montag, 28. März, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 29. März, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 30. März, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 31. März, Klänge spielen im Heim. Freitag, 1. April, Klänge spielen im Heim. Samstag, 2. April, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 3. April, Klänge spielen im Heim. Montag, 4. April, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 5. April, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 6. April, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 7. April, Klänge spielen im Heim. Freitag, 8. April, Klänge spielen im Heim. Samstag, 9. April, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 10. April, Klänge spielen im Heim. Montag, 11. April, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 12. April, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 13. April, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 14. April, Klänge spielen im Heim. Freitag, 15. April, Klänge spielen im Heim. Samstag, 16. April, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 17. April, Klänge spielen im Heim. Montag, 18. April, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 19. April, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 20. April, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 21. April, Klänge spielen im Heim. Freitag, 22. April, Klänge spielen im Heim. Samstag, 23. April, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 24. April, Klänge spielen im Heim. Montag, 25. April, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 26. April, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 27. April, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 28. April, Klänge spielen im Heim. Freitag, 29. April, Klänge spielen im Heim. Samstag, 30. April, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 1. Mai, Klänge spielen im Heim. Montag, 2. Mai, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 3. Mai, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 4. Mai, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 5. Mai, Klänge spielen im Heim. Freitag, 6. Mai, Klänge spielen im Heim. Samstag, 7. Mai, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 8. Mai, Klänge spielen im Heim. Montag, 9. Mai, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 10. Mai, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 11. Mai, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 12. Mai, Klänge spielen im Heim. Freitag, 13. Mai, Klänge spielen im Heim. Samstag, 14. Mai, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 15. Mai, Klänge spielen im Heim. Montag, 16. Mai, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 17. Mai, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 18. Mai, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 19. Mai, Klänge spielen im Heim. Freitag, 20. Mai, Klänge spielen im Heim. Samstag, 21. Mai, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 22. Mai, Klänge spielen im Heim. Montag, 23. Mai, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 24. Mai, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 25. Mai, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 26. Mai, Klänge spielen im Heim. Freitag, 27. Mai, Klänge spielen im Heim. Samstag, 28. Mai, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 29. Mai, Klänge spielen im Heim. Montag, 30. Mai, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 31. Mai, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 1. Juni, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 2. Juni, Klänge spielen im Heim. Freitag, 3. Juni, Klänge spielen im Heim. Samstag, 4. Juni, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 5. Juni, Klänge spielen im Heim. Montag, 6. Juni, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 7. Juni, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 8. Juni, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 9. Juni, Klänge spielen im Heim. Freitag, 10. Juni, Klänge spielen im Heim. Samstag, 11. Juni, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 12. Juni, Klänge spielen im Heim. Montag, 13. Juni, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 14. Juni, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 15. Juni, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 16. Juni, Klänge spielen im Heim. Freitag, 17. Juni, Klänge spielen im Heim. Samstag, 18. Juni, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 19. Juni, Klänge spielen im Heim. Montag, 20. Juni, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 21. Juni, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 22. Juni, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 23. Juni, Klänge spielen im Heim. Freitag, 24. Juni, Klänge spielen im Heim. Samstag, 25. Juni, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 26. Juni, Klänge spielen im Heim. Montag, 27. Juni, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 28. Juni, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 29. Juni, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 30. Juni, Klänge spielen im Heim. Freitag, 1. Juli, Klänge spielen im Heim. Samstag, 2. Juli, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 3. Juli, Klänge spielen im Heim. Montag, 4. Juli, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 5. Juli, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 6. Juli, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 7. Juli, Klänge spielen im Heim. Freitag, 8. Juli, Klänge spielen im Heim. Samstag, 9. Juli, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 10. Juli, Klänge spielen im Heim. Montag, 11. Juli, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 12. Juli, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 13. Juli, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 14. Juli, Klänge spielen im Heim. Freitag, 15. Juli, Klänge spielen im Heim. Samstag, 16. Juli, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 17. Juli, Klänge spielen im Heim. Montag, 18. Juli, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 19. Juli, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 20. Juli, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 21. Juli, Klänge spielen im Heim. Freitag, 22. Juli, Klänge spielen im Heim. Samstag, 23. Juli, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 24. Juli, Klänge spielen im Heim. Montag, 25. Juli, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 26. Juli, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 27. Juli, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 28. Juli, Klänge spielen im Heim. Freitag, 29. Juli, Klänge spielen im Heim. Samstag, 30. Juli, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 31. Juli, Klänge spielen im Heim. Montag, 1. August, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 2. August, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 3. August, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 4. August, Klänge spielen im Heim. Freitag, 5. August, Klänge spielen im Heim. Samstag, 6. August, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 7. August, Klänge spielen im Heim. Montag, 8. August, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 9. August, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 10. August, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 11. August, Klänge spielen im Heim. Freitag, 12. August, Klänge spielen im Heim. Samstag, 13. August, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 14. August, Klänge spielen im Heim. Montag, 15. August, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 16. August, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 17. August, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 18. August, Klänge spielen im Heim. Freitag, 19. August, Klänge spielen im Heim. Samstag, 20. August, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 21. August, Klänge spielen im Heim. Montag, 22. August, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 23. August, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 24. August, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 25. August, Klänge spielen im Heim. Freitag, 26. August, Klänge spielen im Heim. Samstag, 27. August, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 28. August, Klänge spielen im Heim. Montag, 29. August, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 30. August, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 31. August, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 1. September, Klänge spielen im Heim. Freitag, 2. September, Klänge spielen im Heim. Samstag, 3. September, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 4. September, Klänge spielen im Heim. Montag, 5. September, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 6. September, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 7. September, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 8. September, Klänge spielen im Heim. Freitag, 9. September, Klänge spielen im Heim. Samstag, 10. September, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 11. September, Klänge spielen im Heim. Montag, 12. September, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 13. September, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 14. September, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 15. September, Klänge spielen im Heim. Freitag, 16. September, Klänge spielen im Heim. Samstag, 17. September, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 18. September, Klänge spielen im Heim. Montag, 19. September, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 20. September, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 21. September, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 22. September, Klänge spielen im Heim. Freitag, 23. September, Klänge spielen im Heim. Samstag, 24. September, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 25. September, Klänge spielen im Heim. Montag, 26. September, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 27. September, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 28. September, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 29. September, Klänge spielen im Heim. Freitag, 30. September, Klänge spielen im Heim. Samstag, 1. Oktober, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 2. Oktober, Klänge spielen im Heim. Montag, 3. Oktober, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 4. Oktober, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 5. Oktober, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 6. Oktober, Klänge spielen im Heim. Freitag, 7. Oktober, Klänge spielen im Heim. Samstag, 8. Oktober, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 9. Oktober, Klänge spielen im Heim. Montag, 10. Oktober, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 11. Oktober, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 12. Oktober, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 13. Oktober, Klänge spielen im Heim. Freitag, 14. Oktober, Klänge spielen im Heim. Samstag, 15. Oktober, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 16. Oktober, Klänge spielen im Heim. Montag, 17. Oktober, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 18. Oktober, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 19. Oktober, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 20. Oktober, Klänge spielen im Heim. Freitag, 21. Oktober, Klänge spielen im Heim. Samstag, 22. Oktober, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 23. Oktober, Klänge spielen im Heim. Montag, 24. Oktober, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 25. Oktober, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 26. Oktober, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 27. Oktober, Klänge spielen im Heim. Freitag, 28. Oktober, Klänge spielen im Heim. Samstag, 29. Oktober, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 30. Oktober, Klänge spielen im Heim. Montag, 31. Oktober, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 1. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 2. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 3. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 4. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 5. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 6. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 7. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 8. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 9. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 10. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 11. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 12. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 13. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 14. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 15. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 16. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 17. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 18. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 19. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 20. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 21. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 22. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 23. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 24. November, Klänge spielen im Heim. Freitag, 25. November, Klänge spielen im Heim. Samstag, 26. November, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 27. November, Klänge spielen im Heim. Montag, 28. November, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 29. November, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 30. November, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 1. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 2. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 3. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 4. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 5. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 6. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 7. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 8. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 9. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 10. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 11. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 12. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 13. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 14. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 15. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 16. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 17. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 18. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 19. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 20. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 21. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 22. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 23. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 24. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 25. Dezember, Klänge spielen im Heim. Montag, 26. Dezember, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 27. Dezember, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 28. Dezember, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 29. Dezember, Klänge spielen im Heim. Freitag, 30. Dezember, Klänge spielen im Heim. Samstag, 31. Dezember, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 1. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 2. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 3. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 4. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 5. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 6. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 7. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 8. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 9. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 10. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 11. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 12. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 13. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 14. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 15. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 16. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 17. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 18. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 19. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 20. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 21. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 22. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 23. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 24. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 25. Januar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 26. Januar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 27. Januar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 28. Januar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 29. Januar, Klänge spielen im Heim. Montag, 30. Januar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 31. Januar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 1. Februar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag, 2. Februar, Klänge spielen im Heim. Freitag, 3. Februar, Klänge spielen im Heim. Samstag, 4. Februar, Klänge spielen im Heim. Sonntag, 5. Februar, Klänge spielen im Heim. Montag, 6. Februar, Klänge spielen im Heim. Dienstag, 7. Februar, Klänge spielen im Heim. Mittwoch, 8. Februar, Klänge spielen im Heim. Donnerstag,



## Die Fahrt über den Ozean

### Eine leichte Beschädigung

Nach einem Funkpruch Commander Rosenbalds von Bord des „Graf Zeppelin“ an das amerikanische Marineministerium, der anscheinend in den ersten Nachmittagsstunden des Sonnabends gegeben worden ist, ist die Hülle des Luftschiffes beschädigt worden. Die Mitteilung besagt:

Das Luftschiff sei 1800 Meilen östlich von Charleston in Südkarolina entsetzt und nehme Kurs auf Kap Hatteras. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes sei durch eine Beschädigung der Hülle an der Backbordseite vermindert worden. Der Schaden sei, soweit es die Bedingungen gestatteten, behoben worden.

Ein späterer Funkpruch Rosenbalds besagt: „Haben begrenzte Reparaturen durchgeführt, rechnen gegenwärtig nicht mit der Notwendigkeit der Hilfe durch Dampfer. Die Mitteilung fügt hinzu, daß die Geschwindigkeit des Luftschiffes vermindert worden sei und daß der Zeppelin im Augenblick in schwere Regenschauer hineinsteuere.“

Dr. Dürr, der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues und Schöpfer des „Graf Zeppelin“, erklärte, daß die Meldungen über die am Sonnabend erlittene Havarie des „Graf Zeppelin“ fast insgesamt übertrieben seien. Die Beschädigung sei nur ganz geringfügiger Natur gewesen, habe aber einem gewissen Teil des Auslandes Veranlassung gegeben, böswillig falsche Alarmnachrichten über den ganzen Kontinent zu verbreiten. Das Schiff sei auf seiner Fahrt in eine plötzlich auftretende Regenböe hineingeraten, wobei durch den starken Druck der Bezug der linken

gezwungen haben. Die Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ betrage nur 22 Meilen. Die Radioverbindung mit dem Luftschiff stoße infolge der Schwierigkeiten, als es dauernd zur Entgegnung von Wetterberichten gezwungen sei. „Graf Zeppelin“, der infolge seiner Sonnabend nachmittag erlittenen Beschädigung jeder neuen Gefahr aus dem Wege zu gehen versuchen wird, hat nunmehr kurz vor Erreichung seines Zieles infolge neuer starker Gegenwinde abdrehen müssen. Bei der Beseitigung des Schadens haben verschiedene Mitglieder der Besatzung außerordentliche Leistungen vollbracht, zumal während des äußerst heftigen Sturmes inmitten des wogenden Ozeans bei voller Fahrt die Ausbesserung vorgenommen werden mußte. In den Werkstätten glaubt man auf Grund der gegenwärtigen Wetterlage, daß das Schiff, das noch rund 700 Kilometer von Newyork entfernt ist, versuchen wird, das Ziel unter Umständen vollständig zu umfliegen. Die letzten amerikanischen Funkprüche bestätigen diese Annahme. „Graf Zeppelin“, der für mindestens 150 Stunden Betriebsstoff an Bord hat — 25 000 Kubikmeter Blaugas und 14 Tonnen Benzin — wird deshalb, wie man bestimmt annimmt, zunächst südlichen Kurs beibehalten und während der Nachtstunden zunächst das Festland ansteuern. Er dürfte hierauf nördlichen Kurs nehmen und versuchen, in den ersten Morgenstunden Newyork zu erreichen. Da durch den im Augenblick eingeschlagenen südlichen Kurs sich die Entfernung bis zum Landeplatz vergrößert, dürfte es doch Montag werden, bis das Ziel erreicht ist. Das Luftschiff hätte alsdann rund hundert Stunden Fahrzeit hinter sich und immer noch eine erhebliche Menge Betriebsstoff an Bord.

34,5 Grad nördlicher Breite. Diese Position befindet sich 360 Kilometer nordöstlich von den Bermuda-Inseln. Die Luftlinie bis nach Newyork beträgt von dort zirka 1400 Kilometer. Man rechnet, daß das Luftschiff in den späten Abendstunden in Lakehurst eintreffen wird. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß es nicht infolge plötzlich auftretender Stürme gezwungen ist, nochmals eine Kursänderung vorzunehmen.

### Lakehurst in fieberhafter Erwartung

Bis gegen Mittag hatten sich in Lakehurst etwa 30 000 Besucher eingefunden. Zehntausende von Automobilen befinden sich auf den Hauptstraßen von Newyork, Philadelphia und Lakehurst und verstopfen sie teilweise vollkommen. Eine große Wandtafel auf dem Flugplatz verzeichnet die jeweiligen Fortschritte vom Zeppelin. Vorläufig lautet die immer wiederkehrende Meldung: „Keine Nachrichten vom Zeppelin, der wahrscheinlich nicht vor dem frühen Nachmittag zu erwarten ist.“ Später Sonnenchein liegt über dem Flugplatz. Man erwartet bis zum Nachmittag über 50 000 Besucher, worunter sich auch Lindbergh befindet. Sofort nach der Landung des Luftschiffes sollen die Hauptmitglieder der Besatzung im Radio sprechen.

### Das Urteil Frankreichs über die Zeppelin-Leistung

Ein Teil der französischen Presse kann sich gegenüber den Leistungen des Zeppelin hämischer Bemerkungen nicht enthalten. Wenn der Zeppelin im Kampf gegen das schlechte Wetter zurzeit nur eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern fliegt, so gibt das dem „Matin“ Veranlassung, die ganze Leistung anzuzweifeln und zu schreiben, daß die Schnelligkeit vollkommen ungenügend sei, um einen regelmäßigen Luftverkehrsdienst über den Ozean einzurichten. Auch die Meldungen der Schiffsleitungen, daß der am Sonnabend eingetretene Unfall nur geringfügiger Natur sei, wird mit der ironischen Frage begleitet, warum dann von der amerikanischen Marineleitung Begleitschiffe angefordert worden seien.

### Das Urteil im Mariawiten-Prozess

Zuchthaus für den „Erzbischof“  
In dem Warschauer Sensationsprozess gegen den „Erzbischof“ Kowalski wurde nach mehrwöchiger Verhandlung am Freitag das Urteil verkündet. Kowalski wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, auf Grund des Amnestiegesetzes wurde die Strafe auf zwei Jahre acht Monate herabgesetzt.

Das Gericht hat es für erwiesen gehalten, daß der Verurteilte sich an vier Mädchen unter 16 Jahren und an fünf weiblichen Personen erwachsenen Alters in strafbarer Weise vergangen habe. Der Angeklagte beteuerte bis zuletzt seine völlige Unschuld und wies darauf hin, daß bisher noch jedem geistlichen Reformator eine gleiche Beschuldigung zu Unrecht gemacht worden sei wie ihm. Die Heilige Theresia sei beispielsweise noch in ihrem 70. Lebensjahre ungerechterweise sündiger Ausschweifungen angeklagt worden.

### Dreifacher Mord und Selbstmord

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bochum ereignete sich am Sonntagabend am Dortmund-Ems-Kanal eine furchtbare Familientragödie. Eine etwa 35 Jahre alte Frau, die den Leinpfad entlang ging, stieß an der Brücke von Nieder-Bladenhorst plötzlich ihre drei Kinder in den Kanal und sprengte selbst nach. In der Nähe befindliche Personen vermochten die vier nur als Leichen zu bergen.

### Peft in Sowjet Kirgisien

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der Kirgisien-Republik in den letzten zehn Tagen mehr als 55 Personen an der Pest gestorben. Die Leichen wurden verbrannt. Die russisch-turkestanisch-sibirischen Grenzen sind geschlossen worden. Die russischen Ärzte erklären, daß die Pestepidemie mindestens bis zum Frühjahr dauern werde.

## Schweres Eisenbahnunglück in England

Am Sonnabend ereignete sich in der Nähe von Stroud in der Grafschaft Gloucestershire ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug. Nach den bisherigen Mitteilungen sind eine große Anzahl von Personen unter den Trümmern begraben. Eine amtliche Verlautbarung der Eisenbahngesellschaft besagt, daß heute vormittag 5,20 Uhr ein Güterzug in starkem Nebel in der Nähe von Stroud mit dem nach Bristol fahrenden Personenzug zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide Züge schwer beschädigt wurden und die beiden Strecken nicht mehr befahrbar waren. Ein Güterzug passierte im Augenblick des Zusammenstoßes der gegenüberliegenden Seite und zwei Wagen dieses Zuges entgleisten. Zwei Personen wurden getötet und vier schwer verletzt. Die Zahl der leichter Verletzten ist größer und man befürchtet, daß noch Personen unter den Trümmern begraben sind.

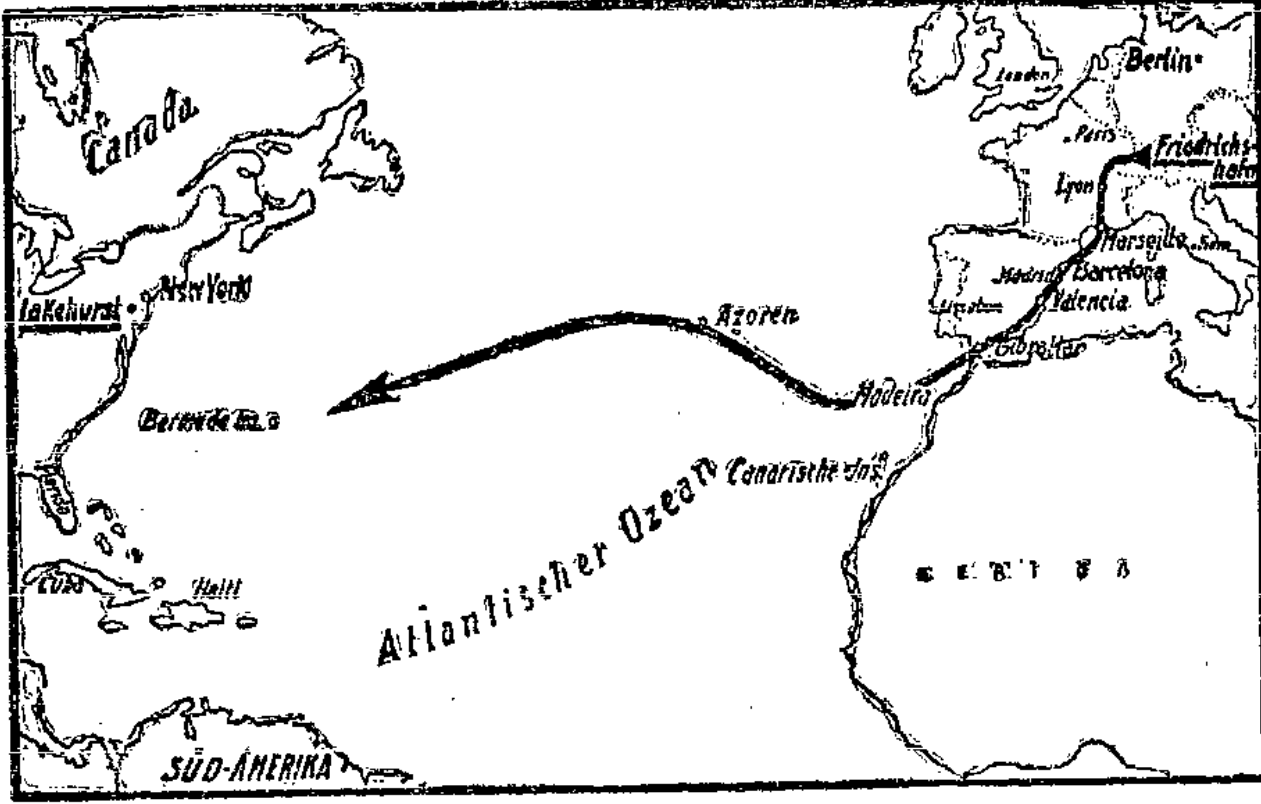
Private Meldungen besagen, daß bis 11½ Uhr mittags bereits 9 von wie man annimmt insgesamt 9, unter den Trümmern liegenden Personen tot geborgen wurden. Die Schreden des Zusammenstoßes wurden noch dadurch erhöht, daß die Trümmer sofort in Flammen aufgingen. Um 9,30 Uhr war es der Feuerwehr noch nicht gelungen, das Feuer zu löschen.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück in der Grafschaft Gloucestershire auf der Hauptlinie Birmingham-Bristol werden folgende Einzelheiten gemeldet: Kurz bevor der Personenzug

Charfield erreichte, sollte ein Güterzug von der Hauptlinie nach einer Seitenlinie umrangiert werden. Der Lokomotivführer des Personenzuges erkannte die Gefahr zu spät und fuhr fast mit voller Kraft auf die Lokomotive des rangierenden Güterzuges auf. Beide Maschinen wurden vollkommen zerstört. Die Trümmer fingen sofort Feuer und verbrannten bis auf unkenntliche Restteile. Die Katastrophe wurde noch dadurch vergrößert, daß der Güterzug Petroleum und Del mit sich führte, die sich bei dem Zusammenstoß über die Trümmer ergossen und ebenfalls sofort Feuer fingen. Die Flammen waren so stark, daß jede Rettung für die unter den Trümmern liegenden Personen unmöglich war. Die Feuerwehre konnte sich erst später einen Weg zu den Opfern der Katastrophe schaffen. Bisher sind 14 Personen als vollkommen verkohlte und unerkennbare Leichen aus den Trümmern gezogen worden. Man vermutet jedoch, daß sich noch einige Arbeiter unter den Trümmern befinden. Von den 21 Verletzten haben eine Anzahl so schwere Verletzungen erlitten, daß mit ihrem Aufkommen kaum zu rechnen ist.

### Bisher 21 Tote

Das Eisenbahnunglück bei Charfield (England) hat sich als schwerer herausgestellt, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Es ist eine Anzahl weiterer, zum Teil vollständig verholter Leichen geborgen worden. Die Zahl der Toten ist dadurch auf 21 gestiegen. Es wird angenommen, daß noch weitere Leichen unter den Trümmern liegen. Der Güterzug setzte sich vorwiegend aus Petroleumtankwagen zusammen, die sofort nach dem Zusammenstoß mit dem Personenzug lichterloh brannten.



Der Flugweg des „Graf Zeppelin“ bis zum Mittag des 13. Oktober.

unteren Stabilisierungsfläche geplagt sei. Die dadurch sofort notwendig gewordene Reparatur habe einen kurzen Aufenthalt notwendig gemacht, im Verlaufe dessen der Schaden aber vollständig behoben werden konnte.

### Südwestlich der Bermuda-Inseln in Fahrt auf Lakehurst

Der Kommandeur von Lakehurst, Jackson, erhielt von Kommandeur Rosenbald vom Bord des „Graf Zeppelin“ einen Funkpruch, nachdem sich das Luftschiff 5,15 Uhr amerikanischer Zeit (23,15 Uhr mitteleuropäischer Zeit) 10 Meilen südwestlich von den Bermuda-Inseln mit Kurs auf Lakehurst befand. Rosenbald teilt außerdem mit, daß das Luftschiff wahrscheinlich nicht vor Montag nachmittag in Lakehurst eintreffen wird.

Nach einer anderen Meldung wurde der „Graf Zeppelin“ gegen 23 Uhr mitteleuropäischer Zeit über den Bermuda-Inseln gesichtet. Der Himmel war bewölkt. Der Gegenwind betrug 18 Stundenmeilen. Das Barometer fällt. Das Luftschiff verhielt sich in westlicher Richtung.

### Das Kreuzen über den Bermuda-Inseln

Von den Bermudas wird gemeldet, daß „Graf Zeppelin“ am Sonntag nachmittag 6,16 Uhr östlicher Zeit (0,15 Uhr m. e. Z.) die St. Georg-Insel in nordwestlicher Richtung überflog und die Sichtung des Luftschiffes verloren ging. Eine früherliegende Mitteilung von den Bermudas nennt die Zeit der Überfliegung der St. Georgsinsel gegen 20,15 Uhr abends und spricht von einem westlichen Kurs. Nach einer anderen Meldung aus Bermuda hat der Dampfer „Lefcome“ den „Graf Zeppelin“ um 5 Uhr nachmittags m. e. Z. gesichtet und seine Stellung etwa 62 Meilen östlich von der St. Davids-Insel angegeben. Die englischen Morgenblätter veröffentlichten Zusammenstellungen der verschiedenen von amerikanischer und deutscher Seite eingegangenen Berichte über die Fortschritte des Luftschiffes. Durchweg wird darauf hingewiesen, daß der „Graf Zeppelin“ seit Überfliegung der Bermudas für mindestens 12 Stunden geringe oder überhaupt keine Fortschritte machen konnte. Die „Daily Express“ überschreibt die letzten Mitteilungen, 17 Stunden, um 80 Meilen zu fliegen“ und stellt der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von 11,50 Uhr stammenden Mitteilung, wonach das Luftschiff Bermuda passiert hatte, die in der Nacht vom Sonntag auf Montag eingegangenen Mitteilung gegenüber, wonach der „Graf Zeppelin“ sich nun 80 Meilen nordöstlich Bermuda befand. Auch in den Berichten der übrigen Blätter wird auf die große Stärke des Sturmes hingewiesen, in den das Luftschiff offenbar hineingeriet. Unter diesen Umständen wird in amerikanischen Berichten den Mitteilungen über eine gewisse Unruhe wegen der Weiterung Dr. Eckners, die Position des Luftschiffes anzugeben, härteres Verständnis entgegengebracht.

### Starke Gegenwinde zwischen Bermuda und der amerikanischen Küste

Laut einer Agenturmeldung aus Bermuda herrschen zwischen dem Inselgebiet und der amerikanischen Ostküste starke Gegenwinde, die das Luftschiff wahrscheinlich zu einer Kursänderung

# KIPKE-BIER seit 1844

# Protest gegen den Wahlrechtsraub

## Fruchtbare Arbeit der Kommunalpolitischen Bezirks-Konferenz der mittelschlesischen Sozialdemokratie — Genossin Luise Schröder spricht über die Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden — Das Wohnbauproblem — Die Winterarbeit in den Kommunen — Protest gegen den Wahlrechtsraub der bürgerlichen Parteien in Preußen — Solidarität und Hilfe den Waldenburger Bergarbeitern

Die alljährlich im Herbst stattfindende Kommunalpolitische Konferenz der mittelschlesischen Sozialdemokratie zeigte gestern wieder einen überfüllten Saal. Aus allen Teilen des Bezirkes waren die kommunalpolitisch tätigen und interessierten Genossen gekommen, um das instruktive Referat der Genossin Luise Schröder über die „Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden“ entgegenzunehmen, zu diskutieren, um weiterhin Stellung zu nehmen zu dem unerhörten Wahlrechtsraub an den Wahlberechtigten der Stadt- und der durch die Auflösung der Gutsbezirke erweiterten Landgemeinden durch die bürgerlichen Parteien im preussischen Parlament und um einmütig ihre Solidarität mit den kämpfenden Klassen Genossen im Waldenburger Revier kundzutun.

Genosse Ma che eröffnete die Tagung, indem er darauf hinwies, daß die Kommunalpolitische Konferenz dieses Jahr eigentlich als Ersatz der Gemeindevahlen gedacht gewesen sei, trotz der Verschiebung aber ihre Bedeutung für die kommunalpolitische Arbeit der Partei keineswegs vermindert sei und an die Stelle des kommenden Wahlkampfes die „kommende Winterarbeit“ als weiterer Punkt der Tagesordnung behandelt werden sollte. Er begrüßte dann die zahlreichen Gäste, insbesondere den neuen Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien, Genossen Lüdemann, die Abgeordneten und die Referentin Genossin Luise Schröder-Altona. Die parteigenössischen Landräte seien allerdings bedauerlicherweise nicht vollständig anwesend, obwohl gerade sie an diesen Konferenzen lebhaft interessiert sein müßten.

### Genossin Luise Schröder

ergriff alsdann das Wort zu ihrem Vortrag über die Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden, indem sie zunächst und umfassend das ganze Gebiet der kommunalen Wohlfahrtsaufgaben sowohl in seiner derzeit schon praktischen Anwendungsmöglichkeit wie auch in der programmatischen Zielsetzung ihres Ausbaues umriß. Einleitend unterstrich sie den grundsätzlichen Unterschied zwischen der einseitigen Armenpflege, die mit dem Schuldbegriff der Verarmung verknüpft war und der heutigen Wohlfahrtspflege im demokratischen Deutschland, die untrennbar mit der politischen Gleichberechtigung aller Männer und Frauen im Staate ist. Schon die Präambel der Reichsverfassung spricht aus, daß kein Fortschritt möglich ist, wenn ein Teil des Volkes im Elend verkommt. Im deutschen Volke aber ist die Masse der Erwerbstätigen nach der letzten Volkszählung um 7 Millionen gewachsen, von denen 83 Prozent diese Erwerbstätigkeit in abgängiger Arbeit ausüben und daher allen Nährstoffen des proletarischen Schicksals ausgesetzt sind. Diesen Gefahren stehen die verschiedenen Einrichtungen der Sozialversicherung gegenüber, die jedoch nicht genügen können, da sie nach idealtypisch festgelegten Grundsätzen arbeiten müssen, also das Einzelelement und seinen besonderen Werten nicht gerecht zu werden vermögen. Hier muß ergänzend die Wohlfahrtspflege der Kommunen eingreifen, vorbeugend und heilend wirken. Die Wohlfahrtspflege darf und kann nicht nur die eigentlichen Proletarier, sie muß auch die anderen Volksschichten in proletarischer Lebenslage, die Kleinrentner, Kleinhandwerker und Gewerbetreibende erfassen, die in ihrer Existenzgrundlage mit dem Proletariat verbunden sind. Bedeutungsreich ist darüber hinaus die Gesundheitshaltung von Mutter und Kind durch die Wohlfahrtspflege. Vieles, was die §§ 119, 120 und 122 der Reichsverfassung programmatisch festlegen, ist erfüllt, vieles, sehr vieles aber noch zu verwirklichen. Die

### Aufgaben der Gemeinden

auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege gliedern sich einestheils durch Reichsgesetze in übertragene Aufgaben und überkommene Aufgaben und andererseits in die Fürsorge für kranke bezw. gesunde Menschen. Genossin Schröder behandelte nun eingehend in ihrem Wirkungskreis und ihrer sozialen Bedeutung die Teilgebiete, wie Kriegsoffer- und Arbeitsopferversorgung, Altersversorgung, Fürsorge für Erwerbsbeschränkte, Strafentlassenen-Fürsorge — bei der noch sehr viele Hemmnisse und vor allem auch Vorurteile in unseren eigenen Reihen in den Betrieben zu überwinden sind — Wandererfürsorge, Wohnungs- und Schwangeren-Fürsorge, Krankenfürsorge unter besonderer Berücksichtigung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Jugendfürsorge und auf dem Gebiet der vorbeugenden Wohlfahrtspflege, die Säuglingspflege, Mutter- und Sexualberatung, Jugendgerichtshilfe und als Zukunftsaufgabe auch Gerichtshilfe für Erwachsene, sowie die Arbeitslosen-Fürsorge, soweit sie nicht von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung übernommen ist. Das von umfassender Sachkenntnis und frischem Geist getragene und lebendig vorgetragene Referat der Genossin Schröder, das den in der Kleinheit des Tages stehenden kommunalpolitisch tätigen Genossen viel Anregung, teilweise auch manches, — dies betrifft vornehmlich die männlichen Teilnehmer, denen leider nicht die mühsam wertvolle große Anzahl weiblicher Teilnehmer zur Seite stand — heherzigensmeries Nachwort mit auf den Weg. Es wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und löste eine lebhafteste

### Distinzione

aus, an der sich die Genossen, Oberpräsident Lüdemann, Stöpe, Landesrat Tilsch-Breslau, Dentisch-Deis, Ziegler-Breslau, Gröbner-Breslau, Berthel-Scholz für die Kinderfreunde, Bromowitz-Breslau, Reißer-Breslau, Hirsch-Rauben und Thiele-Waldenburg sprachen.

Genosse Ma che dankte vor Eintritt in die Distinzione der Referentin, begrüßte den inzwischen erschienenen Genossen Löhse und wies auf die überaus schwierigen Verwirklichungsmöglichkeiten der Wohlfahrtspflege in den schlesischen Grenzgebieten hin,

deren Elend sprechend Ausdruck in dem Riesenanstieg der dreißigtausend Klassen Genossen im Waldenburger Revier, die am Verberster einer Entlassung kämpfen, für das Wort „Klassenkampf“ noch keine ausreichende Bezeichnung findet. (Lebhafter Beifall.) Der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt hat für die Forderung der Rot im Streitgebiet vorläufig 1000 Mark zur Verfügung gestellt. (Beifall). Die Streikenden können aber gewiß sein, darüber hinaus die Ziele und materielle Solidarität der mittelschlesischen Sozialdemokraten alles tun wird, um ihrer gerechten Sache zum Siege zu verhelfen.

Temperamentvoll und von lebhaftem Beifall begrüßt, sprach als erster Distinzione-Oberpräsident Genosse Lüdemann über die Bedeutung der Tagung für die kommunalpolitische Arbeit, betonte, welche nicht nur eine bedeutende Möglichkeit der Einwirkung auf das gesellschaftliche Leben, sondern auch die reiche Möglichkeit der Gewinnung neuer Streiter für das Proletariat in sich birgt. Er beschäftigte sich dann mit dem Wohnbauproblem und unterstrich mit Nachdruck, daß die mit öffentlichen Mitteln hergestellten Wohnungen mehr wie bisher für die Arbeiterklasse zugänglich sein müßten. Öffentliches Mittel seien nicht dazu da, um für eine kleine Oberschicht Wohnungen zu bauen. In den Kommunen kann hier noch viel

geleistet werden, wobei oberster Grundgedanke sein muß, daß die Wohnungen von der Arbeiterschaft bezahlt werden können. Mit entsprechender Raumgestaltung kann trotz der dadurch notwendigen Beschränkung im Wohnraum ein großer Fortschritt erzielt werden. Vor allem müssen Landarbeiterwohnungen geschaffen werden. (Beifall). Wir wollen keine Werks-, sondern eigene Wohnungen für die Landarbeiterschaft, damit sie frei und unabhängig werde. (Lebhafter Beifall). Bei meinem Amtsantritt habe ich festgestellt, daß in einem Regierungsbezirk nicht die Hälfte der zur Verfügung stehenden Hauszinssteuermittel verbraucht worden sind. Es kann daher, und muß mehr und für die Arbeiterschaft gebaut werden.

Genosse Stöpe-Breslau spricht über Fürsorgeprobleme der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen und betont, daß für sie keine Sonderprüfung gegenüber den Opfern der Arbeit gefordert werden solle.

Genosse Tilsch-Breslau beschäftigt sich mit dem überaus wichtigen Problem der Übertragung öffentlicher Wohlfahrtsaufgaben auf Vaterländische Frauenvereine, die insbesondere auf dem rechten Oderufer Schule macht und wendet sich lebhaft dagegen, daß etwa Sozialdemokraten hierzu die Hand bieten. Die Wohlfahrtspflege muß öffentlich sein und der öffentlichen politischen Kontrolle unterliegen. Genosse Dentisch-Deis weist darauf hin, daß für viele Landgemeinden nur Teilgebiete der in dem Referat aufgezeigten Aufgaben verwirklicht werden können und warnt davor, Dinge in Angriff zu nehmen, die nicht durchgeführt werden. Weiter berichtet er von den Schwierigkeiten des Wohnungsbaus auf Grund der Löhler Erfahrungen. Genosse Ziegler-Breslau beschäftigt sich mit den finanziellen Schwierigkeiten, die bei einer umfassenden Wohlfahrtspflege den finanziell eingetragenen Gemeinden erwachsen. Aus dem praktischen Leben heraus berichtet Genossin Reißer-Breslau über Waisenheime, Wäckerinnenheime und den Schwierigkeiten, die der arbeitenden Frau bei tätiger Mitarbeit in der Wohlfahrtspflege begegnen. Schwierigkeiten des Wohnungsbaus auf dem Lande, insbesondere durch die Behörden schilderte der Genosse Gröbner-Breslau, während Genossin Frida Scholz für die Kinderfreunde, die in ihrer Arbeit wesentliches für die heranwachsende proletarische Jugend leisten, warb und Genossin Bromowitz-Breslau eingehend einige Spezialfragen, insbesondere der finanziellen Durchführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes, sowie der Strafsanftäterfürsorge behandelte. Genossin Reißer-Breslau verwies auf die Bedeutung der Provinziallandtagswahlen im kommenden Jahr und Genosse Hirsch-Rauben stellte fest, daß im Kreis Greinau die Wohlfahrtspflege nicht delegiert sei. Zum Schluß ergriff Genosse Thiele-Nieder-Salzbrunn das Wort und schilderte die bedeutende Hilfsbereitschaft der sozialistischen Kommunen im Waldenburger und Neuroder Revier für die Angehörigen der Streikenden, insbesondere die Speisung der Kinder Streikender.

### Der Kampf der 28 000 Bergarbeiter

der beiden Reviere wird mit vorbildlicher Ruhe und Disziplin geführt, was seinen Eindruck auch auf Augenstehende nicht verfehlt. Wenn zu dieser Disziplin und Gehaltlosigkeit auch der Opfermut der schlesischen Arbeiterschaft tritt, wird der Kampf ein besiedigendes Ende nehmen. (Lebhafter Beifall.)

Nach einem Schlußwort der Genossin Schröder nahm Genosse Ma che das Wort zu dem Thema des zweiten Punktes der Tagesordnung:

### „Unsere Arbeit im kommenden Winter“

und stellte fest, daß diese Winterarbeit trotz der Vorbereitung der Gemeindevahlen Vorbereitung zu den kommenden Wahlkämpfen des kommenden Jahres sein wird. Mit Nachdruck nahm Genosse Ma che Stellung gegen die Verkleppungstaktik der Bürgerlichen, die ungeachtet der Auflösung der Gutsbezirke

die Kommunalwahlen der Stadt- und Landgemeinden um zum 13. Jahre verzögern. Zu bebauern sei, daß dieser Wahlrechtsraub keine stärkere Protestbewegung der Bevölkerung hervorgerufen habe. Mit Rücksicht auf die Wahlen ist ursprünglich in diesem Winter nur ein kommunalpolitischer Schulungskursus vorgesehen gewesen. Die Kreisorganisationen müssen nunmehr angeben, wann sie den zweiten Kursus abzuhalten wünschen, wobei es sich empfiehlt, nicht nur durch die Zeitung einzuladen, und für manche Kreise zwei gleiche Kurse abzuhalten. Die kommunale Beilage des Bezirks-Mitteilungsblattes soll auf vier Seiten vergrößert werden; aber hierzu ist eine regere Mitarbeit der praktisch tätigen Genossen erforderlich. Oberster Grundsatz aller Parteiarbeit ist die Stärkung der Organisation und der Presse. Wir müssen trachten, den Zeitraum, der durch die Vertagung der Wahlen entsteht, so zu nützen, daß der Nutzen im Endergebnis zu unseren Gunsten ausschlägt.

Genosse Hamburger berichtet anschließend über die Reichslage, wie sie durch die Vertagung der Wahlen entstanden ist. Wir werden über diese Frage noch eingehend berichten. Zur Wohnbaufrage verweist er auf die Rückständigkeit in Breslau auf diesem Gebiete, die sich am besten im Licht einer Statistik des deutschen Städtetages zeigt. Danach entfallen auf 1000 Einwohner

in Breslau	0,6 neue Wohnungen
in Altona	2,3
in Düsseldorf	3,8

Aber auch in der Erstellung der Wohnungen steht Breslau insofern zurück, als die Großwohnungen hier überwiegen. Die im 1. Quartal 1928 erstellten Klein-(1-3 Räume)Wohnungen verhalten sich zu den Groß-(4-6 Räume)Wohnungen in Breslau wie 86 zu 260. (Hört! Hört!) Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. (Beifall.) Weiter sprechen dann noch die Genossen Frau Reichelt-Breslau, Schramm-Breslau, Stöpe-Breslau, Köpf-Weigenrode, Mrochem-Obernig und Rausch-Breslau. Nach einem Schlußwort des Genossen Ma che, indem er nochmals Stellung gegen den Wahlrechtsraub der Bürgerlichen nimmt, wird folgende

### Resolution

„Die am 13. Oktober in Breslau tagende Kommunal-Konferenz der Sozialdemokratie Mittelschlesiens legt entschieden Verwahrung dagegen ein, daß durch die Wahlangst der bürgerlichen Parteien im Landtag die Kommunalwahlen um ein Jahr verschleppt wurden. Die im Mai 1924 gewählten kommunalen Vertretungen sind völlig überakert und längst nicht mehr Ausdruck des Volkswillens.“

Die Haltung unserer kommunalpolitisch tätigen Genossen und die politische Agitation des nächsten Jahres muß nunmehr der gesamten Bevölkerung auch zeigen, daß die in schlesischen Gemeinden bestehenden bürgerlichen Mehrheiten nicht gewillt sind, soziale und kulturelle Arbeit im Interesse der arbeitenden Schichten zu leisten.

Die Konferenz erklärt, daß die gegen den Willen der Sozialdemokratie verlängerte Wahlperiode der kommunalen Vertretungen ausgenutzt werden wird, um die zu den Gemeindevertretungen, Kreis- und Provinziallandtagen gemeinsam stattfindende Wahl zu einem Siege der Sozialdemokratie zu gestalten.“

einstimmig unter Beifall angenommen.

Zu dem vorgesehenen Punkt 3 der Tagesordnung: „Bericht von der Tagung des kommunalpolitischen Beirates“ wird beschlossen, diesen Bericht in dem Bezirks-Mitteilungsblatt zu veröffentlichen und weiter bekanntzugeben, daß die Neuwahl des Bezirksausschusses und der Kommissionen der Arbeiterwohlfahrt auf dem nächsten Bezirksparteitag erfolgen. Genosse Franke-Schwedbitz berichtet von einem eigenartigen Versuch evangelischer Pastoren, Sitze auf der sozialdemokratischen Stadtkommission zu erhalten, worauf Genosse Ma che mit einem anfeuernden Schlußwort und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie die Konferenz schließt.

Eine zugunsten der streikenden Bergarbeiter Waldenburgs vorgenommene Sammlung ergab 422,00 Mark.

Der Bericht über die Konferenz des Bezirksausschusses für Arbeiterwohlfahrt kann wegen Platzmangel erst am Dienstag erscheinen.

# Der Schweinepest-Standal in Schlawa

## Objektive und energische Untersuchung ist erforderlich — Antwort des Ministers auf die sozialdemokratische Anfrage

Wie unser Liegnitzer Brudersblatt berichtet, greift die Schweinepest noch immer auf weitere Ställe von Schlawa und Umgebung über und hält nach wie vor die Eigentümer in Aufregung. Nachdem man zuerst von bürgerlicher Seite die ganze Sache als eine sozialdemokratische Hege hinstellen versuchte und alles so gut es noch ging verdrängen wollte, ist man jetzt ein wenig stiller geworden, denn inzwischen wurden weitere Tatsachen bekannt, die die ersten Behauptungen wohl bestätigen, ja, noch bei weitem übersteigen. Die Seuche ist nicht etwa erst im Juni, sondern schon seit den Monaten März und April in der Molkerei zum Ausbruch gekommen. Man hat trotzdem dann an dem ganzen Bestande wochenlang herumoperiert, niemals jedoch einen anderen Tierarzt zu Rate gezogen und niemals, auch dann nicht, als die Tiere schon dukendweise verendeten, den Kreisierarzt von der Seuche benachrichtigt. Nachdem die Tiere mehr und mehr eingingen, hat man ohne jede keuschenpolizeiliche Maßnahme mit dem Verband begonnen. Die ersten Sendungen sind unter der persönlichen Verantwortung des betreffenden Tierarztes nach Berlin gegangen, obwohl die erkrankten Schweine nicht einmal den Transport nach dem Bahnhof Schlawa ausshielten, der nur wenige hundert Meter von der Molkerei entfernt liegt. Man kann sich demnach lebhaft vorstellen, in welchem Zustande die Tiere an die Schlawaer Fleischerei gelangten. Tatsächlich sind von Fleischern immer unter der persönlichen Verantwortung des Tierarztes in den Ställen abgetötete Schweine gekauft und verarbeitet worden. Längere Zeit an Pest erkrankte Schweine haben an den Eingeweiden und am Körper ekelzerregende Eiterbeulen. Nach den Mitteilungen der Liegnitzer Volkszeitung steht fest, daß die Fleischerei solche mit Eiterbeulen durchseht Tiere geschlachtet, daß sie vom Tierarzt freigegeben und dann von den betreffenden Fleischern trotzdem zum Teil vergarben wurden, weil sie glaubten, es mit ihrem Gewissen nicht verantworten zu können, derartige Fleisch in den Handel zu bringen. Nach dem „Breslauer R. N.“ sollen abgeschlachtete Pestschweine im Kühlraum der Molkerei zwischen den anderen Molkereiprodukten aufgehängt worden sein u. a. m.

Die Molkerei und der verantwortliche Tierarzt haben völlig die Sprache verloren. Sie reagieren auf nichts. Als nun das letzte Schwein den Stall der Molkerei verlassen hatte und die Seuche in einem benachbarten Stall zum Ausbruch kam, so ebenfalls an hundert Schweine verendeten, wüßte man erst, daß man den Kreisierarzt zu Rate ziehen muß, erst dann erinverte man sich, daß auch keuschenpolizeiliche Bestimmungen bestehen. Es muß nun die Frage aufgeworfen werden, wie es möglich ist, daß ein amtlich beauftragter Fleischbehalter, der bezahlt werden soll, die Schweine freigeibt, die die Fleischerei dann vergarben, der sich nicht an keuschenpolizeiliche Bestimmungen kümmert, der für den ganzen Standal die Verantwortung trägt, noch weiter sein Amt ausüben darf. Das zufällige Landratsamt und die Schlawaer Polizeibehörde schweigen sich aus. Die Untersuchung soll, wie die „Liegnitzer Volkszeitung“ weiter berichtet, ein Glogauer Amtsgerichtsrat führen, der im Sinne des

betreffenden Tierarztes ein und ausgeht, wenn er zu den Gerichtstagen in Schlawa weilt.

Inzwischen verbreitet der Amtliche Preussische Pressedienst die Antwort des Landwirtschaftsministers Dr. Steiger auf die sozialdemokratische Kleine Anfrage. Der Minister verlaßtbar:

Der Besitzer der Molkerei in Schlawa, Kreis Freystadt, hat seinen mehrere hundert Stück umfassenden Schweinebestand aufgelöst und zum Versand nach Berlin und anderen Orten gebracht, weil gehäufte Todesfälle auftraten. Nach den amtlichen Feststellungen hat es sich bei der Krankheit der Schweine um Schweinepest gehandelt. Die in den §§ 9 und 10 des Viehschuldengesetzes vorgeschriebene Anzeige ist nicht erstattet worden, so daß die Staatsbehörden von der Angelegenheit zu spät erfahren haben. Der Besitzer der Molkerei hat die Erkrankung angeblich nicht für Pest gehalten. Er ist in dieser Meinung dadurch bestärkt worden, daß der behandelnde Tierarzt auf Grund der Ergebnisse der Untersuchungen zweier eingegangener Ferkel in einem bakteriologischen Institut eine der Anzeigepflicht unterliegende Krankheit nicht festgestellt hat. Der Regierungspräsident in Liegnitz hat berichtet, daß zur Klärung der Schuldfrage Strafangelegenheiten gegen den Molkereibesitzer und den behandelnden Tierarzt erstattet worden ist. Die erforderlichen (welche?) Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Seuche und gegen die Wiederholung derartiger Fälle sind getroffen. Zu einer Unterstützung der geschädigten Schweinebesitzer stehen dem Landwirtschaftsminister Mittel leider nicht zur Verfügung. Der Minister hat den Regierungspräsidenten in Liegnitz angewiesen, auf die Haftbarmachung der etwa schuldigen Personen hinzuwirken.

Bei der Verweisung auf die zivile Haftpflicht der Schuldigen, die erst nach Abschluß des Strafverfahrens geltend gemacht werden kann und materiell wenig Aussichten bieten dürfte, kann es unseres Erachtens nicht bleiben, zumal die offensichtlich mangelhafte Kontrolle dem Staat mindestens eine moralische Pflicht zu helfendem Eingreifen auferlegt. Der Justizminister wird sich außerdem mit den Mitteilungen unseres Brudersblattes über die Methoden der Untersuchung gegen den Schlawaer Tierarzt beschäftigen müssen. Die Verantwortungslosigkeit, die hier zu einer tiefen Gefährdung menschlichen Lebens und Schädigung zahlreicher Viehhüter führte, erfordert eine rückstillsche und eingehende Klarstellung, um Maßnahmen zu ermöglichen, die künftighin derartige Vorgänge unbedingt unterbinden.

Fortsetzung des schlesischen Teils auf der vierten Seite der ersten Beilage.

# Arbeiter-Sportbewegung

## Arbeitersport und Rundfunk

Die vielen Klagen darüber, daß der Rundfunk in seinen Darbietungen so leicht und farblos ist, haben auch in bezug auf den Sportklub leider ihre volle Berechtigung. Was da an Vorträgen abgehört wird, das ist meist so nichtsagend und ohne jede persönliche Note, so daß sich das Anhören wirklich nicht lohnt. Der Rundfunk hat bekanntlich die Präsentationsform auf sehr hervorragendem Wege eingeführt. Die Fernsehansagen sind kein überflüssiges Gebotnis, aber Kenntnis davon bekommt nur der sehende Rundfunkbesitzer. Auf diesen wirken sie meist so, daß er mit einem Augenblick empört über solches Verwahrloosung, eine solche Schreibung möchte. Dann aber fließt doch der Reiz, im Rundfunk zu vielen tausend Hören durch das Mikrofon sprechen zu können, über den Anmut. Auf die Abfassung des Manuskripts wirken die Fernsehansagen wie Wehlauf; es kommt ein ängstlich überlegtes, vornehmlich abgewogenes, blutleeres Geistesprodukt zur Welt, das niemandem wehtut, aber auch niemandem erheitert. Ist aber dennoch irgendwo eine kritische Bemerkung untergeschlupft, dann jagt der Zensur schon darüber, daß sie entfernt wird. Der Zensur ist ein lieber und kluger Mann und versteht es, eine durch Streichung entstandene Lücke äußerlich wieder auszufüllen. Du merkst es kaum, daß da ein anderer Geist waltet, so fein konnte der Herr Zensur sich in deine Gedankengänge einschleichen. Siehst du nun endlich vor dem Mikrofon, dann bemißt du dich vernehmlich, dem blutleeren Vortrag ein wenig warmes Leben einzubringen. In deiner Stelle könnte ebenfals ein rheselbiger Vortrager stehen; das würde nicht einmal deinen nächsten Angehörigen am Lautsprecher auffallen.

Die vorstehende Charakterisierung der Rundfunkreden trifft ganz besonders auf die Sportvorträge zu. Die gewöhnlichen Thematika eignen sich ohnehin selten zu fesselnden Betrachtungen, und die Redner aus der bürgerlichen Sportbewegung haben auch gar nicht die Absicht, am Mikrofon zu philosophieren. Mit Vorliebe wird über Wettkämpfe und Rekordwesen gesprochen; das macht keine geistigen Anstrengungen und erregt auch keinen Anstoß beim Zensur. Das bühnende Publikum ist damit auch zufrieden, denn es ist durch Gewöhnung dazu erzogen, nur Seichtheiten dazuhören zu bekommen.

Unter solchen Umständen ist es für den Arbeiter-Sportklub sehr schwer, im Rundfunk zu Wort zu kommen. Die meisten Sendegesellschaften wollen nichts davon wissen, daß es im Sport Welt- und Lebensanschauungen gibt; wenigstens sind sie der Meinung, daß das die Rundfunkhörer nichts angeht. Kritik am Sport ist wohl erlaubt, aber es darf nicht dabei sein, daß es von bürgerlichem Sport gesprochen wird. Das wäre politisch, und Politik steht der Rundfunk nicht. Dennoch ist es gelungen, an einigen Stellen Fuß zu fassen und — wenn auch in vorläufiger Weise — über den Arbeitersport zu sprechen. So hat der Norddeutsche Sender in Hamburg im Rahmen der Hans-Bredow-Schule eine Schule für Leibesübungen geschaffen und dafür ein Kuratorium eingesetzt, das aus Vertretern beider Richtungen im Sport besteht. Aus der Mitte dieses Kuratoriums ist ein Regulierungsausschuß gebildet worden, der die angebotenen Mannuskripte zu prüfen hat. Es handelt sich um eine Kollektivurkunde, die eine unparteiische Beurteilung einigermaßen garantiert. Es scheint uns, als ob hier ein Weg eingeschlagen worden ist, der am besten geeignet ist, allen Konflikten aus dem Wege zu gehen. Soweit das irgendwie möglich ist, muß die gleiche Einrichtung auch bei den anderen Sendern geschaffen werden. Viele Vorträge könnten dann an mehreren Sendern gehalten werden, wodurch die aufwendigste geistige Arbeit mehr nutzbar gemacht würde.

Die Arbeiterschaft sollte auf allen ihren Organisationsgebieten viel mehr Wert auf die Rundfunkpropaganda legen und bemüht sein, so oft wie möglich zu Wort zu kommen. Man würde dadurch nicht nur ein wenig Freude in die oft trübselige Sachlage des heutigen Sportwesens bringen, sondern auch im Rundfunk an Kreise heranziehen, die sonst für die Arbeiterorganisationen nicht zu erreichen sind. Die Sendegesellschaften sind an sich nicht abgeneigt, Beiträge aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu lassen, denn der Rundfunk will vieles bieten, um manchem etwas zu bieten. Dieses Bedürfnis sollte aber mehr als bisher ausgenutzt werden.

## Bundes-Wintersportfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Als Auftakt zum 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Nürnberg 1929 finden vom 30. Dezember 1928 bis 1. Januar 1929 in Johannisgerichtstadt im Fränkischen Jägerpark Wintersportwettkämpfe statt.

Außer den Wettkämpfen im Eislauf werden die Eisläufer und Springer ihre Kräfte zeigen. Massensportarten auf Eiern und Wägen werden das Programm vervollständigen.

Freunde des Arbeiter-Wintersports rüft jetzt schon für die Demonstration vom 30. Dezember bis 1. Januar in Johannisgerichtstadt.

Der Arbeiter-Wintersport hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. In Gemeinschaft mit den Naturfreunden wird versucht, der Arbeiterschaft die Schönheiten der winterlichen Pracht zugänglich zu machen.

## Technikertagung der Z.A.

Der Technische Ausschuss der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege tritt am 20. Oktober in Nürnberg zu einer Sitzung zusammen, in der über die Teilnahme der Verbände am zweiten Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest verhandelt werden soll.

## Vorbereitung zum Winterwandern

In den Kreisen der Arbeiter-Wandrer hat es sich längst als Grundtat durchgesetzt, daß man nicht nur die schönen Tage des Frühling, des Sommers und des Herbstes zu fröhlichem Wandern benutzen soll. Was können den tüchtigen Wandrer die Unbilden des Wetters? Hochtouristen und Kletterer ziehen selbst beim Regenwetter hinaus; warum sollte da nicht auch der Wanderer der mittleren Berggebiete und des Flachlandes Schönheit draußen suchen, selbst wenn das Wetter nicht so günstig erscheint? Ergebnisse bietet die Natur zu allen Zeiten und in allen Wetterlagen genug. Und viele Arbeiterkletterer wissen, daß in der neuen Jugend ein frischer Geist lebendig ist, der vor allem auch auf die Abhärtung des Körpers Bedacht nimmt.

Früher erschien es selbstverständlich, daß ein wirklich genußvolles Wandern während der Winterzeit ausgeschlossen war. Wenn die Novemberstürme durch die Lande brauten, zog sich alles in düstere Stuben zurück. Lediglich einigen der Jüngsten blieb es vorbehalten, im Eislauf bei klarem Wetter einige trockene Stunden draußen zu verbringen. Heute hat sich das zum Glück der kommenden Generationen geändert, heute ist der Wintersport als gesunde Leibesübung allgemein bekannt, auch bei den Arbeiterkletterern. Schon jetzt beginnt man, sich in den Organisationsvor allem der Naturfreunde, aber auch der Turner und Leichtathleten, auf die Winterarbeit einzuteilen. Vor allem die Gruppen der Arbeiterjugend wollen ihre Winterarbeit auch der körperlichen Kräftigung dienlich machen. Beste Unterstützung in den Vorbereitungen zum Wintersport aber bieten die Touristenvereine „Die Naturfreunde“ und der Arbeiter-Turn- und Sportbund. Diesen Organisationen stehen schamlos reichlich Kräfte in reichem Maße zur Verfügung. Gaben doch A. B. die Naturfreunde mit Ausnahme in den Flachlandgebieten überall ihre Winterportbetriebe, denen die Durchführung von Kur- und Betriebsübungen guter Stilvoller zur Aufgabe gestellt ist. Auch das

Gemeinschaftswandern im Skilauf wird hier in Angriff genommen und durch große Treffen besonders gefördert.

Die Vorbereitungen selbst sind mannigfaltiger Natur. Wer in die Tiefe des Organisationslebens einzudringen versteht, wird ihre Geheimnisse bald eründen können. Es werden Pläne für Gesellschaftsfahrten im Winter aufgestellt, an den Fahrten können auch Arbeiterinnen und Arbeiter teilnehmen, denen der Wintersport selbst nicht unbedingt Bedürfnis ist. In der geistigen Arbeit stellt man sich auf die Bedeutung des winterlichen Klimas für die Naturgestaltung ein. Dann aber gilt die Arbeit vor allem dem wundervollsten Wintersport der Gegenwart, dem Skilauf. Einführungsabende werden abgehalten, Trodenfeste in Angriff genommen. Solche Kurse sind auch bereits von manchen Kommunen unter Bereitstellung des dazu benötigten Materials eingerichtet worden. Das ist eine gesellschaftliche Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung, die überall erkannt werden muß. Auch hier gibt es schon jetzt für Arbeiterkletterer und Jugendfreunde wichtige Arbeit. Die ständige Vertiefung des Wintersports muß die nötige Hilfe von den Behörden erwarten lassen. In allen Fragen aber bieten engere Arbeitsgemeinschaften den nötigen Rückhalt. Wintersportgruppen bei den Naturfreunden und in den Kreisen des Arbeiter-Turn- und

Auf Anweisung des Bundesvorstandes haben am 28. Oktober die hundertfünfundzwanzig Vereine des 1. Kreises (Berlin-Brandenburg) im NSD. in Brandenburg einen Kreistag einberufen. Von besonderer Wichtigkeit für die Aufbauarbeit im 1. Kreis werden auf der Tagung sein das Referat über die Situation im Kreis und Bund, die Statutenberatung und die Neuwahlen. Die Lehren aus den trübseligen Erfahrungen der letzten Jahre werden Vorkehrungsmassnahmen ergeben, die eine gesunde Aufbauarbeit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in der Reichshauptstadt sichern.

Nachdem bekannt wurde, daß der Kreistag der Bundeskreise am 28. Oktober stattfinden, hat die Leitung der außerhalb des Bundes stehenden Vereine einen Kreistag für den 21. Oktober nach Berlin einberufen. Man gibt sich als noch zum Bund gehörend aus, das ist eine Täuschung der Öffentlichkeit. Es ist jetzt das Bestreben der Ausschließlichen, durch Ausfragen von Spielen und Wettkämpfen mit Bundesvereinen, diese auch außerhalb des Bundes zu stellen. Kein hundertfünfundzwanzig Mitglieder des NSD. wird das kreisliche Vorhaben der Ausschließlichen unterstützen.

## Einheitsfronttaktik

Der Arbeiter-Samariter-Bund weichte vom 15.—17. September 1928 sein neuerbautes Bundeshaus in Chemnitz ein. Für die Teilnahme an der Einweihungsfeier versandte er Einladungsbriefe und nachgehende Einzeichnungslisten für die Vorbereitungen der Mittagsessen.

„Um unseren an der Bundeshausweiche teilnehmenden Gästen Gelegenheit zum Mittagessen zu geben, hat die Direktion des kaufmännischen Vereinshauses zwei Gedecke zusammengestellt in den Preislagen von 1,50 Mk. und 2,50 Mk. Um die Zahl der Tischgäste feststellen zu können, bitten

Sportbundes werden immer zu Ausgangspunkten wertvoller Ergebnisse im Winterwandern. Das klare Bild der winterlichen Natur, die glitzernde Pracht der Winterlandschaft werden im Wandrer körperliche und seelische Kräfte. Auch hier gilt es, unter Ablehnung des bürgerlichen Rekordfimits, den Gemeinheitswert und das Gemeinschaftserlebnis in den Vordergrund der eigenen Arbeit zu stellen.

## Die Naturfreunde im Rheinland

Aus der am Sonnabend und Sonntag im Fwercks-Haus Barmen-Elberfeld stattgefundenen 4. rheinischen Konferenz des Gauess Rheinland können wir von einer erfreulichen Tätigkeit im rheinisch-westfälischen Gebiet berichten. Einen sehr guten Anklang hat das zuletzt in Betrieb genommene Laacherseehaus gefunden, das in den wenigen Monaten seit der Eröffnung eine große Besucherzahl aufwies, es war fast ständig voll besetzt. Ebenso günstig steht es mit dem Gauhaus in Lönisbeide und den zehn Gauhöfen. Noch in diesem Monat werden drei wichtige Gauzusammenkünfte stattfinden; am 14. die Winterportgruppen in Barmen, am 21. die für verschiedene naturwissenschaftliche Gebiete besonders interessierten Mitglieder in Haag und am 28. die Jugend in Solingen. Erstrebt wird die Zusammenlegung der Gaublätter von Rheinland und Westfalen. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. Die Berichte von der Reichs- und Hauptversammlung in Zürich nahm man ohne Diskussion zur Kenntnis. Die nächste Gaukonferenz wird im Laacherseehaus stattfinden.

## Aufbau in Berlin

Auf Anweisung des Bundesvorstandes haben am 28. Oktober die hundertfünfundzwanzig Vereine des 1. Kreises (Berlin-Brandenburg) im NSD. in Brandenburg einen Kreistag einberufen. Von besonderer Wichtigkeit für die Aufbauarbeit im 1. Kreis werden auf der Tagung sein das Referat über die Situation im Kreis und Bund, die Statutenberatung und die Neuwahlen. Die Lehren aus den trübseligen Erfahrungen der letzten Jahre werden Vorkehrungsmassnahmen ergeben, die eine gesunde Aufbauarbeit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in der Reichshauptstadt sichern.

Nachdem bekannt wurde, daß der Kreistag der Bundeskreise am 28. Oktober stattfinden, hat die Leitung der außerhalb des Bundes stehenden Vereine einen Kreistag für den 21. Oktober nach Berlin einberufen. Man gibt sich als noch zum Bund gehörend aus, das ist eine Täuschung der Öffentlichkeit. Es ist jetzt das Bestreben der Ausschließlichen, durch Ausfragen von Spielen und Wettkämpfen mit Bundesvereinen, diese auch außerhalb des Bundes zu stellen. Kein hundertfünfundzwanzig Mitglieder des NSD. wird das kreisliche Vorhaben der Ausschließlichen unterstützen.

wir im voraus um Ihre Mitteilung, ob Sie an der Mittagstafel teilnehmen. Ich nehme teil:

am Gedeck zu 1,50 Mk. für . . . Personen  
am Gedeck zu 2,50 Mk. für . . . Personen  
Chemnitz, den 15. August 1928.

Die Bundesleitung des Arbeiter-Samariter-Bundes, Nichtzutreffendes bitte durchstreichen.

Kun bringen verschiedene kommunistische Zeitungen nachstehenden Ausschmitt:  
„Im Anschluß an die Säufsteinslegung fand im Sitzungszimmer des Bundes der „feierliche Weibheit“ natürlich auch nur für die „geladenen Gäste“ — statt. Zu Mittag wurde zu Ehren der „geladenen Gäste“ ein Festessen gegeben, das wiederum im kaufmännischen Vereinshaus stattfand. (Wer dieses Festessen bezahl, mögen sich die Mitglieder des NSD. vielleicht selber sagen.) Für die „gemöhnlichen“ Bundestagsmitglieder hatte man sich auch etwas vorgenommen, sie konnten sich nämlich währenddessen, wo die „höheren Gäste“ unter sich waren und sich auf die Kosten der Mitglieder an Speise und Trank gütlich taten, an den Seherwürdigkeiten der Stadt Chemnitz „fast“ leben.“

Eine Nachfrage beim Bundesvorstand des Arbeiter-Samariter-Bundes ergab, daß diese Behauptung der kommunistischen Presse großer Schwindel ist. Jeder Teilnehmer hat seine Essen selbst bezahlt, das er durch Karte sich vorher bestellt hatte. Auch hier ist wieder das Prinzip, „Verleumdung nur füttern, darauflos, etwas bleibt immer hängen“, und das alles um die „Einheit“ zu fördern.

## Dauerläufer nicht unterfügen

Zwei Dauerläufer mit Namen Alfred Bura und Hans Loher, 18 und 28 Jahre alt, aus Altenreuth bei Erlangen, befinden sich auf der Tour. Sie tragen auf der Brust das Abzeichen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und auf dem Rücken Reklamemäntel für die Zigarettentirma Grafing, für die sie regelmäßig durch Deutschland laufen. Der NSD. hat mit diesen Läufern nichts zu tun. Man verweigere die Unterfertigung und Abkempelung von Urkunden. Sie mögen sich von der Firma bezahlen lassen, für die sie Reklame laufen.

## Sport des Sonntags

Breslau, den 15. Oktober 1928.

### Handball vom Sonntag

Auch der dritte Seriensonntag verlief nicht ohne Ueberraschungen. In Lohensch gelang es der 2. Abteilung, die 6. Abteilung aus dem Felde zu schlagen. Die 7. Abteilung hatte große Mühe, um gegen Poseidon knapp zu gewinnen; erst in der letzten Minute fiel das siegbringende Tor. Auf dem SV-Platz gelang es Moehbern nach hartem Ringen, die 5. Abteilung zu besiegen; nur die besseren Stürmerleistungen von seiten Moehberns waren ausschlaggebend. In der B-Klasse konnte 1925 I über Nordost I ziemlich hoch triumphieren. Die 6. Abteilung II gewann über 5. Abteilung II knapp. 8. Abteilung I mußte von 1897 I eine empfindliche Niederlage hinnehmen. In der C- und D-Klasse sind die meisten Spiele kampflös verlaufen. Nur die 8. Abteilung II schlug die 7. Abteilung IV haushoch. Bei der Jugend konnte die 7. Abteilung über Poseidon nach überlegenem Spiel leicht gewinnen. Die 5. Abteilung fertigte die 4. Abteilung leicht ab. In der Jugend B-Klasse sowie bei den Sportlerinnen verliefen die Spiele, so wie man es erwartet hatte.

Resultate:

Männer A-Klasse:		
2. Abt. — 6. Abt.	4:1	(2:1)
Poseidon — 7. Abt.	0:1	(0:0)
Moehbern — 5. Abt.	5:2	(3:0)
Männer B-Klasse:		
1925 I — Nordost I	6:0	(3:0)
6. Abt. II — 5. Abt. II	2:1	(0:0)
1897 I — 8. Abt. I	2:0	(2:0)
Männer C-Klasse:		
1925 II — 1897 II	kampfl.	1925
Männer D-Klasse:		
Nordost II — Dt.-Villa kampflös für Nordost II		
8. Abt. II — 7. Abt. IV	9:1	(4:1)
9. Abt. I — 1925 III	0:3	(0:0)
4. Abt. II — 7. Abt. III kampflös für 7. Abt. III		
Jugend-A-Klasse:		
Poseidon I — 7. Abt. I	0:4	(0:1)
4. Abt. I — 5. Abt. I	0:4	(0:3)
Jugend-B-Klasse:		
Moehbern I — Neutrag I	3:0	(0:0)
8. Abt. I — Nordost II	20:0	(6:0)
Nordost I — 9. Abt. I	5:0	(2:0)
1897 I — Poseidon II	4:0	(1:0)
Sportlerinnen A-Klasse:		
Bratislawia I — Neutrag I	2:0	(2:0)
Nord-Ost I — 3. Abt. I	kampflös	3. Abt.
4. Abt. I — 1921 I	kampflös	4. Abt.
Sportlerinnen B-Klasse:		
West I — 3. Abt. II	0:0	(0:0)
B. f. S. I — 4. Abt. II	1:0	(0:0)
St.-Villa — Einigkeit I	0:3	(0:2)

Bdg. Willy Schönfeld, 6. Abt., ist morgen, den 15. Oktober, in die Spielausschussführung geladen zu Hanke, Leutenstr. 34, 20 Uhr.

### Fußballresultate.

Silesia-Riders III — Bratislawia III kampfl. für Sil.-Rid.	
Wader I — 1921 I	2:0
Wader III — Freiheit III	1:0
West 2. Jgd. — Freiheit 2. Jgd.	6:0
Jr. Sportfreunde II — Sparta II	5:4
1928 I — Sparta I	1:3
Stern I — Jr. Sportfreunde I	7:1
Stern II — Jr. Sportfreunde II	4:4
Stern III — Jr. Sportfreunde III	2:0
Einigkeit I — B. f. S. I	2:4

Süd I — West I: 5:1

Die punktgleich an der Spitze liegenden Vereine standen sich auf dem Sternplatz zum fälligen Ausscheidungsspiel gegenüber. Von Anstoß weg hat West vorerst etwas mehr vom Spiel. Durch Fehlschüsse können sie mit 1:0 in Führung gehen. Durch prächtige Laufarbeit seitens Süd erzwingt ein offenes Spiel, und es dauert nur kurze Zeit, bis Süd den Ausgleich erzielt. Die Angriffe beider Parteien verfließen, ohne daß Erfolge erzielt werden. Jedoch Süd ist die glücklichere Partei, da es ihrem Halbrocht gelingt, den zweiten Treffer zu erzielen. Mit diesem Refusat geht es in die Halbzeit. Nach der Pause macht sich die Spielerfahrung Süds, des mehrmaligen Kreismeisters, bemerkbar. Durch einen gut vorgetragenen Angriff ist es den Blauweissen vergönnt, das Leder zum dritten Male durch ihren Halbrochts in das gegnerische Tor zu befördern. West kommt auch einige Male gefährlich vor das Tor von Süd. Jedoch die Hintermannschaft von Süd vereitelt jeden Erfolg. Durch unfaires Spiel erhält Süd einen Strafstoß zugesprochen, der an die Latte prallt und durch den Mittelstürmer zum vierten Tore eingeleitet wird. Kurz vor Schluß ist es wiederum der Mittelstürmer, der das fünfte Tor für seine Farben erzielt. Mit dem Resultat von 5:1 mußte West die Ueberlegenheit von Süd anerkennen. Der Schiedsrichter leitete dieses entscheidende Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit. Ueber die Mannschaften wäre nur das eine zu bemerken, daß der Bessere in diesem Kampfe den Sieg nach Hause gebracht hat. Auch die zahlreich zu diesem Spiel erschienenen Zuschauer werden befriedigt die Kampfsätze verlassen haben mit dem Bewußtsein, ein gutes Spiel gesehen zu haben, welches dem Arbeiter-Turn- und Sportbund gebührt. Wesentlich sind sie bei den kommenden Kämpfen, welche guten Sport versprechen werden, genau so gut Stelle wie bei dem heutigen Spiel, damit der Arbeiter-Turn- und Sportbund die Nachstellung erringt, die er sich schon erkämpft hat. Darum gibt es nur eine Lösung für unsere Betrachter, besucht nur Sportplätze unserer Vereine und nicht die der bürgerlich angeschauten Vereine, wo noch viele unserer Arbeitsgenossen ihren Sport betreiben.

**Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 8**

Am Sonntag, den 14. Oktober, wurde der Wettbewerb der Motorradfahrer im Tempo- und Geschicklichkeitsfahren auf dem Sportplatz von Gohl, Klein-Gandau, zum ersten Male ausgetragen. Schon um 9 Uhr fanden sich die ersten Fahrer ein und um 10 Uhr waren über fünfzig Motorradfahrer eingetroffen. Kurz nach 10 Uhr setzte sich die lange Kette von Fahrern zum Tempofahren in 15 Kilometern in Bewegung. Es starteten 21 Fahrer. Davon fuhren einige mit einer ziemlichen Sicherheit. Ohne Uhr und Tachometer fuhr hierbei Sportgenosse Streubel die beste Zeit, nur 3 Sekunden fehlten ihm zur vorgezeichneten Zeit. Ihm folgte Sportgenosse Strähler. Nach dem Tempofahren lehrte der Zug zum Geschicklichkeitsfahren zu Gohl zurück, wo sich inzwischen einige Hundert Zuschauer angesammelt hatten. Bei diesem Wettbewerb zeigte es sich, wie jeder Fahrer Herr über seine Maschine blieb. Als Erstes war ein Brief von einem Gast zu nehmen und diesen durch verschiedene Hindernisse an einen bestimmten Platz zu bringen. Darauf mußte eine mit Fächchen abgeteiltere Achterkurve durchfahren werden. Dann folgte eine der schwierigsten Bedingungen, indem ein Pfeil durch ein Ring geworfen werden mußte. Nach diesem mußten drei Ringe mit verschiedenen Farben auf Stäbe in gleicher Farbe geworfen werden. Einen Ringel auf eine Scheibe zu setzen, brachte die meisten Strafpunkte und gelang es nur vier Fahrern diese Bedingung zu erfüllen. Dagegen waren das Ueberfahren einer Brücke und Wippe etwas leichter und verliefen hierbei nur vier Fahrer. Als Schlussübung mußte jeder Fahrer eine Strecke in einer abgetesteten Bahn langsam fahren. Diese Übung gehört zu den wichtigsten eines Motorradfahrers und kann nie genug geübt werden; doch zeigte hierbei einige Sportgenossen wirklich ihre Kunst; ganz besonders gut sahen hier die Sportgenossen Vinko und Maier. In dem Gesamtwettbewerb ging Sportgenosse Vinko-Gandau mit 17 Punkten als Gaumeister hervor, ihm folgte Viehich-Breslau mit 26 Punkten und Litwiy-Breslau mit 28 Punkten.

Mit diesem ersten Wettbewerb kann der Gau zufrieden sein, desgleichen die Wettbewerbe selbst. Es brauchen nicht immer Rennen sein, um seinen Sport auszuüben. Es hat sich gezeigt, daß das Geschicklichkeitsfahren noch Anziehung findet und für den Arbeiter-Motorradfahrer ungefährlich ist. In jeder Radpartei bietet der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ seinen Mitgliedern Gelegenheit, ihren Sport auszuüben. Mit diesem Bewußtsein zogen die roten Motorradfahrer ihrer Heimat zu. Einmütig erklang der Wunsch, alle Jahre einen derartigen Wettbewerb zu veranstalten und des öfteren die Fahrer zu einem gemeinsamen Treffen zusammenzurufen, damit auch die noch fernstehenden Motorradfahrer den Weg finden in den Arbeiter-Radfahrer- und Motorradfahrer-Bund „Solidarität“.

**Bundestag des tschechoslowakischen Arbeiterturnverbandes**

Am 28., 29. und 30. September fand in Prag der Bundestag des tschechoslowakischen Arbeiterturnverbandes statt. Dem eigentlichen Kongress gingen am 28. September die Tagungen der Fortturner, der Erzieher und der Samariter voraus. Als Vertreter des tschechoslowakischen Arbeiterturnverbandes wohnte Genosse Riedel aus Leipzig dem Bundestag bei.

Am dem Kongress der Fortturner nahmen 236 Fortturner und 53 Fortturnerinnen teil. In ihrem Verlauf wurde hauptsächlich die Frage der Fortturnerischen Erziehung behandelt. Weiter befaßte man sich mit dem Organisations der Sportfunktion in den Vereinen und mit der Selbstverwaltung der Frauenabteilungen.

Der Erzieherkongress, an dem 160 Erzieher und Erzieherinnen teilnahmen, leitete Genosse Vazara. Es wurde die zehnjährige organisierte Bildungstätigkeit in der Bewegung bewertet. Viele Tätigkeit hat bereits reiche Früchte getragen. Die Funktion der Erzieher hat sich vollkommen eingelebt, eine große Anzahl von Bildungsaktionen, Vorträgen, Einprägungen, Schulen und Kurien waren veranstaltet worden, wodurch nicht nur einzelnen Vorteil erwiesen ist, sondern auch das Gesamtniveau der Bewegung gehoben wurde. Für die Gewinnung der Schüler und der Jugendlichen und für die Erziehung wurde auf dem Kongress ein Referat mit Anregungen für die weitere erzieherische Tätigkeit vorgelesen.

Die Samariter, der jüngste Zweig des Arbeiter-Turnverbandes, befaßten sich auf ihrer ersten Konferenz mit organisatorischen Fragen und mit Vorschlägen zur Errichtung neuer Samaritergruppen. Es wurde ein definitiver Ausschuss gewählt, der die angelegentlichsten Maßnahmen durchzuführen hat.

Der IX. Bundestag des tschechoslowakischen Arbeiter-Turnverbandes wurde am selben Tage abends, am 29. September durch eine Beratung eingeleitet, an der 550 Genossen und die Delegierten der gemischten Organisationen teilnahmen. Am folgenden Tage, Samstag, den 29. September, folgten nach Abhängen der Internationale die Begrüßungsansprachen der ausländischen Gäste. Für den Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands sprach Genosse Riedel, für die österreichischen Arbeiter-Turnvereine Genosse Gastgeb-Wien, für den Verband der Arbeiter-Turnvereine Bolens, Dr. J. Mikalovic, für die tschechoslowakischen Arbeiter-Turnvereine Genosse Ing. Kraus und für den Ungarischen Verband Genosse Müller-Wiung. Begrüßungswort führten ferner aus Amerika, Finnland, Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Lettland, Polen, Belgien, Rumänien, Ungarn u. a. m.

Genosse S. Hummelhans referierte zum Punkte 25 Jahre des Verbandes, wobei er die Verdienste und die Arbeit des Arbeiter-Turnverbandes für das tschechoslowakische Proletariat auslegte. Die Verhandlungen konzentrierten sich im weiteren Verlauf auf den Bau des Verbandshauses. Es wurden finanzielle Mitteln im Rahmen der Bewegung zur reichsten Verwirklichung des Hauses beraten. Der Kongress nahm ein umfangreiches Aktionsprogramm an, in welchem die Forderungen, welche allen Mitgliedern gestellt waren, sowohl innerhalb der Bewegung, als auch in der Öffentlichkeit, zusammengefaßt sind. Die Einführung des Fußballturns wurde einstimmig abgelehnt. Von den autonomen Körperkulturen wird Unterstützung der Turnbewegung verlangt, vom Staate der Bau eines ständigen Stadions.

**Rehraus auf dem Wasser**

Die Tage des sommerlichen Wassersports sind vorüber, trotz gelegentlichen Sonnenheines und leiblicher Lustgewinnungen. Vorbei ist es mit dem Segeln. Die Ruberier und die Kanufahrer sind allerdings glücklicher, da sie können sich warm arbeiten. Aber mit dem schönen herrlichen Lagerleben am Ufer ist es nicht mehr das Nüchtere.

„Abheilen, Abrubieren, Abbaden!“ so lautet die letzte Veranstaltung der Vereine. Es ist allerdings nicht unbedingt die letzte Fahrt, aber es ist die letzte „offizielle“ Fahrt, die der Verein macht, und was nachher noch gefahren wird, trägt nicht mehr den Firmenkennzeichen des Vereinsbetriebs. Mit Begeisterung im Herzen laßt der Amateurlieferer zum Abschied sein Boot auf, läßt Großegel und Boot noch einmal im Herbstwind heil werden, dann aber beläßigt ein kleiner Abend mit einigen „nördlichen“ Stürzen die Argwohn und über den Sommer Sonntag heit er Boot und Zeug auf dem Eis ins Winterlager. Jede Bode unter Stegen und Deck stellen den Ion so über „Schwanden Riel“ ist auf Land, ein fester Plan oder mit Vordruck beladene Holzplanen umschließen den schlanken Leib. Bis es im baldigen Frühjahr, oft schon bei kaltem Winterwetter dem Schiffer wieder zu Wasser gehen sieht, ohne den er nun einmal nicht leben kann.

Da haben es die Ruberier und die Baddler, die „Kellenbrüder“, nicht so schwer. Ihre Boote sind nicht so unhandlich zu transportieren. Gewiß ist es auch gerade kein Vergnügen mit einem Achter oder einem Doppelzweier herum zu hantieren; aber wenn's der Mannschaft noch einmal zu sehr in den Armen zuckt, nun, dann wird auch der Steuermann kein Unmensch sein, und er wird sein Boot wieder flott machen lassen. Dann wird zwischen Sommer und Sommer ein künftige Winterfahrt eingeschoben. Für den Baddler ist eigentlich immer Saison. Sein leichtes Boot ist ohne große Mühe einzusetzen und herauszunehmen. Wenn nicht gerade Eisgang die Planken gefahren, so wird auch eine Fahrt in das herbstlich-winterliche Land zu einer angenehmen Wechselwirkung werden.

Erst das Frühjahr bringt dem Wassersportler wieder den vollkommenen Genuß eines so schönen und gesunden Sportes. Dann aber geht mit dem neu aufgetauten Boot wieder hinaus, und im Kampfe mit Wind und Wasser stärken sich Körper und Geist.

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit beginnen die Sorgen der Turn- und Sportvereine wieder zu wachsen. Die meisten Vereine sind für den Herbst und Winter auf die Benutzung der Schulkurnhallen angewiesen; es stehen aber so wenig Hallen zur Verfügung, daß zahlreiche Vereine überhaupt keine Halle bekommen können und ihr Übungsbetrieb dadurch lahmgelegt wird. Andererseits befindet sich der größte Teil der Schulkurnhallen in einem unzureichenden Zustand. Die städtischen Schulverwaltungen sind sich dessen auch bewußt, Geldmangel verhindert jedoch in den meisten Fällen die Verbesserung der Anlagen.

Aus einer allgemeinen Statistik von Dr. Brandt über die Beschaffenheit der Schulkurnhallen in den 66 größten preussischen Gemeinden ergibt sich, daß nach den Angaben der Behörden nur ein Drittel, 34,9 Prozent aller Schulkurnhallen den modernen Anforderungen entsprechen; 36 Prozent der Hallen werden als „normal“, 16,7 Prozent als unzureichend und 12,1 Prozent als mangelhaft bezeichnet! So liegen die Verhältnisse schon in den Großstädten mit über 50.000 Einwohnern, in kleineren Gemeinden dürfte es noch außerordentlich viel schlechter bestellt sein. Es ist deshalb dringend notwendig, eine Verbesserung der Schulkurnhallen herbeizuführen.

**Arbeitertennis marschiert**

Der Arbeiter-Tennisport hat sich auch im letzten Jahre in Deutschland recht kräftig entwickelt; in den verschiedensten Staaten Deutschlands entstand eine ganze Reihe neuer Gruppen. Die kommunistischen Organisationen haben diese Entwicklung nicht aufhalten können. Der zum neuen Kartell gehörende Bezirk „Tennis-Rot“ der Freien Turnerschaft Groß-Berlin stellt die stärkste Tennisgruppe in Deutschland, vielleicht sogar in der internationalen Arbeiter-Tennisbewegung dar. Selbst die noch bestehenden kommunistischen Gruppen kommen da nicht mit. Bei rund 300 Mitgliedern marschiert „Tennis-Rot“ auch zahlenmäßig an der Spitze. Das kommende Fest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Nürnberg wird die einzelnen Tennisgruppen noch fester zusammenfügen. Ein besonders erprobtes Spieljahr hatten die Gruppen in Breslau, Bremen, Coburg, Dresden, Düsseldorf, Gera, Guben, Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Nürnberg, Mannheim und Zwickau.

**Breslauer Hallenschwimmbad**

Schwimmbad für Männer und Frauen  
Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation  
Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr

**Wie steht es um die Fußballmeister des A.T.S.B.?**

Es ist interessant zu erfahren, welche Rolle die drei letzten Bundesmeister: Adler 08 Berlin, Dresdner Sportverein 1910 und S.V. Südost Leipzig (früher Slüteritz genannt) in den Spielen um die neue Bundesmeisterschaft spielten.

Adler 08 Berlin, der letzte Titelhaber, stand im Lager der Opposition und befindet sich nicht außerhalb des Bundes. Die freibende Kraft der Mannschaft ging bald nach dem Meisterschaftsspiel wieder in das bürgerliche Lager. Nach Berliner Zeitungsmitteilungen hat ihm jetzt andere Mannschaftenmitglieder gefolgt. Von dem gerühmten Berliner Klassenbewußtsein zeugt das gerade nicht. Die Spielstärke der Adlermannschaft konnte nicht beständig und überragend genannt werden.

Der Dresdner Sportverein wurde vor Monaten in Sachsen für Meisterschaftsauswärtigen für erledigt betrachtet. Das war eine angenehme Enttäuschung. Der D.S.V. scheitert jetzt von Sieg zu Sieg. Es ist dem „Auswärtsloren“ gelungen, die Führung in seiner Gruppe des Dresdner Bezirks zu übernehmen. Zwei bedeutende Spiele eröffnen dem D.S.V. Ausichten auf die Teilnahme an die Kreismeisterschaft. Das Spiel gegen den Tabellenzweiten um die endgültige Spitzenführung und nach einem eventuellen Siege ein Treffen mit dem Spitzenführer der zweiten Gruppe um die Bezirksmeisterschaft.

S.V. Südost Leipzig ist der kommende Lein der Bezirksmeister. Von 19 ausgetragenen Spielen gewann er 16, spielte zwei unentschieden und verlor eins. Punkterhältnis 34:4. 27 Spiele sind auszutragen. Es folgt dem S.V. der S.V. Südwest Leipzig mit 21 ausgetragenen Spielen und einem Punkteverhältnis von 24:8. Bei der beständigen Form Südosts ist ihm die Bezirksmeisterschaft so gut wie sicher.

Beide alten Meister haben demnach gute Aussichten beim Wettbewerb um den Bundesmeisterschaftstitel.

**Oesterreichische Bundes-Radballmeisterschaft**

Die Meisterschaft des österreichischen Arbeiter-Radfahrer-Bundes im Radballturn wird wieder an „Freiheit“-Wien gefahren. „Freiheit“ gewann in den Schlussspielen gegen Vienna 2:1 und gegen Perchtoldsdorf 1:0. Die Rangordnung nach dem Bundesmeister ist: Perchtoldsdorf, Liebling, Modling.

**Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes**

**Sitzung, Übungsstunde der Vereine- und Bezirksschwimmwarte**

In Breslau werden am Sonntag, den 28. Oktober, die Vereins- und Bezirksschwimmwarte zusammengetreten. Folgendes Programm ist vorgesehen: vormittag von 9-12.30 Uhr: Riegenbetrieb, Ketten, Springen, Übungs-Wasserballspiel, Figurenliegen-Übungen, Volkstänche. Nachmittags 2 Uhr im Gewerkschaftshaus: Unser Programm für 1929 (Terminfestlegung), Jahresfest, Reineinteilung der Vereine in Gruppen, die Bundesjahrkarte 1929, Beschiedenes. Teilnahmeberechtigt sind alle Vereins- und Bezirksschwimmwarte. Jahrgelderstattung nur für die Vereine, die die Spartenbeiträge extrahiert haben. Da in dieser Sitzung die Bescheidung der nächsten Bundesjahrkarte geregelt wird, werden die Vereinsleiter ersucht, bis zum 15. Oktober eine Mitglieder-Statistik einzubringen, um an Hand derselben die gerechte Verteilung der Delegierten zu den Kurzen zu ermöglichen. Es wird erwartet, daß alle Vereine und Abteilungen vertreten sind.

**Serienkämpfe der Athleten**

Am Sonntag, den 21. Oktober, beginnt der Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes mit seinen Serienkämpfen im Ringen und Heben für 1928/29, zu denen 26 Mannschaften gemeldet sind, so daß für erstklassigen Sport verbürgt wird. Die Kämpfe finden sämtlich in der Leffing-Turnhalle an den folgenden Sonntagen ab 15 Uhr statt. Abwiegen der Mannschaften von 14-14,5 Uhr, wozu die Kampfrichter pünktlich erscheinen müssen; Ordner der Vereine um 13 Uhr. Die startenden Bezirksvereine, welche noch Verpflichtungen dem Bezirk, Kreis und Bund gegenüber haben, müssen diese bis 20. Oktober gegen Ausweis geregelt haben, da sonst Startverbot. Am ersten Kampftag wird das Gewichtheben der A- und B-Klasse in einem Bierkampf, beständig Reihen und Stößen, sowie beidarmig Reihen und Stößen ausgetragen. Die Schüler- und Jugend-Klasse wird sich im Ringen auf der Matte messen.

**Freie Sportvereingung 1897.** Am Dienstag, den 18. Oktober, 20 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung bei Metzki, Burgstraße. Tagesordnung: Mittwoch, den 17. Oktober, in der Halle Brunnenstraße: Pflichttraining und Aufstellung zu den Serienkämpfen. Sportlerinnenabteilung: Am Donnerstag, den 18. Oktober, 20 Uhr, findet bei Klante, Gochstraße 7, eine Frauenversammlung statt, zu der Interessentinnen mitgebracht werden können.

**Sportvereingung „Nord-Ost“ 03, e. B.** Alle Sportgenossen der Jugend- und Männer, welche sich an den Mannschafskämpfen beteiligen, bitte ich, sich das Passbild zu besorgen, da am Sonntag, den 21. Oktober, dieselben schon beginnen.

**Achtung! Fußballübungsklasse.** Sämtliche Kurzfisten erscheinen Mittwoch, den 24. Oktober, 18 1/2 Uhr, in der Seminar-Turnhalle Wilsdruffer (Wöpelwitz) zum Hallentraining.

**Fußballsparte, Schiedsrichter-Vereinigung.** Mittwoch, den 17. Oktober, beginnt bei Riple, Franfurter Straße, 20 Uhr, ein neuer Schiedsrichterkursus. Die Vereine werden ersucht, ihre gemeldeten Genossen dahin zu senden. Vereine, welche die Zahl der notwendigen Schiedsrichter noch nicht haben, müssen sofort noch Genossen nachmelden und teilnehmen lassen.

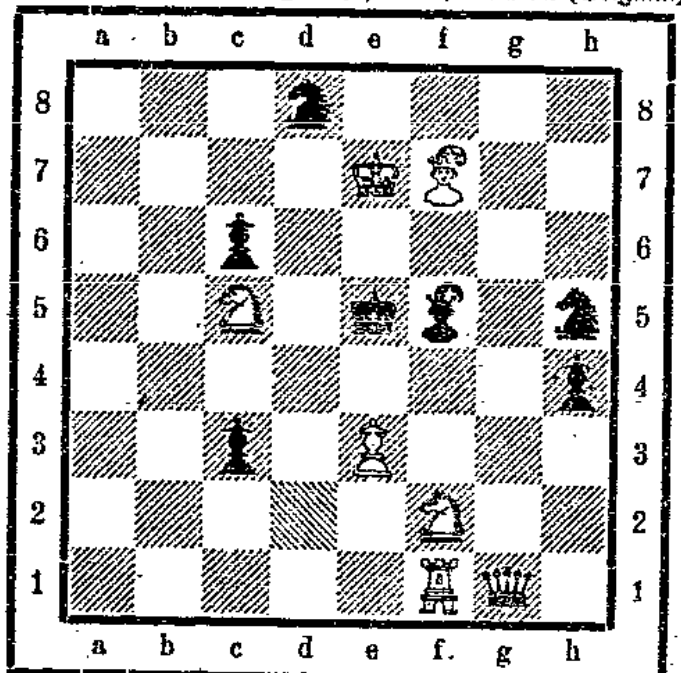
**Anfänger-Kursus für Vogen der Sport-Vereinigung Nordost 03, e. B.** Übungsstunden jeden Dienstag und Freitag von 20-22 Uhr, Andersenstraße. Sonnabend von 20-22 Uhr für Fortgeschrittene, Turnhalle Waterloostraße. Erster Kursus: abend und Meldebesuch für Anfänger morgen, Dienstag, Andersenstraße.

**Sport-Vereinigung Nordost 03, e. B. Handball.** Heute, 19.30 Uhr, Jugend und Männer zur Versammlung, Turnhalle Waterloostraße.

Die Arbeiter-Esperanto-Gruppe Breslau beginnt am Montag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Neuen Schule“ in Hundsfeld, Anfänger-Kurse in Esperanto. Teilnehmergebühr einschließlich Lehrbuch 4,50 Mark. Anmeldungen bei Genossen W. Hante, Hundsfeld, Marktplatz 4. Sonderkurse für proletarische Organisationen werden auf Wunsch veranstaltet.

**Geht Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.**

Sachl.  
Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.  
Aufschriften sind zu richten für Problemteil an R. Kitzner, Breslau 17, Wöpelwitzstraße 22; für Partienteil und Organisationsfragen an S. Luz, Breslau 6, Westendstraße 74.  
Problemlösungen - Turnier.  
Breslau, den 15. Oktober 1928.  
Problem Nr. 143. B. Fleischer, Breslau (Original).



Matte in zwei Zügen.  
Kontrollstellung:  
Weiß: Ke7, Dg1, Tt1, Lf7, Sc5, f2, Be3.  
Schwarz: Ke5, Lf5, Sd8, h5, Bc3, c6, h4.  
Lösungen:  
Problem Nr. 139. R. Trautmann. 1. Sc2-e3! Es droht Txd5#, 2... Lg8(f7); 2. Le7xf8, Sh8-f7; Td5#. 1... Ld5-b3; 2. c3-c4, Lx c4; 3. Sg4#. 2... Txc4; 3. Td5#. 1... Le6; 2. Td8-d6, Ld5; 3. Lx f6#. Der Angriff auf den schwarzen Läufer führt einmal zu einem doppelwichtigen Königin und das zweite Mal zu einem einwichtigen Grimmschach. Ein gebiegender Inhalt. Dasher behandelte Thema ist unter dem Namen Grimmschach bekannt.  
Achtung Problemlöser! Bei Endspiel Nr. 3 muß es heißen: Sa4 nicht a1. Die Diagrammstellung ist richtig.

**Partie Nr. 62**

Italienisch  
Gespielt im Dauer-Ferntournee der Arbeiter-Schachzeitung vom 3. Mai bis 12. September 1927. Weiß: R. Schmitt-Schweinfurt; Schwarz: Zandv-Wien. 1. e2-c4, e7-e5; 2. Sg1 bis f3, Sd8-c6; 3. Pf1-c4, Lf8-c5; 4. 0-0, Sc8-f6; 5. c2 bis c3, Sf6xe4! (Zerreiht das weiße Zentrum, doch der Bauer wird meist leicht zurückgenommen.) 6. d2-d4, e5xd4; 7. e3xd4, Sc5 bis b6; 8. Tf1-e1, d7-d5; 9. Sg1-c3, f7-f6; 10. Sc3xb5, Tf8-e8; 11. Sd5xb6, a7xb6; 12. Bc4-b5, Sc8-a4. (Dieser Läufer stände auf d7 besser, um den drohenden Vorstoß d4-d5 abzuwehren.) 13. Bc1-f4. (Wie erwähnt, d4-d5 war ungenügend und gewinnt den Springer c6.) 13... Dd8-b5; 14. Dd1-d3, Lg4xf3. (Der mebrfachen Drohungen zu entgehen, tauscht Schwarz ein, kommt aber erst recht in Bedrängnis.) 15. g2xf3; Sc4-c5. (Ein Kombinationsschlag, der zum Verlust führt; mit Sc4-b6 war die Partie noch zu halten.) 16. Te1xe8+. Td8xe8; 17. d4xc5#. (Schwarz gibt auf, denn das Endspiel ist durch das starke Läuferpaar von Weiß gewonnen.)  
Kammer, C. Liebler. („Französische Arbeiter-Schachzeitung“.)

**Dempsey-Jacke** für nur **14<sup>50</sup>** Mk.  
Original-Marke „Alfax“ Sport-Glauer Sadowasstraße 54  
leichtere Ausführungen von 10.50 Mk. an